Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

19.06.1943 (Nr. 168)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich

Monatsbezug 2,30 RM einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatlich 2,30 RM (einschl. 30,1 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld. Postscheck: Hamburg 17272. Angezeigenpreise und Aufnahmebedingungen lt. Preisliste. Aufnahmetermine ohne Verbindlichkeit.

Bremer Zeitung

Geschäftsstellen:

Bremen: Geeren 6/8, Ruf 2 19 31; Nachtruf u. sonntags 2 47 65; Oberstr. 86, Ruf 2 19 31; Sfde.: Mühlendamm 2; Bz.-Hemelingen Bahnhofstraße 6, Ecke Paßstr., Ruf 4 34 58; Bz. Vegesack: Rolandstr. 24, Ruf 6 u. 8; Bz. Blumenthal: Kapt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89

Parteiamtliche Tageszeitung

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens

Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 168 / 13. Jahrgang — Sonntag, 20. Juni 1943 — Einzelpreis 15 Rpf.

Zunehmende Sorgen der Feinde über das Kriegspotential

„Europas Menscheneinsatz an oberster Stelle"

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

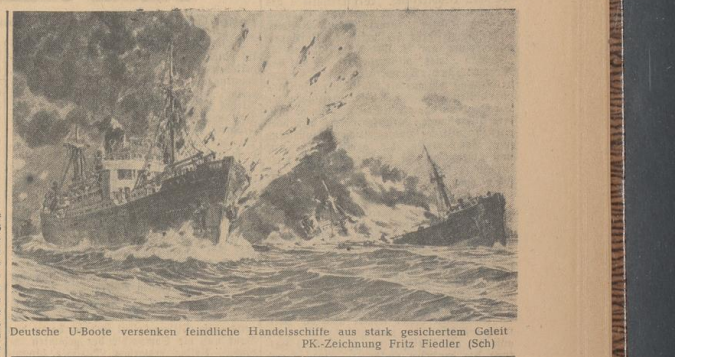
dr. w. sch. **Berlin, 19. Juni. Seitdem die Leute auf der Gegenseite gezwungen sind, auf Grund der überzeugenden Darstellungen von Speer und Saukel sich etwas ernsthafter mit dem Problem des Kriegspotentials auf beiden Seiten zu beschäftigen, werden die Schlußfolgerungen, die nachdenkliche Beurteiler im Feindlager aus ihren Betrachtungen ziehen, täglich resignierter und kleinlauter.**

Nachdem der „Evening Standard" gegenüber leichtfertigen Optimisten in England bereits mit stärkstem Nachdruck unterstrichen hat, daß die Achsenmächte in Europa über militärische und wirtschaftliche Möglichkeiten wie kein anderes Land der Welt verfügen, gelangt jetzt auch der englische Militärkritiker Cyrill Falls in der Londoner Wochenzeitschrift „Illustrated London News" zu der Feststellung, daß „die Deutschen in Europa über ein schier unerschöpfliches Menschenreservoir" verfügen. Aus diesem Grunde, so erkennt Falls, könnten auch die stärksten Einziehungen zur Wehrmacht nicht zu einer Verlegenheit in der Industrie und in der Landwirtschaft führen. Das unerschöpfliche Menschenreservoir Europas gestatte es den Deutschen vielmehr, die Schlüsselstellungen in den Rüstungsindustrien trotz aller Rekrutierungsmaßnahmen selbst zu besetzen.

Wie sehr die Tatsache der totalen Kriegführung durch Deutschland die Gegner in Sorge gebracht hat, das bezeugt der Satz, der im Mittelpunkt der Betrachtungen von Cyrill Falls steht: „An oberster Stelle unter den Hindernissen, denen sich England, die Vereinigten Staaten und die Sowjets im Kampf mit Deutschland gegenübersehen, steht die neue deutsche Politik des Menscheneinsatzes. Sie kommt der „levée en masse" gleich, wie man sie am Ende des letzten Krieges ins Auge gefaßt hatte, ohne zur ihrer Durchführung zu gelangen." Die Schlußfolgerungen, die der britische Militärkritiker aus dieser zentralen Feststellung im einzelnen ableitet, müssen für die anglo-amerikanische Oeffentlichkeit doch im höchsten Maße erschütternd wirken, denn darüber kann man sich wirklich nicht mehr hinwegsetzen, daß auf den Wegen der „levée en masse" die Dreiermächte unter allen Umständen den längeren Atem haben müssen, weil sie auf großen, in sich geschlossenen Räumen über Möglichkeiten des Einsatzes geschulter Kräfte innerhalb einer ausgebauten Apparatur und auf dem Boden einer viel gründlicheren organisatorischen Erfahrung verfügen, als das auf der Gegenseite unter Berücksichtigung der Zusammenfassung in einem geschlossenen Raum und in einer einheitlichen wirtschaftlichen Organisation der Fall ist. Cyrill Falls deutet an, in welch entscheidendem Ausmaß Deutschland von dieser Grundlage aus die zahlenmäßige Stärke seiner Wehrmacht erhöhen könnte, und er warnt seine leichtfertig optimistischen Landsleute, die Bedeutung dieses militärischen Nachwuchses in Deutschland zu unterschätzen. Die jungen Soldaten in Deutschland müßten als dem militärischen Standard ihrer Vorgänger durchaus ebenbürtig beurteilt werden, ihre Ausbildung sei ausgezeichnet und einen Mangel an Ausbildungsoffizieren gebe es nicht. Nachteilige Auswirkungen auf die verfügbaren Menschenkräfte in der Rüstungswirtschaft und in der Landwirtschaft will Cyrill Falls aus den schon aufgezeichneten Gründen mit Recht nicht anerkennen.

Wenn man schon auf englischer und amerikanischer Seite heute zugeben muß, daß man selbst in den Ländern unserer westlichen Gegner im Wettlauf um den wirkungsvollen Einsatz des vorhandenen Kriegspotentials aus den verschiedensten Gründen des Raumes, der geschlossenen industriellen Kapazität, der Schulung und der organisatorischen Erfahrung je länger je mehr zurückbleiben muß, wenn einmal der Grundsatz der „Levee en masse" proklamiert ist, so muß das mit fortschreitender Zeit erst recht im Hinblick auf die Sowjetunion gelten, der die wichtigsten landwirtschaftlichen und industriellen Produktionsgebiete entrissen worden sind und die gleichzeitig so ungeheuerliche Menschenverluste zu verzeichnen hat, daß auch das ursprüngliche als unerschöpflich angenommene sowjetische Menschenreservoir in die Nähe der Erschöpfung kommen mußte. Es ist bezeichnend für die wachsenden Sorgen in England und den Vereinigten Staaten, wenn dort jetzt in der Presse immer häufiger Betrachtungen über die zunehmende Notlage in der Sowjetunion erscheinen. Cyrill Falls stellt mit ernster Miene fest, daß das militärische Vermögen der Sowjets aus Gründen des Nahrungsmittelmangels dauernd zurückgehe. Wenn auch die Truppen selbst noch erträglich ernährt würden, so habe doch im totalen Krieg jede ernste Lebensmittelverknappung unter der Zivilbevölkerung die ernstesten Auswirkungen auf die Kriegsanstrengungen des Landes in seiner Gesamtheit. Es ist bezeichnend für die Beurteilung des Menschenreservoirs, wenn Zweifel daran geäußert werden, ob die Rekruten der Sowjetarmee noch eine ausreichende militärische Ausbildung erhalten hätten. Cyrill Falls kommt dann zu der Schlußfolgerung, daß die Sowjets nicht ewig durchhalten könnten, daß aber Deutschland gewinne, wenn es sich etwas Ruhe gönnen könne und daß sein Widerstand mit Bombenangriffen allein nicht gebrochen werden könne.

(Fortsetzung auf Seite 2)



Deutsche U-Boote versenken feindliche Handelsschiffe aus stark gesichertem Geleit
PK.-Zeichnung Fritz Fiedler (Sch)

Eine stumpfe Waffe unserer Feinde

Deutsche Moral unüberwindlich / Von Hauptschriftleiter Johann B. Dietrich

Als Dr. Goebbels bei seiner jüngsten Fahrt durch die rheinisch-westfälischen Gebiete auf der Trauerfeier in Wuppertal Worte flammender Anklage und drohender Vergeltung gegen die anglo-amerikanische Luftpiraterie abschleuderte, tat er das nicht allein als Abgesandter des Führers, sondern auch im Namen des deutschen Volkes.

Führer und Volk, einig wie immer, haben erneut dem kalten, berechnenden Zynismus der Briten und Amerikaner den festen Willen entgegengestellt, sich unter keinen Umständen dem Luftterror des jüdisch-bolschewistisch durchsetzten Plutokratentums zu beugen und darüber hinaus durch Dr. Goebbels Mund noch einmal kundgetan, daß der Terror, unter dem jetzt ein Teil der deutschen Bevölkerung fortgesetzt zu leiden hat, in absehbarer Zeit durch Gegenterror gebrochen wird. Daß daneben, und vor allem, sich die Gesamtheit des Volkes, dafür einsetzen wird, allen unter den Folgen der Bombardierungen deutscher Wohngebiete leidenden Volksgenossen jede nur denkbare Hilfe und Linderung zukommen zu lassen, ist im nationalsozialistischen Deutschland eine Selbstverständlichkeit. Dieser rückhaltlose Einsatz wird nicht zuletzt den wie Hyänen auf Wehrlose heutiger Uneinigkeit innerhalb der Volksgemeinschaft lauernden Feinden zeigen, wie vergeblich sie auch nach dieser Richtung hin die erhoffte moralische Zermürbung des deutschen Volkes erwarten.

Es ist wirklich nicht nur eine Redensart, wenn in allen bisher vom Bombenterror betroffenen Städten nach jedem Ueberfall festgestellt werden konnte, daß die Bevölkerung in ihrem Willen, dem Terror zu trotzen, sich immer noch fester zusammenschließt, wobei die bereinst vom Führer gerühmte vorbildliche Haltung einer Stadt unseres eigenen Gaues inzwischen ganz allgemein auch in anderen, von schwersten Bombardierungen heimgesuchten deutschen Städten Nachahmung gefunden hat. So erfahren wir gerade jetzt wieder aus den soeben von Dr. Goebbels besuchten Gebieten, daß Heimatgefühl und Treue der Bevölkerung zu ihren Arbeitsplätzen, daß ihre Liebe zur Gemeinschaft des Sippen-, Freundes- oder Kameradenkreises nicht selten für die notgezwungenen Maßnahmen der Behörden ein unüberwindliches Hindernis bilden, wenn es darum geht, die vom Terror zumeist betroffene Bevölkerung aus der Gefahrenzone zu entfernen.

Es spricht dies nicht allein für die Härte der hier in Frage kommenden, unter dem fortgesetzten Terror der Feinde leidenden Bevölkerung, sondern ist gleichzeitig auch ein schönes Zeugnis für ihr Vertrauen in die Gemeinschaftshilfe und damit auch eine Anerkennung dieser von Dr. Goebbels als Ehrenpflicht der deutschen Nation erklärten Hilfsbereitschaft. Sie steht über allem Zweifel erhaben und nichts wird nach dem siegreichen Ausgang des Krieges der Reichsregierung sowie den örtlichen Partei- und Verwaltungsstellen als ehrenvollere Aufgabe erscheinen, als das zu ersetzen bzw. — und womöglich schöner als je — wiedererstehen zu lassen, was an materiellen Zerstörungen der Feind angerichtet hat. Was freilich unersetzbar bleibt, sind die Opfer an Leib und Leben, die unter der unmenschlichen Kriegführung eines in brutaler Denkweise auf die Ausrottung des ganzen deutschen Volkes bedachten Feindes, aufs schmerzlichste zu beklagen sind.

Aber diese Opfer, alle die in ständig steigenden Zahlen hingemordeten Frauen, Greise und Kinder, die, wie das Opfer der Frontsoldaten ewig unvergessen im Gedächtnis des deutschen Volkes haften werden, können nicht unvergolten bleiben. Sie wären für den Austrag des großen geschichtlichen Ringens zwischen der nationalsozialistischen, europäischen Idee und dem jüdisch-plutokratisch-bolschewistischen Weltherrschaftsanspruch nicht notwendig gewesen. Nur jüdischer Haß und der so oft von den Feinden bekundete Ausrottungsfanatismus gegen alles was deutsch ist, hat diese Opfer gefordert; ein blindlings wütender Haß gegen das deutsche Volk, von dem beseelt, unsere gewissenlosen Feinde den Luftkrieg trotz aller Bemühungen des Führers, ihn gegen die Zivilbevölkerung zu vermeiden, mit sadistischem Lustgefühl ersehnt und betrieben haben.

Dr. Goebbels konnte mit Recht sich auf den amtlichen Sprecher des englischen Rundfunks berufen, als er das sadistische Lustgefühl des jüdisch-plutokratischen Verbrechertums an den Furchtbarkeiten des Luftkrieges gegen die Zivilbevölkerung festnagelte. Und nicht nur der amtliche Sprecher des englischen Rundfunks, sondern auch Sprecher der anglikanischen Kirche und erst recht die englische Presse selber konnte Dr. Goebbels auf ihren mit dem schauerlichsten Kannibalentum wetteifernden Blutdurst festlegen, wobei es ein

Dr. Ley heute im Frontgau Weser-Ems

Der Reichsorganisationsleiter spricht vor dem politischen Führerkorps des Gaues



Aufn.: Presse-Hoffmann

Am Sonntag weilt der Reichsorganisationsleiter der NSDAP., Dr. Robert Ley, mit mehreren seiner engsten Mitarbeiter aus der Reichsleitung der Partei im Gau Weser-Ems. Dr. Ley wird mehrere Dienststellen der Gauleitung Weser-Ems besichtigen und Arbeitsbesprechungen mit führenden Parteigenossen des Gaues Weser-Ems abhalten. Ferner spricht Reichsleiter Dr. Ley auf einem Appell der Politischen Leiter in der Gauhauptstadt Oldenburg. Das Führerkorps der nationalsozialistischen Bewegung aus dem gesamten Gaubereich wird an dem Appell in Oldenburg teilnehmen. Die Deutsche Arbeitsfront übergibt ferner in Anwesenheit des Reichsorganisationsleiters die Wanderschau über das betriebliche Vorschlagwesen der Oeffentlichkeit und wird bei dieser Gelegenheit Dr. Ley einen Leistungsbericht über die bisher für das im totalen Kriege besonders wichtige betriebliche Vorschlagwesen geleistete Arbeit erstatten.

In Dr. Ley begrüßt der Gau Weser-Ems nicht nur den Reichsorganisationsleiter der Partei und den Leiter der Deutschen Arbeitsfront, sondern auch den alten, unentwegten Mitkämpfer des Führers, der vor fast einem Jahr in Oldenburg unseren Gauleiter Paul Wegener im Auftrage des Führers in sein Amt als Gauleiter in Weser-Ems einführte. Robert Ley, der „größte Idealist", wie ihn der Führer einmal nannte, ist einer von jenen, die im totalen Krieg Tag und Nacht unterwegs sind, um, wie einst in der Kampfzeit der Bewegung, an die Herzen und an den Kampfeswillen der politischen Soldaten und unserer schaffenden Volksgenossen in Stadt und Land zu appellieren. Seinem unermüdlichen Wirken ist es zu verdanken, daß die Front der schaffenden Arbeit sich immer mehr zum Prinzip der Leistung und des Einsatzes bekennt. Es ist ohne Zweifel, daß Dr. Ley am Tage seines Besuches im Nordseegau die Gewißheit gewinnen wird, daß der Gau Weser-Ems, trotz der schweren Luftgefährdung, als Frontgau entschlossen ist, in Kampf und Arbeit seine Pflicht zu tun, und daß die Partei als die Trägerin des Abwehrwillens gewillt ist, wie bisher den Kampfgeist zu stärken und in Treue zum Führer die Fahne Adolf Hitler weiterzutragen.

Das Ritterkreuz verliehen

Berlin, 19. Juni. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Schmid, Kommandeur einer Kampfgruppe.

Bolschewistischer Nachtangriff gescheitert

Aus dem Führerhauptquartier, 19. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „An der Nordfront des Kuban-Brückenkopfes scheiterte ein Nachtangriff zweier feindlicher Brigaden. Die Sowjets erlitten blutige Verluste. Die Luftwaffe versenkte in der Wolga-Mündung wieder zwei Handelsschiffe von 8000 und 3000 BRT. und beschädigte zwei weitere von mittlerer Größe.

Im Seegebiet von Pantelleria trafen schnelle deutsche Kampfflugzeuge ein Transportschiff und ein kleines Kriegsfahrzeug mit schweren Bomben. Bei bewaffneter Aufklärung über dem Atlantik wurde ein feindlicher Frachter schwer beschädigt. Der Feind verlor gestern im Mittelmeer 28 Flugzeuge. Ein deutsches Jagdflugzeug kehrte nicht zurück. Bei dem Luftangriff in der Nacht zum 18. Juni gegen den algerischen Hafen Djidjelli wurden, wie nunmehr festgestellt werden konnte, ein Transporter von 6000 BRT. vernichtet und zwei weitere Schiffe beschädigt."

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 19. Juni. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Unsere Torpedoflugzeuge versenkten in gelungenen nächtlichen Angriffen an den Küsten Algeriens einen Dampfer von 6000 BRT. und beschädigten einen weiteren gleicher Größe schwer. Im Vorhafen von Pantelleria vor Anker liegende Schiffe wurden gestern von deutschen Flugzeugen angegriffen, die auf einem Handelsschiff von 5000 BRT. Treffer erzielten und einen Zerstörer trafen. Auf dem Rückflug wurde ein feindlicher Bomber abgeschossen. Feindliche Flugzeugverbände und einzelne Maschinen griffen Städte und Orte auf Sardinien, Sizilien, Calabrien und Campanien mit Bomben und MG.-Feuer an. Bei diesen Angriffen verlor der Feind 27 Flugzeuge, davon sechs in Trapani durch die Flak, vier in Olbia durch die Flak; 17 wurden von Jägern der Achse abgeschossen, davon 15 über Sardinien und zwei über Messina. Einige Besatzungen wurden gefangengenommen.

Der Militärdiktator als „letzter Vizekönig"

Britische Erkenntnisse über die Gefahr für Indien — Wohin gehört das indische Kriegspotential?

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

dr. w. sch. **Berlin,** 19. Juni. Die Ernennung des Generals Wavell zum Vizekönig in Indien bedeutet zweifellos, militärisch gesehen, die Abhalfterung des „Strategen", dessen Leistungen auf allen Kriegsschauplätzen, auf denen er in Tätigkeit trat, sich ausschließlich als „glorreiche Rückzüge" dargestellt haben. Aber als Polizeibüttel gegenüber dem indischen Volke erscheint der erfolglose „Stratege" gerade noch gut genug. Auch in England ist man sich offenbar darüber klar, daß die Ernennung Wavells in der Weltöffentlichkeit so gedeutet werden muß, daß England sich in Indien einer absolut verfahrenen Situation gegenüber sieht und in der Militärdiktatur den letzten Ausweg sucht. Die Bemühungen der englischen Presse, diesen Eindruck etwas abzumildern, wirken trampfhaft und absolut schwach. Reuter möchte es so darstellen, als ob der neue Vizekönig bei seinem Amtsantritt aufhöre, irgendwelche militärischen Befugnisse auszuüben und daß er nach dieser Richtung in genau derselben Weise Zivilist sein werde, wie irgend einer seiner Vorgänger. Die Errichtung eines Zustandes, der einem militärischen Regime gleichen könne, sei nicht in Erwägung gezogen worden.

Einem solchen Abschwächungsversuch widersprechen selbst die Betrachtungen in den meisten englischen Zeitungen. Die „Times" muß den allgemeinen Eindruck bestätigen, „daß militärische Erwägungen Churchills Denken beherrschten, als er das Amt einem Soldaten anbot". Welche Sorge man sich in den maßgeblichen politischen Kreisen Englands im Hinblick auf die kommende Entwicklung in und um Indien tatsächlich macht, das bringt der „Daily Expreß" so zum Ausdruck, daß er von einer „gewaltigen Gärung in Indien und ganz Asien" spricht. Es sei eine Torheit, so bemerkt das Blatt resigniert, zu glauben, daß man den großen Veränderungsprozeß aufhalten oder unterdrücken könne, der jetzt im Gange sei. Diese Torheit hat aber offenbar der Amokläufer Churchill doch ins Auge gefaßt. Der „Daily Telegraph" bemerkt, daß der Uebergang vom Oberkommandierenden zum Amt des Vizekönigs ein Vorgang ohne Präzisit sei, der jedoch aus einer Lage erklärt werden müsse, die ebenfalls ohne Beispiel sei. Das Blatt bezeichnet Indien als den heutigen Brennpunkt der Verteidigung, des Angriffs und Nachschubs auf dem fernöstlichen Kriegsschauplatz.

Wenn die britische Kriegführung der indischen Kronkolonie weiterhin eine zentrale Bedeutung für den fernöstlichen Kriegsschauplatz erhalten will, so ist das nach allen Erfahrungen, die England im bisherigen Verlauf des Krieges machen mußte, nur noch auf der Grundlage der Militärdiktatur und des grausamsten Terrors vorstellbar. Subhas Chandra Bose hat (wie wir an anderer Stelle im einzelnen berichten) nach seiner Ankunft in Tokio ausgesprochen, daß das indische Volk Japan als einen Verbündeten im Freiheitskampf begrüßen und zur gegebenen Zeit von der Methode des zivilen Ungehorsams zur aktiven Gewalt übergehen werde.

Diese Tatsachen und Möglichkeiten bedeuten, daß der britische Versuch, Indien territorial und im Hinblick auf Menschen und Material im Rahmen seines Kriegspotentials zu erhalten, in keiner Weise mehr innerlich und natürlich begründet ist, weil er dem Willen der überwiegenden Mehrheit des indischen Volkes zuwiderläuft, so daß es sogar im entscheidenden Kern gar nicht mehr so abwegig erscheinen könnte, das indische Kriegspotential im Hinblick auf den Volkswillen irgendwie den Dreierpaktmächten zuzurechnen. Darum kann selbstverständlich der britische Versuch, wenigstens im Hinblick auf die Kriegführung, im Fernen Osten zu retten, was zu retten ist, nur auf der Grundlage des brutalsten Terrors im Zeichen der Militärdiktatur Wavell durchgeführt werden. Daß die Inder selbst die Lage so beurteilen, kann auch Reuter nicht verschweigen, wenn er nämlich die Stimme eines in Amerika lebenden Inders wiedergibt, die Wavell mit der Begründung ablehnt, daß er nur neue Methoden des reaktionären Drucks einführen werde. Wie hoffnungslos ein Teil der britischen Oeffentlichkeit die Lage beurteilt, das bezeugt die „Daily Mail", wenn sie schreibt: „Es ist möglich, daß Wavell, der erste Soldat, der Vizekönig von Indien wird, auch der letzte in der großen Reihe von Vizekönigen sein wird."

Die „Daily Mail" will die Antwort auf diese Frage, ob Wavell der letzte Vizekönig von Indien sein werde, von der Wahl des indischen Volkes selbst abhängig machen. Wieder wird die Möglichkeit angedeutet, daß Indien nach dem Kriegsende die volle Selbstregierung mit einer selbst festgelegten Verfassung erhalten könnte. Die Inder wissen, was sie von solchen Versprechungen, die in der höchsten Notzeit gegeben werden, zu halten haben. Auch im Jahre 1917 wurde ihnen die Unabhängigkeit versprochen. Und heute, ein Vierteljahrhundert später, schwingt England die Peitsche der militärischen Diktatur. Die Tatsache, daß Wavells Nachfolger auf dem Posten des Oberbefehlshabers, der General Auchinleck, seine Aufgaben ausschließlich auf die militärischen Aufgaben in Indien beschränken soll, während ein besonderes Kommando für Ostasien angekündigt wird, deutet auch darauf hin, daß die Kombination Wavell-Auchinleck den Zweck hat, mit allen Mitteln die militärische Sicherung Indiens herbeizuführen, weil anders überhaupt keine Basis mehr für eine englische Kriegführung gegen Japan von Indien her bestehen würde.

leichtes ist, die von Dr. Goebbels angeführten drei Beispiele sadistischer Mordlust beliebig zu vermehren.

„Wir haben es satt, Bomben auf militärische Ziele zu werfen", sprach am 25. Oktober 1940 der englische Luftmarschall Joubert, „Zerstört den Kölner Dom, bombardiert St. Peter in Rom, laßt die Flotte Genua zerstören und Männer, Frauen und Kinder, wie die Marmorpaläste vernichten", schrieb am 31. Oktober 1940 der Vikar Woolton an die „Daily Mail", und dasselbe Blatt schnob am 17. März 1941 in haltloser Wut: „Wir würden es als Ehrensache betrachten, auf Zigaretten, Bier, Alkohol, Süßigkeiten und Kino zu verzichten gegen das Vergnügen, die Reichshauptstadt zerstört zu wissen." Diejenigen aber auf seiten unserer Feinde, welche ihr schlechtes Gewissen angesichts der Unmenschlichkeit der anglo-amerikanischen Bombenkriegführung einigermaßen beruhigen möchten, berufen sich auf die erhoffte Auswirkung der Bombardements in der moralischen Haltung der deutschen Bevölkerung. „Wir erschütterten des deutschen Volkes Moral und seinen Glauben an den Führer", sprach Harold Balfour, Unterstaatssekretär im britischen Luftfahrtministerium, am 24. Oktober 1942, und die „Sunday Times" pflichtete ihm bei mit den Worten: „In der Auswirkung auf die Kriegsversorgung wie auf die Moral der Zivilisten übertreffen heute die Bombardierungen die Blockade von damals." Das nur einige weitere Auslassungen verantwortlicher britischer Stellen in ihrer unmenschlichen Einstellung zum Bombenkrieg, die damit offen, und von Gewissensbedenken unbeschwert, die furchtbare Schuld an der Luftpiraterie auf sich nehmen.

Soweit die anglo-amerikanische Luftpiraterie den finsteren Haßgefühlen jüdisch-plutokratischer Mentalität gegen das deutsche Volk entspringt, wird dieses selbst deutsches Volk keinen Augenblick anstehen, Haß mit Haß zu erwidern, einer Vergeltung entgegensehend, die den Verantwortlichen am Luftkrieg und der ihn mit unverhohlener Genugtuung billigenden feindlichen Bevölkerung nichts schuldig bleiben wird. Soweit aber im feindlichen Lager immer noch die Hoffnung bestehen sollte, mittels des Lufterrors auch um ein Geringes die entschlossene Haltung des deutschen Volkes zu mindern und seinen unbeugsamen Willen, bis zum siegreichen Abschluß dieses Krieges auszuharren, zu schwächen, setzt dem dieses selbe Volk und vor allem die unmittelbar von dem anglo-amerikanischen Lufterror betroffene Bevölkerung schlicht und ohne viel Worte, aber mit desto mehr seelischer Größe ihre tapfere Haltung entgegen, die sich in nichts von der unserer Frontkämpfer unterscheidet.

Wie die Haltung der Frontkämpfer mit der Länge der Kriegsdauer immer härter und ihre Entschlußkraft in den Fährnissen der immer erbarmungsloser werdenden Kämpfe stärker wird, so wächst mit jeder neuen Prüfung bei der dem Bombenterror ausgesetzten Bevölkerung die seelische Kraft. An dieser aber werden die Hoffnungen der Feinde zerschellen. Das wissen nicht nur wir selber in den luftgefährdeten Gebieten, das weiß nicht nur alles, was innerhalb der Reichsgrenzen, in den besetzten Gebieten und draußen an den Fronten deutsch sich nennt, das muß jetzt schon bald alles, was in der Welt Augen hat zu sehen und Ohren zu hören, erkannt haben. Es ist selbstverständlich, daß wir nach der Vergeltung lechzen, aber daß wir auch, bis sie da sein wird, dem feindlichen Terror um keines Haares Breite weichen, steht gleichfalls außer Zweifel. Dieser Terror, ist und bleibt, soweit er die Moral Deutschlands zermürben soll, angesichts der deutschen Haltung ewig eine stumpfe Waffe unserer Feinde.

„Armada der Rache" wird erstehen

Bochum, 19. Juni. Im Verlaufe seiner Reise durch die luftbedrohten Westgebiete besuchte Reichsminister Dr. Goebbels in Begleitung des Stellv. Gauleiters Hoffmann auch die Stadt Bochum, wo er sich an Ort und Stelle von dem raschen Fortschreiten der für die betroffene Bevölkerung eingeleiteten Maßnahmen überzeugen konnte. Auch hier, wie an allen anderen Orten der rheinisch-westfälischen Gaue, war Dr. Goebbels tief beeindruckt von dem heroischen Geist und der unbeugsamen Haltung, mit der die Bevölkerung den schweren Belastungen des feindlichen Lufterrors trotzt.

Auf seiner Fahrt weilte Reichsminister Dr. Goebbels auch in Dortmund, um sich hier in einer großen Kundgebung in der Westfalenhalle mit der Problematik des weltweiten Ringens auseinanderzusetzen. Die Stunde kommt, so erklärte er u. a., wo der Terror gegen die Zivilbevölkerung, und solcher ist der Luftkrieg ausschließlich, vergolten wird. Ungeheure Zuversicht und Stimmung brandete dem Minister entgegen, als er ankündigte, daß eine Armada der Rache auferstehen werde, und daß er selbst den Monat genau wisse, an dem sie zuzuschlagen beginne. Bis dahin gelte es, sich in Geduld zu fassen, den Feind zu hassen, ohne nach rechts und links zu schauen und nur so zu handeln und zu leben, wie es das Wohl des deutschen Volkes gebiete.

Zunehmende Feindsorgen um das Kriegspotential

(Fortsetzung von Seite 1)

Ganz ausführlich und mit vielen Einzelheiten beschäftigt sich auch die englische Wirtnehmenden Ernährungsschwierigkeiten in der schaftszeitschrift „Economist" mit den zu-Sowjetunion. Danach wird die Lage, die nach dem Verlust der entscheidenden landwirtschaftlichen Ueberschußgebiete, vor allem der Ukraine, schon höchst besorgniserregend ist, in diesem Jahre noch weiter erschwert durch die Folgen einer außerordentlichen Dürre in den wenigen, noch in sowjetischer Hand befindlichen konnerzeugenden Ueberschußgebieten. Die Kolchosenbauern in den von der Dürre betroffenen Gebieten hätten die Aufforderung, den Boden im Hinblick auf die Trockenheitsgefahr tiefer durchzupflügen, nicht berücksichtigen können, da es ihnen an Hilfskräften und technischen Mitteln fehle. Nach dem Zeugnis des sowjetischen Delegierten auf der Konferenz in Hot Springs sei es den Bolschewiken auch nur in einem ganz geringen Ausmaß gelungen, die Produktion in den früher besetzten und im vergangenen Winter zurückgewonnenen Gebieten wieder in Gang zu bringen. So stehe die Sowjetunion jetzt vor der bangen Frage, ob die neue Ernte im Kriege nicht derart klein ausfallen werde, daß man die Brot- und Kartoffelration unter den Minimalbedarf senken müsse. Dabei steht auch nach dieser englischen Darstellung die Rationierung in der Sowjetunion schon heute nur auf dem Papier. Der Sowjetbürger müsse mit dem auskommen, was man ihm zugezogen, so daß wir ihn nur mit der gleichen Waffe betämpfen und schlagen können. Wenn mit Agitation ein Krieg zu gewinnen wäre, dann hätten die Gegner der Achsenmächte schon längst gesiegt. Wir alle wissen aber, daß dieses Mal die Zeit nicht für die anglo-amerikanischen Mächte arbeitet, wie im letzten Weltkrieg. Aus eigener Kenntnis und allgemeinen Kriegslage habe ich die hundertprozentige Ueberzeugung gewonnen, daß die Mächte des Dreierpaktes und ihre Verbündeten unter allen Umständen siegen werden, wie lange der Krieg auch dauern möge. Das indische Volk begrüßt Japan als einen Freund und Verbündeten in dem Kampf um seine Freiheit. Japan war ja die erste asiatische Macht, die erfolgreich gegen fremde Einflüsse in Großostasien vorging. Ein starkes Japan ist notwendig zur Wiedergesundung Asiens.

Im weiteren Verlauf seines Interviews bestätigte Bose auf eine Frage, daß gelegentlich Pläne beständen, um den bisherigen zivilen Ungehorsam in Indien in aktive Waffengewalt umzuwandeln; Einzelheiten hierüber könne man aus begreiflichen Gründen nicht bekanntgeben. Soweit das indische Volk nicht in der Lage sei, aus eigenen Kräften diese gewaltsame Befreiung durchzuführen, werde man selbstverständlich jederzeit auch dankbar fremde Hilfe annehmen. Die Unabhängigkeit Burmas und der Philippinen, die von Japan zugesagt wurde, sei für das gesamte indische Volk ein weiterer Ansporn, sich mit neuen Kräften für die Freiheit des eigenen Landes einzusetzen. Zur Ernennung Wavells zum Vizekönig bemerkte Bose, daß dies kaum eine Aenderung in der Verwaltung Indiens bringen dürfte. Man könne aber erwarten, daß damit der militärische Druck und die Gewalt, die auf das indische Volk bereits ausgeübt würden, in Form einer Militärdiktatur noch verstärkt würden.

v. Ribbentrop an Bose

Berlin, 19. Juni. Reichsaußenminister von Ribbentrop sandte an Subhas Chandra Bose folgendes Telegramm: „In Ihrer Antwort in Ostasien schicke ich Ihnen meine herzlichen Grüße. Bei dieser Gelegenheit danke ich Ihnen auch für Ihre an den Führer und an mich gerichteten Abschiedstelegramme, in denen Sie auf Ihre Solidarität mit Deutschland im Kampf gegen die gemeinsamen Feinde hinweisen. Wir wünschen Ihnen für den weiteren Freiheitskampf des indischen Volkes allen Erfolg. gez. Ribbentrop."

Subhas Chandra Boses Aktivität in Ostasien

Fester Glaube an den Sieg der Dreierpaktmächte und Indiens über den anglo-amerikanischen Imperialismus

Tokio, 19. Juni. Der überraschend in Tokio eingetroffene Führer der indischen Freiheitsbewegung, Subhas Chandra Bose, empfing am Sonnabend nachmittag die Vertreter der in- und ausländischen Presse. Ueber 20 Jahre lang", so erklärte S. Ch. Bose u. a. „hat meine Generation für die Freiheit unserer Heimat gekämpft und die Stunde erwartet, die uns schließlich diese Freiheit zu erringen. Jetzt ist diese Gelegenheit gekommen. Was auch immer die anglo-amerikanische Agitation großsprecherisch behaupten mag, so steht doch fest, daß das indische Volk in seiner überwiegenden Mehrheit nichts sehnlicher wünscht als den Sieg der Mächte des Dreierpaktes, denn der Sieg dieser Staaten bedeutet die Niederlage des anglo-amerikanischen Imperialismus, den Zusammenbruch des britischen Empire und damit die Wiederherstellung der Freiheit des indischen Volkes.

Die Mächte des Dreierpaktes haben dem indischen Volk in seinem Freiheitskampf bereits große Hilfe geleistet und sich damit den Dank und die Sympathie des gesamten indischen Volkes erworben. Darüber hinaus wissen wir aber, daß es unsere Pflicht ist, für unsere Freiheit mit dem eigenen Blut zu bezahlen. Unser Feind hat das Schwert gezogen, so daß wir ihn nur mit der gleichen Waffe betämpfen und schlagen können. Wenn mit Agitation ein Krieg zu gewinnen wäre, dann hätten die Gegner der Achsenmächte schon längst gesiegt. Wir alle wissen aber, daß dieses Mal die Zeit nicht für die anglo-amerikanischen Mächte arbeitet, wie im letzten Weltkrieg. Aus eigener Kenntnis und allgemeinen Kriegslage habe ich die hundertprozentige Ueberzeugung gewonnen, daß die Mächte des Dreierpaktes und ihre Verbündeten unter allen Umständen siegen werden, wie lange der Krieg auch dauern möge. Das indische Volk begrüßt Japan als einen Freund und Verbündeten in dem Kampf um seine Freiheit. Japan war ja die erste asiatische Macht, die erfolgreich gegen fremde Einflüsse in Großostasien vorging. Ein starkes Japan ist notwendig zur Wiedergesundung Asiens.

Im weiteren Verlauf seines Interviews bestätigte Bose auf eine Frage, daß gelegentlich Pläne beständen, um den bisherigen zivilen Ungehorsam in Indien in aktive Waffengewalt umzuwandeln; Einzelheiten hierüber könne man aus begreiflichen Gründen nicht bekanntgeben. Soweit das indische Volk nicht in der Lage sei, aus eigenen Kräften diese gewaltsame Befreiung durchzuführen, werde man selbstverständlich jederzeit auch dankbar fremde Hilfe annehmen. Die Unabhängigkeit Burmas und der Philippinen, die von Japan zugesagt wurde, sei für das gesamte indische Volk ein weiterer Ansporn, sich mit neuen Kräften für die Freiheit des eigenen Landes einzusetzen. Zur Ernennung Wavells zum Vizekönig bemerkte Bose, daß dies kaum eine Aenderung in der Verwaltung Indiens bringen dürfte. Man könne aber erwarten, daß damit der militärische Druck und die Gewalt, die auf das indische Volk bereits ausgeübt würden, in Form einer Militärdiktatur noch verstärkt würden.

Gerüchte platzten wie Seifenblasen

Heiterkeitserfolg des britischen Nervenkrieges in der Türkei

vm. **Ankara**, 19. Juni. Das Gewicht des britischen Nervenkrieges wurde während der letzten Tage in auffälliger Weise nach dem östlichen Mittelmeer und dem Nahen Osten verlagert, in der offenkundigen Absicht, die internationale Nervosität und das Rätselraten um die angeblich bevorstehende Invasion zu vermehren. Vor 3 Tagen wurde die türkische Oeffentlichkeit durch Meldungen aus London von einer sogenannten „Schließung der türkisch-syrischen Grenze" überrascht. Gleichzeitig verbreitete man von London aus die Nachricht, die Türkei habe die Beziehungen zum Vichy-Frankreich abgebrochen, und in Ankara selbst wurde durch die angelsächsische Flüsterpropaganda vertraulich das Gerücht kolportiert, der Vichy-Botschafter in der Türkei, Bergeret, sei von seinem Posten zurückgetreten. Dann wurde ein überraschendes Verstummen dreier unter britischer Kontrolle arbeitender Rundfunksender im Nahen Osten festgestellt, woran natürlich die mittlerweile aufmerksam gewordene Oeffentlichkeit wiederum alle möglichen Kombinationen knüpfte. Auch fehlte eine neue Meldung über Truppenverstärkungen auf Cypern nicht. Schließlich konnte sich der irakische Britenbeauftragte Sur Said nicht verjagen, einen Beitrag zum anglo-amerikanischen Agitationsschwindel zu leisten, indem er einen Aufruf an die sogenannte irakische Armee erließ, in dem es hieß, die Stunde des Einsatzes und der Bewährung für die irakischen Soldaten sei nahe.

Trotz dieser Fülle von Nervenkriegssymptomen bleibt man jedoch in der Türkei, sowohl in nationalen wie in internationalen Kreisen, ruhig und gelassen. Ein Teil der türkischen Presse stellt lakonisch fest, daß mit Geschrei allein die Invasion nicht gemacht und der Krieg nicht gewonnen werde. Das oppositionelle türkische Blatt „Aksam" verschärfte seine Stellungnahme noch, indem es voraussagt, alle diese Nervenkriegssymptome würden sich in Kürze gewiß als Bluff enthüllen. Diese Zeitung hat mittlerweile schon recht behalten. Die von London bekanntgegebene Schließung der türkisch-syrischen Grenze stellt sich als eine beschränkte und vorübergehende Maßnahme heraus, die vor allen Dingen notwendig geworden war, weil das britische Militär wieder einmal eine großangelegte Razzia auf nationale Elemente in Nordsyrien durchführte, deren Entkommen auf türkisches Gebiet man verhindern wollte. Von dem angeblichen Abbruch der Beziehungen zwischen Frankreich und der Türkei bleibt nichts übrig als die Tatsache, daß die Türkei in Vichy einen Botschafterwechsel vorbereitete und deshalb ihren jetzigen Botschafter nach Ankara berief. Und das Kriegsgeschrei des irakischen Söldners der anglo-amerikanischen Politik schließlich stellt sich als ein Bemühen heraus, neue Demonstrationen und Unruhen im Irak zu verschleiern.

Die Komödie des anglo-amerikanischen Nervenkrieges im östlichen Mittelmeer und Nahen Osten ist also schnell und ohne einen anderen als einen gewissen Heiterkeitserfolg zu Ende gegangen. In der Türkei ist man fest überzeugt, daß dieser Nervenkrieg bald in neuer Auflage wiederholt wird, ohne daß man davon jedoch mehr beeindruckt würde als in den letzten Tagen.

Arbeitsdienstpflicht in Italien

7 Frauen- und 19 Männerjahrgänge werden erfaßt

Rom, 19. Juni. Das Korporationsministerium gibt die Einführung der Arbeitsdienstpflicht in Italien bekannt. Alle Frauen der Jahrgänge 1919 bis 1925 und die Männer der Geburtsjahrgänge von 1907 bis 1925 fallen unter die neuen Gesetze, die am 1. Juli in Kraft treten.

Die Erfordernisse des Krieges verlangen, so heißt es in der Mitteilung des Ministeriums, eine stärkere Mitwirkung aller an den Anstrengungen der Nation. Jener Arbeitsmacht die notwendigen Waffen und der Heimat Widerstandsmittel zu sichern. Die Einberufung zum Arbeitsdienst erstreckt sich nicht auf Männer, die in militärischen Diensten oder in anderen Arbeitsverhältnissen stehen, und auf Frauen, deren familiäre Umstände einen Arbeitsdienst nicht gestatten. Wie das Korporationsministerium weiter bekanntgibt, ist eine Reihe von Verordnungen in Vorbereitung, durch die augenblicklich bei nicht wichtigen Arbeiten eingesetzte Arbeitskräfte anders eingesetzt werden sollen. Ferner sollen alle nicht notwendigen Arbeiten eingestellt und die dadurch freigewordenen Mittel beschlagnahmt werden.

Kallay huldigt Horthy

Budapest, 19. Juni. Ministerpräsident von Kallay richtete über den Rundfunk eine Huldigungsansprache an den 75jährigen Reichsverweser von Horthy, in der er der Liebe und Verehrung der ganzen ungarischen Nation Ausdruck verlieh. Der Ministerpräsident legte dar, wie die Nation im Reichsverweser jede ungarische Eigenheit in reinster und edelster Form verkörpert finde. Wer ihn verstehe, verstehe daher auch jeden Ungar. Nikolaus von Horthy schreite heute mit genau demselben Glauben und der unerschütterlichen Entschlossenheit der Nation voran, wie er es vor 25 Jahren gelobte, daß sie von neuem groß sein werde. Sein Gelöbnis habe er gehalten. Die Nation habe den Zusammenbruch, den Verrat, den Sturz und die Hunger der Feinde so von sich abschütteln können, daß sie sich dessen heute an ihrem großen Feiertag kaum noch erinnere.

Berliner Feier zu Ehren Horthys

Berlin, 19. Juni. Anläßlich des 75. Geburtstages des Reichsverwesers des Königreichs Ungarn, Nicolaus von Horthy, fand am Freitagabend im Berliner Ufa-Palast am Zoo eine Feierstunde statt, in deren Mittelpunkt eine Ansprache des ungarischen Gesandten in Berlin, Doeme Sztojay stand. Er beschäftigte sich u. a. mit dem Wiedererstehen der deutsch-ungarischen Waffenbrüderschaft des ersten Weltkrieges und der aktiven Beteiligung Ungarns an dem Kampf gegen den Bolschewismus. Diesen Weg gehe Reichsverweser von Horthy mit seinem Volk treu und unbeirrt weiter bis zum gemeinsamen Endsieg gegen sämtliche Feinde, an den sein Glaube unerschütterlich ist. Das ungarische Volk stehe geschlossen hinter seinem Reichsverweser und blicke mit ihm vertrauensvoll in die Zukunft. Im Anschluß daran gab Sztojay in den Räumen der ungarischen Gesandtschaft einen Empfang, zu dem hohe Vertreter aus Staat, Partei und Wehrmacht geladen waren.

„Angefeuert und ermutigt"

Tokio, 19. Juni. Die drei Tage währende 82. außerordentliche Sitzung des japanischen Reichstags wurde Sonnabend feierlich geschlossen, als Premierminister Tojo ein kaiserliches Schreiben verlas, in dem die Vertagung der Sitzung angeordnet wurde. In einer abschließenden Erklärung sagte Tojo, daß die japanische Weltpolitik und die konkreten Maßnahmen, die Japan durchzuführen vorschlage, der Welt durch die 82. Sitzung des Reichstages klargemacht worden seien. „Ich glaube fest", so führte er aus, „daß alle Nationen innerhalb der Wohlstandssphäre in der Ermunterung ihrer Kriegsanstrengungen sehr angefeuert und ermutigt wurden". Tojo fügte hinzu, daß Japan zu dieser Zeit „seine nicht nachlassende Entschlossenheit zum Ausdruck bringt, den gemeinsamen englischen und nordamerikanischen Feind zu vernichten". Zum Schluß würdigte der Premierminister die hohe Moral und die Begeisterung der japanischen Bevölkerung, der Sache der Nation zu dienen.

Rede des rumänischen Kriegsministers. In der rumänisch-deutschen Soldatenstunde des rumänischen Rundfunks sprach Kriegsminister General Pantazi zu dem bevorstehenden Jahrestag des Kriegsbeginns im Osten. Er gab in seiner Rede der Ueberzeugung von der schicksalhaften Notwendigkeit dieses Krieges Ausdruck und von der Entschlossenheit Rumäniens, diesen im Interesse seines politischen Lebens bis zum siegreichen Ende zu führen.

Goethe-Medaille für Prof. Dr. Zander. Der Führer hat dem ordentlichen Professor Dr. Enoch Zander in Erlangen aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste als Forscher und Lehrer auf dem Gebiete der Bienenzucht die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Angemessene Ernteerträge in der Ukraine zu erwarten

Fortschreitender Aufbau in den Generalbezirken Dnjepropetrowsk, Krim und Nikolajew

Nikolajew, 19. Juni. Die Dienstreise des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete, Reichsleiters Rosenberg, durch das Reichskommissariat Ukraine wurde mit Besichtigungen in den Generalbezirken Dnjepropetrowsk, Krim und Nikolajew fortgesetzt. Im Generalbezirk Dnjepropetrowsk konnten sich Reichsminister Rosenberg und der Reichskommissar für die Ukraine, Gauleiter Koch, von den Fortschritten sowohl in der landwirtschaftlichen wie in der handwerklichen Produktion überzeugen. Besonders eindrucksvoll gestaltete sich der Besuch von Saporoshje sowie der Erzgebiete von Kriwoi Rog und Nikopol. Die einheimische Bevölkerung, die durch deutsche Tatkraft wieder Arbeit und Brot gefunden hat, bereitete dem Reichsminister und dem Reichskommissar einen herzlichen Empfang.

Das Handwerk, für das sich Reichskommissar Koch immer besonders eingesetzt hat, konnte mit beachtlichen Leistungen aufwarten, die nicht nur der deutschen Wehrmacht, sondern auch der Versorgung der einheimischen Bevölkerung mit Gebrauchsgütern zugute kommen. Reichsminister Rosenberg richtete an die in großer Zahl versammelten Volksdeutschen und die hier eingesetzten Arbeiter und Techniker seine Ansprache, in der er ihnen die Treuegrüße des Großdeutschen Reiches überbrachte. Die Worte des Ministers wurden mit tiefer Bewegung aufgenommen.

Das gleiche Bild eines von Monat zu Monat fortschreitenden Aufbaues zeigte auch der Generalbezirk Krim, der mit seinem Nordteil Taurien erst im Herbst 1942 von der Zivilverwaltung übernommen wurde. Der Reichsminister und der Reichskommissar wurden in Melitopol durch den Generalkommissar Gauleiter Frauenfeld empfangen. Der Minister besichtigte Dienststellen von Gebietskommissaren und weilte auch in Askania Nova, dem berühmten, von einem Deutschen gegründeten Tierparadies in der nogaischen Steppe, das in der bolschewistischen Zeit heruntergewirtschaftet worden war und in Zukunft eine große Bedeutung vor allem für die Schafzucht gewinnen wird. Besuche in landwirtschaftlichen Betrieben, so u. a. einer Geflügel-Brutanstalt im Gebiet Melitopol, eines Fohlenhofes im Gebiet Priasowsloje, der Pflanzenbauversuchsstation Melitopol, ergänzten den bei den Fahrten durch den Generalbezirk gewonnenen Eindruck von der raschen Aufbauarbeit und den günstigen Aussichten für die diesjährige Ernte.

Im Generalbezirk Nikolajew wurde die Stadt Cherson an der Dnjepr-Mündung besucht, in der im letzten Jahre bedeutsame Industrien neu errichtet worden sind. Reichsminister Rosenberg und Reichskommissar Koch konnten sich von den erfolgreichen Arbeiten eines Baumwoll-Forschungsinstituts, das im Februar 1942 von deutschen Fachkräften übernommen worden ist, überzeugen. Von den Sowjets zum Teil zerstörte Konservenfabriken und Getreideraffinerien sind Aufbauarbeit die Produktion wieder aufgenommen. Ein den Obstreichtum des Gebietes besonders eindrucksvoll zeigendes Obst- und Gemüsegut, auf dem die Pflege und Züchtung hochwertiger Qualitätssorten betrieben wird, wurde eingehend besichtigt.

Der Reichsminister konnte sich im Verlauf der ganzen Reise davon überzeugen, daß die kommende Ernte in der Ukraine angemessene Erträge erwarten läßt, wenn das Wetter weiter günstig bleibt. Trotz großen Brennstoff-, Gespann- und Arbeitskräftemangels ist im Reichskommissariat Ukraine eine Bodenbestellung in größtem Umfange erreicht worden. Dies ist eine Leistung, die, wie sich der Reichsminister überzeugen konnte, der besonderen Initiative und Arbeitsfreudigkeit der Gebietskommissare und der Landwirtschaftsführer sowie dem eifrigen Einsatz der Bevölkerung zu danken ist. Die Männer des Verwaltungsführerkorps wurden dem Minister und dem Reichskommissar vorgestellt und zum Teil vom Minister mit Kriegsverdienstkreuzen ausgezeichnet.

Kriegsversehrte werden Politische Leiter

Von unserem zur Ordensburg Krössinsee entsandten Sonderberichterstatter Wille Körbel

Wer sich der Tatsache bewußt ist, daß eine der Hauptquellen der nationalsozialistischen Weltanschauung im Frontgeist des ersten Weltkrieges lag, der wird die Bedeutung des Inhalts der kürzlich durch alle Zeitungen gegangenen Meldung nicht unterschätzen haben, nach der auf der Ordensburg Krössinsee zur Zeit ein Lehrgang kriegsversehrter Frontsoldaten mit dem Ziel ihres späteren hauptamtlichen Einsatzes in der NSDAP. läuft. Ein mehrtägiger Besuch bei diesen Männern in Pommern gab Gelegenheit, in Unterhaltungen mit dem Lehrgangsleiter, sowie durch Teilnahme am Lehrbetrieb und in Diskussionen mit den Lehrgangsteilnehmern die grundsätzliche Wichtigkeit dieser von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley veranlaßten Maßnahme anschaulich zu erfahren. Schon nach den ersten Sätzen wurde offenbar, daß hier ein neuer und doch so selbstverständlicher und natürlicher Weg zur Sicherung des kämpferischen Nachwuchses des politischen Führerkorps konsequent beschritten wurde.

Die Partei hat mit all ihren Gliederungen bekanntlich ihre besten und weitaus meisten Kräfte an die Wehrmacht abgegeben; ihre Aktivisten stehen fast ausnahmslos an der Front und sie hat einen weit über dem Gesamtdurchschnitt liegenden Prozentsatz am Blutzoll dieses Krieg entrichten müssen. Es würde nicht rechtfertigen, daß die NSDAP. jetzt die aktivistischen politischen Kräfte, die infolge Verwundung für den Fronteinsatz nicht mehr in Frage kommen, zum ausschließlichen Dienst in der Bewegung aufrust. Es will uns aber scheinen, daß die Ueberlegungen, die zur Einrichtung derartiger Lehrgänge führten, tiefer gehen, daß nur darum nicht darum ging, Ausfälle zu „ersetzen". Ueber den rein praktischen Nutzen dieses Erziehungsprozesses an Kriegsversehrten zu politischen Kämpfern wurde zweifellos die seelisch-geistige Bedeutung gestellt, die darin liegt, daß der opferwillige Geist und die handelnde Gesinnungstreude die allesamt den Motor der nationalsozialistischen Bewegung ausmachten, mit diesen jungen Frontsoldaten eine auffrischende Zufuhr erhalten.

Es ist ja nicht so, daß die NSDAP. einem Teil ihrer Angehörigen auf diese Weise eine „Versorgung" verschaffen will, die heute heute und ebenso sehr nach dem Kriege gibt es für jeden Deutschen, in Sonderheit für jeden Frontsoldaten und Kriegsversehrten, genug Arbeits- und Einsatzmöglichkeiten in Behörden, Industrie, Wirtschaft und allen anderen Berufen. Daß diese Männer, die nun als Erste auf der Ordensburg Krössinsee ihre Ausrichtung für ihren politischen Kampf erfahren, nicht nach Verdienst und Titel fragten und strebten, macht gerade ihren besonderen Wert als Nationalsozialisten aus, da sie ihren Idealismus über jede materielle Ueberlegung stellen.

Unsere Unterredung mit dem verantwortlichen Leiter des Lehrgangs, der selbst Teilnehmer am ersten Weltkrieg war, und erst vor einiger Zeit als Reserveoffizier aus dem Lazarett entlassen wurde, rief uns eine Aussprache in Erinnerung, die wir vor etwa sechs Jahren mit Reichsleiter Dr. Ley über den Gedanken und das Wesen der Ordensburgen hatten. Wenngleich auch diese Lehrgänge der Kriegsversehrten nicht einfach in die ursprüngliche Ordensburg-Erziehung einbezogen werden können, so sind doch die Methoden der Formung so sehr identisch, daß die damals von Dr. Ley als dem Schöpfer der Ordensburgen dargelegten Gedanken auch für diese Gültigkeit haben. Zuvor steht die Erkenntnis, daß die Einformung der verwundeten Frontsoldaten in ihren künftigen politischen Auftrag nicht durch Schulung, d. h. durch Ausrichtung auf handwerkliche Teilgebiete, sondern nur durch Erziehung, also durch totale Erfassung des Menschen in seiner geistigen, seelischen und körperlichen Struktur erfolgen kann.

Dr. Ley sagte damals: „Unsere Ordensburgen sind keine Klöster, und mit züchten keine Mönche. Ich will diese Männer zu weltanschaulich eindeutig und klar fundierten Nationalsozialisten erziehen und ich will, daß ihre Urteilskraft ungetrübt dem gesunden Menschenverstand entspricht!" Dieser Grundsatz für die Junker-Erziehung ist nun auch die Zielsetzung dieser Kriegsversehrten-Lehrgänge. Entsprechend ist auch die Erziehungsmethode während dieser viermonatigen Lehrgänge im wesentlichen gleich der, die für die dreijährige ordentliche Ordensburg-Erziehung Geltung hat.

Den Personalämtern der Partei fällt mit der Vorauslese der für diese Berufung geeigneten Kräfte eine besonders wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe zu. Sie sind selbst daran interessiert, wertvolle Kräfte für die weltanschaulich-politische Arbeit zu aktivieren. Ein Vertreter des Hauptpersonalamtes der Reichsorganisationsleitung nimmt ständig an den Lehrgängen teil, um in Beratung mit dem Kameradschaftsführer den späteren Einsatz planvoll auf Grund der gezeigten Eignung vorzubereiten. Auch das erst schon bei meiner Anwesenheit in den Kreisen verehrter Frontkämpfer an diesen Lehrgängen wird dazu beitragen, daß der von Dr. Ley erstrebte Erfolg sichergestellt ist.

Die naheliegende Frage, ob die teilweise recht schweren Verwundungen für sie keine allzu große körperliche Behinderung und damit eine geistige oder seelische Belastung bedeuten, wird einmütig mit überlegenem Lächeln verneint. „Mir fehlt zwar mein linkes Bein", sagte ein ehemaliger Unteroffizier mit dem EK. I, „aber ich fühle mich gesünder denn je. Im Gegenteil: zum ersten Male in meinem Leben habe ich eine Zielsetzung und Lebensaufgabe vor mir, die mich nicht innerlich restlos ausfüllt, sondern die es mir auch leicht macht, alle seelischen Konflikte und körperlichen Behinderungen zu überwinden!" Vor solchem Bekenntnis kann man sich nur stumm verneigen. Als der Kameradschaftsführer uns noch mitteilte, daß der Beinamputierte durch jähe Energie in Hochsprung 1,25 Meter meisterte, da war es uns offenbar, daß hier nicht nur Männer mit einem gesunden Körpergefühl in eine wichtige Aufgabe im Rahmen der nationalsozialistischen Bewegung hineinwachsen.

Am 100. Todestag Theodor Gottlieb v. Hippels, des Verfassers jenes denkwürdigen Aufrufs „An mein Volk", des 1813 den Aufstand der Nation einleitete, fand an seiner Grabstätte in Bromberg eine schlichte Gedenkfeier statt, in der der Bürgermeister der Stadt Bromberg und ein Urenkel des deutschen Freiheitskriegers Kränze niederlegten.

Druck und Verlag: Bremer Zeitung, NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor Hugo Köhler; Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich. Gültig ab 1. 8. 1943: Preisliste Nr. 11

Rund um die Welt

Europa in der Hölzernen Stadt

Front der Arbeit gegen den Bolschewismus

Es ist kein Zufall, daß der Kongreß der ausländischen Arbeiter gerade in Hamburg stattfindet, denn einmal wird durch ihn die Tradition der Freizeitkongresse aus dem Frieden fortgeführt und zum anderen ist gerade Hamburg ein Sammelplatz aller jener Kräfte, die in der Produktionsschlacht ihre Arme zur Verfügung stellen. Unser Mitarbeiter hat aus diesem Anlaß einmal eines jener vielen Lager besucht, in denen die ausländischen Arbeiter untergebracht sind.

Da steht nun die Stadt aus Holz: Kein Prunkbau, keine himmelanstürmende Fassade — vielmehr eine schlichte Anlage mit den bekannten Bauten, wie sie in Zeiten der Improvisation schnell aus dem Boden wachsen. Bei aller Einfachheit aber sauber und freundlich, gut geplant und sauber geordnet. „Europa in der hölzernen Stadt" kann man die Anlage nennen, denn nicht weniger als 17 Nationen sind hier vereinigt, siebzehn Sprachen werden hier gesprochen. Siebzehn auf eigene Kost eingestellte Geschmacksrichtungen wollen hier befriedigt und siebzehn verschiedene Mentalitäten ihre Ansprüche auf geistige Bedürfnisse erfüllt sehen. Eine schwierige Aufgabe, ohne Zweifel, die sorgsam bedacht und klug erfüllt werden will.

Aber sie wird erfüllt. Erstes Gebot ist natürlich in solchem Fall eine kluge Organisation. Sie läuft zusammen in der Hand des Lagerführers, dem ein Verwaltungs- und ein Unterlagerführer beigegeben worden ist. Allein, man kann, selbst wenn die drei verantwortlichen Männer noch so sprachgewandt sein sollten, von ihnen kaum erwarten, daß sie sämtliche in ihrem Lager vorkommende Idiome beherrschen. Für diesem Fall stehen die Dolmetscher, die Verbindungsmänner bereit, die alle ihre Volksgruppen betreffenden Fragen mit der Lagerführung besprechen und regeln.

Genau so vielgestaltig wie die Zahl der Nationen ist die der Berufe. Hier kann man tatsächlich von einer Autarkie der Professionen sprechen. Alles, was mit der Hand arbeitet, ist in diesem Lager vertreten. Sie alle erwarten natürlich aber auch, das wurde schon angedeutet, eine ihnen gemäße Verpflegung, sowohl des Geistes, als auch Leibes. Ihnen stehen nicht nur deutsche, italienische, dänische und französische Köche zur Verfügung, ihnen steht auch die Benutzung der Lagerbücherei, die Werke in allen Sprachen des Kontinents umfaßt, ihnen steht die Turnhalle, der Sportplatz, stehen alle möglichen Sportgeräte zur Benutzung frei. Es versteht sich, daß neben allen diesen Dingen der Gesundheit und der ärztlichen Betreuung die vollste Aufmerksamkeit geschenkt wird. Ein Krankensaal, ein ständiger Arzt, Behandlungs- und Sprechzimmer, die auf das modernste eingerichtet sind, gehören zum festen Bestand des Lagers.

Kein Wunder, daß man in diesem Lager vergnügten Gesichtern begegnet. Da ist die Lagerkapelle, die einen Kroaten die Trompete, einen Norweger die Flöte, einen Bulgaren die Geige und einen Ungarn die Guitarre spielen sieht. Alles muntere Burschen, die die fehlende Harmonie durch gute Laune ersetzen. Da ist aber auch, um auf ein anderes Gebiet zu kommen, ein Mann, der vor Jahren noch nicht ganz unbekannt war. Es ist der kleine Alphonse Naegelin, Franzose, ehemaliger Weltmeister im Fliegengewicht der Boxer. Alphonse hat sich auf der Krim bei der französischen Freiwilligen-Legion verschiedene Auszeichnungen geholt, wurde verwundet kam zurück nach Deutschland. Jetzt zieht er in dem Lager der Nationen Boxkämpfe auf, gibt jedem Kameraden, der Lust hat, zu lernen, Unterricht im Faustkampf und verbreitet im übrigen strahlende Laune. Er sagt: 310 Kämpfe habe ich im Ring ausgetragen. Der gegen die Sowjets war mein zillet. Auch ihnen ist es nicht gelungen, mich k. o. zu schlagen und es wird ihnen auch nicht gelingen.

Teppiche aus Birkenrinde. Die Revaler Kunstschule hatte eine Ausstellung von Schülerarbeiten eröffnet, auf der besonders die Textilabteilung mit schön gemusterten Wand- und Fußteppichen auffiel, für deren Herstellung als Material sogar Birkenrinde verwendet wurde.

Bienenschwarm tötete Henne und Küken. In einem Garten in Tondern überfiel ein Bienenschwarm eine in einem Lattenkäfig befindliche Henne nebst deren frei herumlaufenden elf Küken. Sie wurden sämtlich von den Bienen zu Tode gestochen.

Volkswirtschaft

Konzentration der Süßwarenindustrie

Im Zusammenhang mit der Notwendigkeit, alle Produktionskräfte auf kriegswichtige Arbeiten zu konzentrieren, ist die Frage aufgeworfen worden, ob es nicht zweckmäßig sei, den bisher von der Süßwarenwirtschaft verarbeiteten Zucker zur unmittelbaren Verteilung an den Verbraucher zu bringen. Gegen eine solche Maßnahme sprechen zahlreiche Gründe. Für die Entscheidung einer solchen Frage fällt maßgeblich ins Gewicht, welche Leistungen von der Süßwarenwirtschaft überhaupt erbracht werden, und in welchem Verhältnis der Aufwand für diese Leistungen zu ihrer kriegswirtschaftlichen Bedeutung steht.

Zunächst müssen wir hier einmal an die Bedeutung der Süßwaren als unersetzliche Zusatznahrung für die Wehrmacht denken! Schokolade und Zuckerwaren haben für den Soldaten an der Front zur Bekämpfung von Hunger und Durst oft mehr als nur gelegentliche Bedeutung. Darüber hinaus werden Schokoladenerzeugnisse vielfach mit Anregungs- und Stärkungsmitteln versehen, häufig für besondere Verpflegungsaufgaben benötigt. Die mit Vitaminen hergestellten Zuckerwaren sind ferner berufen, die Gefahren einer einseitigen Ernährungsweise und dadurch bedingter Gesundheitsschädigungen zu bannen. Eine gleich wichtige Bedeutung kommt den verschiedenen Zwieback- und Keks-sorten zu, die Zusätze von Sojamehl enthalten und in erster Linie als Lazarettverpflegung herangezogen werden. Allein diese vielfältigen und kriegswichtigen Zwecke im Rahmen der Wehrmachtsversorgung bedingen es, daß die Betriebe der Süßwarenherstellung in Tätigkeit bleiben.

Aus der Tatsache, daß etwa ein Drittel der jetzigen Süßwarenherstellung auf die Wehrmacht entfällt (weshalb jene auch als kriegswichtig anerkannt wurde), läßt sich erkennen daß die Frage der Herstellung von Süßwaren für die zivile Bevölkerung nur im Zusammenhang mit diesen Kriegsnotwendigkeiten gesehen werden kann. Der zusätzliche Arbeitsaufwand ist dabei verhältnismäßig gering. Dann müssen wir aber auch an die Versorgung der Kinder mit Trinkschokolade denken und vor allem an die oft willkommene zusätzliche Versorgung der luftgefährdeten Gebiete insbesondere nach Terrorangriffen! Schließlich stehen für die Versendung von Liebesgaben an die Soldaten außer gelegentlichen Süßwaren nur wenig andere Dinge zur Verfügung!

Selbstverständlich muß alles geschehen, den Aufwand an Arbeitskräften und Energie für die Süßwarenfertigung so gering wie möglich zu halten. Bei der zur Zeit laufenden Stillegungsaktion ist dies oberster Gesichtspunkt. Nach ihrer Durchführung werden die verbleibenden Hersteller durchweg mit Wehrmachts- und Zivilanfertigung so ausgelastet sein, daß weder Leerlauf noch unnötiger Aufwand entsteht. Im übrigen ist zu bedenken, daß gerade die in der Süßwarenherstellung tätigen Arbeitskräfte — wie in der Zigarrenherstellung! — fast durchweg anderweitig nicht einsatzfähig sind. Hand in Hand mit den genannten Maßnahmen geht die Vorsorge, eine gerechte Verteilung der Süßwaren an die Bevölkerung sicherzustellen. Auf Grund der Erlasse des Reichsernährungsministeriums ist seit einigen Monaten eine regionale Verteilung nach Bezirken der einzelnen Landesernährungsämter eingeführt. Alle Bemühungen könnten natürlich gegenstandslos werden, wenn der Süßwarenwirtschaft für die Versorgung der zivilen Bevölkerung nicht mehr der genügende Zucker zur Verfügung gestellt werden könnte. Diese Frage ist jedoch bereits dahin gelöst, daß die erforderlichen verhältnismäßig geringen Zuckermengen für die Aufgaben der Süßwarenwirtschaft aus der laufenden Kampagne zur Verfügung stehen. Dadurch, daß durch die Verarbeitung dieses Zuckers viele Rohstoffe, die sonst nicht oder nicht ebenso nützlich für Ernährungszwecke Verwendung finden, mit aufgearbeitet werden können, erfährt der Nutzen der Zuckerzuteilung für die Süßwarenwirtschaft eine erhebliche Verbreiterung.

„Brema"

Kolonialwarenverkauf A.-G, Bremen

Bei nahezu gehaltenem Umsatz beläuft sich der Jahresertrag für 1942 auf fast unverändert 0,47 Mill. RM. Nach 0,038 (0,031) Mill. RM Anlageabschreibungen und wieder 2500 RM Zuweisung an die gesetzliche Rücklage errechnet sich ein Reingewinn von 0,043 (0,027) Mill. RM, der sich um den Vortrag auf 0,151 Mill. RM erhöht. Aus diesem beschloß die HV unverändert 4 Prozent Dividende. — In der Bilanz, die mit 1,58 (1,482) Mill. RM abschließt, werden jetzt 0,529 (0,454) Mill. RM Hypothekenschulden ausgewiesen. Die Erhöhung erklärt sich durch Aufnahme eines Abgeltungsdarlehns von 103 600 RM zur Abgeltung der Hauszinssteuer, die aktiviert worden ist. Ferner erscheinen 0,132 (0,189) Mill RM langfristige Darlehn, 0,062 (0,043) Kreditoren, 0,058 (0,056) sonstige Verbindlichkeiten und 0,121 (0,095) Mill. RM Bankschulden. Das Anlagevermögen hat sich u. a. durch den Bau eines Kühlraumes und die Anschaffung von Kühltruhen sowie von Verkaufstischaufsätzen erhöht. Im übrigen werden ein Warenbestand von 0,302 (0,227), ferner 0,016 (0,019) Debitoren, 0,021 (0,025) Konzernforderungen, 0,005 (0,038) Bankguthaben und fast unverändert 0,042 Mill. RM flüssige Mittel ausgewiesen. Im Bericht wird mitgeteilt, daß die Gesellschaft mit voller Zuversicht an die Aufgaben des neuen Geschäftsjahres herangehe.

Harburger Eisen- und Bronzewerke A.-G, Hamburg-Harburg. Die Gesellschaft weist für 1942 einen Jahresrohertrag von 2,86 (2,84) Mill. RM aus. Der Gewinn von 204 316 (204 586) RM wird zur Ausschüttung von wieder 6 Pzt. Dividende verwendet, während 40 661 RM vorgetragen werden. Laut Bericht brachte das Rechnungsjahr 1942 eine erneute Steigerung der Werksleistungen.

Wollwaarenfabrik „Mercur", Liegnitz. 1941/42 (30. 9.) konnte der Gesamtumsatz im wesentlichen gehalten werden; allerdings sei das Ausfuhrgeschäft erheblich zurückgegangen. Laut Ertragsrechnung ist der Rohstoffüberschuß auf 1,58 (1,77) Mill. RM zurückgegangen. Der Reingewinn beträgt einschl. Gewinnvortrag 81 175 (95 563) RM. Zur Verteilung sind wiederum 4 Pzt. Dividende auf 1 550 500 RM AK vorgeschlagen. (Von dem Stammaktienkapital von 1,6 Mill. RM sind nach wie vor 51 500 RM im Besitz der Gesellschaft.)

Glanzstoff-Fabrik St. Pölten A.-G, St. Pölten. Die Produktionsanlagen sind 1942 voll ausgenutzt worden. Auch konnte die bei Beginn des Berichtsjahres im Bau befindliche Erweiterung planmäßig in Betrieb genommen werden. Das Werk befindet sich zur Zeit im weiteren Ausbau auf ein Spezialverfahren. Der Reingewinn wird zur Verteilung der rückständigen 5 Pzt. Dividende für 1940 auf nom. 1,40 Mill. RM kum. Vorzugsaktien verwendet. (I. V. waren je 5 Pzt. Dividende auf nom. 1,40 Mill. RM kum. Vorzugsaktien für 1939 und 1941 ausgeschüttet worden.

Deutsche Eisenbahn-Betriebs-Gesellschaft A.-G, Berlin. Bei einer weiteren Steigerung des Personenverkehrs blieb der Güterverkehr hinter dem des Vorjahres zurück. Auch der Personenverkehr mit Kraftfahrzeugen war leicht rückläufig, während beim Güterverkehr auf der Landstraße eine geringe Steigerung zu verzeichnen war. Im Bahnbetrieb wurden die dringendsten Instandsetzungsarbeiten durchgeführt. Es ergibt sich einschl. 98 053 (373) RM Vortrag ein Reingewinn von 260 413 (98 053) RM, woraus 2 Pzt. Dividende (0 Pzt.) auf 8 Mill. RM AK vorgeschlagen wird. 100 413 RM sollen vorgetragen werden. Nach den Ergebnissen der zurückliegenden Monate des laufenden Jahres könne mit einem weiter befriedigenden Verkehr der Bahnen gerechnet werden. Die Entwicklung des Kraftverkehrs dagegen sei ungewiß.

Eine Bewirtschaftungsstelle

für industrielle Fette und Waschmittel

Der RA Nr. 138 vom 17. Juni enthält die Anordnung Nr. III/42 der Reichsstelle industrielle Fette und Waschmittel, nach der zur Bewirtschaftungsstelle die Fachgruppe Seifen-, Wasch- und Reinigungsmittel-Industrie, Berlin, bestimmt wird. Sie wird ermächtigt, Erzeugungspläne, die der Reichsbeauftragte festlegt, für die Herstellung von Seifenerzeugnissen, Wasch- und Reinigungsmitteln vorzubereiten und durchzuführen, Herstellungsanweisungen zu erteilen, die Herstellung von Waren, und zwar auch in Richtung auf eine Beschränkung der Typen und Sorten, zu regeln, Bestimmungen über die Einsparung von Transportleistungen zu treffen sowie Prüfungen, insbesondere Betriebsprüfungen, durchzuführen.

Einsparung von Transportleistungen auf dem Gebiet der Textilveredlung. Die Reichsvereinigung der Textilveredlung hat im RA Nr. 138 vom 17. 6. die Anweisung II veröffentlicht, nach welcher Spinnstoffveredler bei der Auslastung ihrer Betriebe mit Aufträgen auf die Einsparung von Transportleistungen bedacht zu nehmen haben.

Finnlands Außenhandel

Helsinki, 19. Juni. Der Cif-Wert der finnischen Wareneinfuhr betrug im Mai insgesamt 1999,3 Mill. Fmk gegen 1125,2 Mill. Fmk im Vormonat. Seit Jahresbeginn bis Ende Mai (fünf Monate) betrug der Cif-Wert der Einfuhr nach Finnland 5729,5 Mill. Fmk. Der Fob-Wert der finnischen Warenausfuhr betrug im Mai dieses Jahres 845,4 Mill. Fmk gegen 588,9 Mill. Fmk im Vormonat. Seit Jahresbeginn bis Ende Mai betrug der Fob-Wert der finnischen Warenausfuhr insgesamt 2996 Mill. Fmk.

Die Ernteaussichten in Finnland

Helsinki, 19. Juni. Die verschiedenen Landwirtschaftsgesellschaften Finnlands melden, daß die Ernteaussichten nach der günstigen frühjahrszeitlichen Witterungsperiode gegenwärtig im allgemeinen besser sind als gewöhnlich und die Erträge des vergangenen Jahres wahrscheinlich übersteigen werden. Die Heuernte kann mit Ausnahme der nördlichsten Gebiete im Laufe dieses Monats begonnen werden. Abgesehen von Nordfinnland ist die Lage sowohl für die Frühjahrs- als auch für die Herbstaussaat befriedigend. Das diesjährige Anbauprogramm ist zum größten Teil durchgeführt worden. Bei weiter guter Entwicklung der Witterung ist in diesem Jahre eine gute Ernte zu erwarten.

Wasserstände der Weser

	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
17. Juni	1,82	2,64	1,89	2,40
18. Juni	1,64	2,56	1,88	2,36
19. Juni	1,46	2,25	1,76	2,32

Unsere Sportschau

Die Rundenkämpfe der Schützen

Das Bild der Rundenkämpfe bei den Schützen hat sich in der Gauklasse bereits geändert. 1843 liegt zwar noch immer an der Spitze, wird aber hart bedrängt von der Ordnungspolizei, die sehr gleichmäßig schießt. Sie hat mittlerweile das bislang beste Mannschaftsergebnis geschossen. Von 960 möglichen Ringen schoß die Mannschaft 822 Ringe. Auch hält der Meister der Ordnungspolizei Fritz Dunekake noch den Einzelrekord mit 222 Ringen von 240 möglichen Ringen. Der SchV. Eversten-Oldenburg hält einen sicheren dritten Platz, gefolgt vom Postsportverein. Die Mannschaft „von Lettow-Vorbeck" hat mit Ausfall einiger guter Schützen durch Krankheit zu kämpfen und bildet den Schluß der Tabelle. Endgültig wird nun in einiger Zeit die BrSchGilde, die zur Zeit aus technischen Gründen noch nicht eingreifen kann, in die Kämpfe eintreten. Sie kann das Bild, infolge ihrer zeitweisen recht guten Leistungen, wesentlich verändern.

In der Bezirksklasse Gruppe A führt die 2. Mannschaft der BrSchGilde. Aber auch hier sind es die Polizeimänner, die die Spitze zu erreichen suchen. Sie haben den Spitzenreiter in der letzten Woche mit dem achtbaren Ergebnis von 785 Ringen besiegt und werden alles aufbieten, die Spitze zu erreichen. In weitem Abstand folgen der SchVerein Huchting, AG. Weser und „Weserflug". Sie alle haben erst wenig Kämpfe bestritten, so daß sich das Bild sehr bald ändern kann. In der Bezirksklasse Gruppe B führt Focke-Wulf. Weil hier nur noch wenig Mannschaften vorhanden sind, bleibt zu erwägen, ob die beiden Gruppen A und B nicht verschmolzen werden.

„Rund um den Bürgerpark"

Der Sportgau Weser-Ems führt am 11. Juli auf der traditionellen Bremer Strecke sein zweites diesjähriges Radrennen „Rund um den Bürgerpark" über 95 Kilometer durch. Die Strecke Parkallee—Schwachhauser Ring—Findorffallee—Hollerallee—Parkallee ist wieder 25mal zu runden, wobei sich Start und Ziel an der Parkallee in Höhe der Bulthauptstraße befindet. Das Rennen wird als Gaumeisterschaft Weser-Ems gewertet, ist aber auch offen für Fahrer der benachbarten Gaue. Nennungsschluß ist der 5. Juli.

Die Sportkreise 6 (Bremen) und 16 (Oldenburg) haben ihre Schwimmeisterschaften zusammengelegt und bringen diese am 4. Juli im Strandbad an der Hunte in Oldenburg /O. zur Durchführung. Zugleich mit den Meisterschaften sind zahlreiche Bewerbe der HJ., des DJ., des BDM. und des JM. ausgeschrieben worden, die gleichfalls eine starke Beteiligung finden werden.

Die Gebiets-Kanu-Kurzstrecken-Regatta der Nordsee-HJ. findet Sonntag, 4. Juli, auf der Weser zwischen Sielwall und Bremer Segelverein gegenüber der Mozartstraße statt. Die Regatta ist offen für HJ. und BDM. sowie DJ. und ist in verschiedene Startklassen unterteilt. Die Rennen beginnen 14 Uhr mit 26 Wettbewerben. Meldeschluß 27. Juni.

Die Gaumeisterschaften von Weser-Ems im Geräturnen der Männer sind nach Varel in Oldenburg vergeben worden, wo sie am 27. Juni in der Turnhalle des Vareler Turnerbundes entschieden werden. Während von 10 bis 12 Uhr die Pflichtübungen geturnt werden, folgen ab 15 Uhr die Kürübungen und Entscheidungen.

Verwarnt!

Wer heute vergißt, daß jede eingesparte Menge Gas und Strom bessere Waffen, mehr Munition und mehr Benzin für unsere Soldaten bedeutet, der hat sich noch nicht klar gemacht, welche riesige Energiemengen zusammenkommen, wenn jeder nur ein wenig auf die Vermeidung von Verschwendungen achtet. Wenn wir das tun, so können wir alle ohne spürbare Einschränkungen 10—20 % gegenüber dem vorjährigen Gas- und Stromverbrauch einsparen, wie es jetzt ein Erlaß des Generalinspektors für Wasser und Energie von uns fordert. Wahrscheinlich werden unsere Einsparungen sogar noch größer sein, wenn wir den Verbrauch alle so weit senken, daß die Mindestgrenze des unbedingt Notwendigen nicht überschritten wird. Jeder, der guten Willens ist, wird Dir sagen und beweisen, daß solche alltäglichen kleinen Opfer an verschwenderischen Friedensgewohnheiten mit Leichtigkeit und Fröhlichkeit gebracht werden können!



Finanz-Anzeigen

Fleischerei Aktien-Gesellschaft. Bremen

Die Aktionäre der Fleischerei A.-G. in Bremen werden hierdurch zu der am Dienstag, dem 29. Juni 1943, nachmittags 16 Uhr, im Schlachthofrestaurant (Bremer Schlachthof) zu Bremen stattfindenden 19. ordentlichen Hauptversammlung eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichtes und Jahresabschluß zum 31. Dezember 1942 und des Gewinnverteilungsvorschlages des Vorstandes, sowie des Aufsichtsrates nach § 96 A. G.
2. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung.
3. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
4. Aufsichtsratswahl nach § 10 der Satzung.
5. Wahl des Abschlußprüfers für das laufende Geschäftsjahr.

Diejenigen Aktionäre, die an der Hauptversammlung und an den Abstimmungen teilnehmen wollen, haben nach § 21 der Satzung ihre Aktien oder den Hinterlegungsschein des Notars spätestens 3 Tage vor dem Tage der Hauptversammlung bei der Fleischerei A.-G. in Bremen oder bei der Bremer Kreditbank A.-G. in Bremen zu hinterlegen und von dieser Stelle die Eintritts- und Stimmkarten abzufordern.

Bremen, den 31. Mai 1943.

Der Aufsichtsrat: Fr. Reinecke.
Der Vorstand: Johs. Nöchel, H. Cordes.

Stellenangebote

Dipl.-Handelslehrer(in) für meine Privathandelsschule zum 1. 8. 43 gesucht. A. Schlitzer, Fulda, Sturmiusstr. 1, Anruf 2614

Kaufmännische Kraft mit guten englischen und französischen Sprachkenntnissen für Bürotätigkeit, Durchführung von Sprachkursen und Unterricht im Rahmen des betrieblichen Leistungs-Ertüchtigungswerks ges. Unterk. im Gefolgschaftsheim, mit oder ohne Verpflegung, vorhanden. Angebote unter K. K. 1043 an Anzeigenmittler Steinbach in Eisenach.

Perfekter, bilanzsicherer Buchhalter(in) gesucht, evtl. halbe Tage. Carl Ph. Kroning jr., Seifenfabrik, Auf d. Bohnenkamp 60/62

Für erstes Ein- und Ausfuhrhaus mit Niederlassungen im Osten und den Balkanländern wird versierter Ausfuhrhändler (Eisenwaren) gesucht. Beste Aufstiegsmöglichkeit auch Verwendung in Auslandsfilialen. Ang. u. F 631

Für Sekretariat und Personalabteilung eines großen Industriewerks in Bremen werden einige tüchtige Bürokräfte (männl. od. weibl.) gesucht. Schreibmasch., Stenografie und etwas Erfahrung im Sozialversicherungswesen erwünscht, aber nicht Bedingung. Unbedingte Zuverlässigkeit und Verschwiegenheit ist Voraussetzung für die Einstellung. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter B. R. 56/G 2 an Ala, Bremen, erbeten.

Arbeitsfreudige männl. oder weibl. Kraft f. die Gehaltsverrechnung von großem Industriewerk in Bremen gesucht. Unbedingte Zuverlässigkeit und Vertrauenswürdigkeit unerläßlich. Vertrautheit mit der Bedienung elektr. Mercedes-Buchungsmaschinen erwünscht, aber nicht Bedingung. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter B. R. 56/G 1 an Ala, Bremen, erbeten.

Kontorist oder Kontoristin sowie Stenotypistin sofort. Franz Böhm Sonnenstraße 4

Männliche

Jurist und Sachbearbeiter v. größ. Verwaltungsdienststelle auf möglichst sofortig. Dienstantritt gesucht (Dauerstellung). Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften, Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen umgehend erbeten u. T 57 978

Kaufm. Kräfte, die in der Lage sind, Abteilungsleiterposten zu übernehmen, für hiesige Fabrik, fortschrittl. Betrieb, d'chgehende Arbeitszeit, sofort gesucht. Angebote unter T 619.

Für unsere Niederlassung in der Ukraine suchen wir zum sofortigen Antritt einen bilanzsicheren Buchhalter. Vorstellung mit Zeugnissen und polizeilichem Führungszeugnis bei Joh. Lange Sohn's Wwe. & Co., Bremen, Langenstr. 43/44

Führendes Bremer Außenhandelshaus sucht tüchtigen Einfuhr- u. Transithändler bei guten Entwicklungsmöglichkeiten. Bewerbungen unter G 632

Die Organisation Todt sucht für den Einsatz als Fernsprecher in den besetzten Gebieten Männer im Alter von 43—55 Jahren. Bewerbungen mit Lichtbild und handgeschriebenem Lebenslauf sowie Zeugnisabschriften erbeten an Organisation Todt, Zentrale-Personalamt, Berlin - Charlottenburg.

Bautechniker für Kalkulation, Berechnungen und einfache Abrechnungen per sofort oder später gesucht. Ingenieurabschlußprüfung nicht Bedingung. Abwechslungsreiche Beschäftigung evtl. verbunden mit Außendienst. Die Stellung eignet sich für Kriegsversehrte oder Körperbehinderte. H. Lüning & Sohn, Bremen, Hemelinger Str. 40, Betonsteinwerk, Spezialbauunternehmung

Vermessungsgehilfen auch Kriegsversehrte für großes Bauvorhaben gesucht. Ang. u. C 67 800

Nationalsozialistische Industriestiftung sucht für neuzeitlichen Großbetrieb in Mitteldeutschland eine Anzahl tüchtiger Betriebsingenieure mit Hoch- oder Fachschulbildung für interessante Arbeitsgebiete in den mechanischen Werkstätten (vorwiegend spanabhebende Bearbeitung) und der Montage einer Gerätefertigung. Bewerber, die auf ausbaufähige Dauerstellung Wert legen, wollen ihr Angebot mit handschriftlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild unt. Angabe von Gehaltsanspruch u. frühestem Eintrittstermin richten unter L. G. 1504 an die Ala, Leipzig C 1.

Ingenieur (Heizungsfachmann), der auch mit Werkzeugmaschinen vertraut ist, als selbständiger Sachbearbeiter und Vertreter des Abteilungsleiters gesucht. — Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen u. Angabe der Kennziffer 743 unter D 67 900

Betriebsschlosser u. Maschinist, erfahren und ordnungsliebend, von mittlerem Betrieb im Findorff mit Dampfkraftanlage, Pumpen und eigener Stromerzeugung gesucht. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften an Dampfwäscherei H. Oelkers & Co., Bremen, Fallingbosteler Str. 4—6.

Mechaniker u. Elektromechaniker-Meister für die Montage u. spätere Instandhaltung wärmetechnischer Meßanlagen, die Kenntnisse auf dem Gebiet der Druck-, Temperatur- u. Mengenmessung haben bzw. sich für dieses Gebiet interessieren, zum Einsatz im Westen bzw. Osten d. Reichsgebietes ges. Schriftliche Bewerbungen erb. unter Nr. MBG 1105 an Werbegesellschaft H. L. Riese K.G., Berlin W 8, Unter den Linden 43-45.

Tüchtiger Meister für große Autowerkstätte ges. Rudolf Schroth, Prag II, Kreuzlgasse 7.

Größeres Werk sucht für Einsatz i. Dänemark, Norwegen u. Frankreich Richtmeister, Schlosser u. Klempner. Ausbaufähige Dauerstellung. Angebote unter M 212

Filmvorführer oder hierfür geeignete Bewerber, die als solche ausgebildet werden, im Alter von 45—55 Jahren, möglichst mit handwerklicher Vorbildung zum Einsatz in den besetzten Gebieten gesucht. Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild erbeten an Organisation Todt, Zentrale Personalamt, Berlin-Charlottenburg 13.

Wir suchen laufend: Möbelpacker, Möbelträger, Kraftfahrer. F. W. Neukirch A.-G., Internationale Spedition, Bahnhofstraße 26. Ruf: 2 25 25

Für Lager in ländlichem Bezirk in der weiteren Umgebung von Bremen männliche Arbeitskräfte gesucht. Quartier wird gestellt. Angebote unter V 57 980

Zuverlässiger, energischer, in Menschenführung erfahrener Aufseher oder Werkmeister. Besondere Fachkenntnisse nicht erforderlich. Gute Werkwohnung vorhanden. Geo. Gleistein & Sohn, Bremen-Vegesack

Aelterer Gärtner oder Gartenarbeiter für Instandhaltung eines Gartens an der Schwachhauser Heerstraße gesucht. Ganzjährige Tätigkeit. Vorzustellen Robert Kraemer, Contrescarpe 58

Luftschutzwache gesucht. Nord-Metall, Doventorsteinweg 97

Boten, Beifahrer, Packer, auch aushilfsweise. Blitz-Eilboten, Pelzerstraße 20

Laufjungen nach der Schulzeit August Jacobs, Am Brill 19

Weibliche

Für den Osteinsatz zu sofort eine Buchhalterin mit Kenntnissen in Steno und Maschinenschreiben gesucht. Handschriftliche Bewerbungen unter E 630

Perfekte Buchhalterin von bedeutendem Bremer Im- und Exportgeschäft gesucht. Handschriftl. Bewerbungen unter H 633

Stenotypistin mit guten Kenntnissen, die ggfs. zur Bedienung einer Fernschreibanlage angelernt werden soll, zum sofortigen Antritt gesucht. Besoldung erfolgt nach TO. A VIII. Bewerbungen an Reichsarbeitsdienst Arbg. XVII, Bremen, Haus des Reichs, Personalabteilung. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Gewandte Stenotypistin möglichst per sofort von erster Bremer Im- und Exportfirma gesucht. Bewerbungen unter J 634

Steno-Kontoristin f. bald gesucht. Durchgehende Arbeitszeit, gegebenenfalls n. Vereinbarung auch Halbtagsbeschäftigung. F. W. Neukirch A. G. Spedition und Möbeltransport, Bahnhofstr. 26

Industrieunternehmen sucht zur sofortigen Einstellung mehrere gute Stenotypistinnen, Schreibkräfte, Kontoristinnen. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbeten unter Kennziffer: „SSK" unter B. B. 51/66 an Ala, Bremen.

Intelligente Stenotypistin für interessante Redaktionsarbeit gesucht. Meldung: Brem. Zeitung, Geeren 6-8

Kontoristin für Anfang Juli zur Aushilfe gesucht. Ang. N 213

Gesch. Kontoristin ges. H. Lüning & Sohn, Hemelingerstr. 40

Perf. Maschinen-Schreiberin (Stenografie nicht unbedingt erforderlich) f. Dauerstellung gesucht. Schreibbüro Remberti, Rembertistraße 93, Ruf: 2 71 89

Ostseebad Misdroy sucht p. sof. od. spät. Verkäuferin f. Lebensmittel. Ang. mit Bild erbittet J. Putzenius, Misdroy

Jg. Mädchen od. Frau für meine Kunststopfereien ges. Meldungen nachmittags von 3—6 Uhr. Ruf Nr. 2 44 77. Kunststopferei Hans Brauweiler, Contrescarpe 1 a.

Näherinnen gesucht. Segelmacherei Meyerdiercks, Bremen, bei der Reeperbahn u. Bremen-Vegesack, Hafenstraße

Wir suchen Frauen für leichte, sitzende Beschäftigung in unserer Matratzenwerkstatt, Rheinhold & Co. G. m. b. H., Bremen, Fedelhören 43, Ruf 2 70 30

Büfettfräulein für Speisebüfett im Wartesaal 2. Klasse für sofort gesucht. Otto Reichel, Hauptbahnhofswirtschaft

Platzanweiserinnen zu sofort ges. Vorzustellen mit Arbeitspapieren vorm. 11-1 oder nachm. 5-7 Uhr, Büro: Metropoltheater

Zur Kinderpflege (3, 5, 6 J.) und Mithilfe im Haushalt geeignete Kraft für modernen ländlichen Arzthaushalt Norddeutschlands gesucht. Eilangebote m. Gehaltsansprüchen u. U 57 979

Ehrl. saub. Mädchen f. Haushalt u. Laden zum 15. 7. od. später gesucht. Tietjen, Winterstr. 30

Hausgehilfin für ¾ Tag evtl. 2 bis 3mal wöchentl. Frau Boland, Blumenthal, Rönnebeckerstr. 22

Zum 1. Juli od. später tücht. Hausgehilfin ges., evtl. auch schulentlassenes Mädch. Oberstudiendir. Mehr, Schwerin i. M., Steinstr. 21

Mädchen für Etagenhaushalt und Geschäft. Brauweiler, Bergstr. 21 Ruf 8 13 85 (2 44 77)

Suche für Dentistenhaushalt a. d. Lande jg. Mädchen od. jg. Frau f. leichte Haus- u. Gartenarbeit. Frau Henny Meinecke, Dorfmark 89 (Lüneburger Heide)

Jg. Mädch. f. Hsh. Lupinenstr. 77

Morgenhilfe 2—3mal wöchentlich. Donandtstr. 67, Ruf: 4 59 68

Morgenhilfe für täglich oder mehr. Wochent. gesucht. Curtius, Horn, Luisental 12, Ruf 4 20 86

Suche Stundenhilfe f. 1—2 Tage wöchentl. f. ¼ Tag. Ruf 4 78 63

Gesucht für die Nachmittagsstunden ein schulpflicht. Kindermädchen. Bäckerei Rud. Schnieders, Br.-Blumenthal, Kapt.-Dallmann-Straße 19

Reinmachefrau 2× wöchentlich für ca. 5 Stunden gesucht. Jansen, Hinter dem kl. Barkhof 1.

Saubere Reinmachefrau f. Kontorhaus gesucht. Vorzustellen Robert Kraemer, Contrescarpe 58

Frauen und Mädchen zum Kartoffelschälen und Gemüseputzen für sofort gesucht. Zu melden im Kontor der Hauptbahnhofswirtschaft Bremen

Stellengesuche

Herr und Dame suchen Luftschutzwachen. Angeb. unt. T 7019

Männliche

Geschäftsführer, Bilanz-, Buchhalt., Steuerfachm. sucht Stellg. Chef-Vertr. Angeb. u. E 3680

Kaufm. s. Nebenbeschäftig. i. d. Abendstunden. Ang. unt. VJ 359 Geschst. Vegesack

Uebernehme Brandwache. Angeb. u. Z 2700 Geschst. Hemelingen

Geschäftliche Empfehlungen

Parole: Spar Kohle! Kohle, Gas und Strom müssen heute vor allem unserer Wehrmacht dienen — also auch der Herstellung wichtiger pharmazeutischer Präparate für die Volksgesundheit. Wer Kohle spart, trägt dazu bei. BAUER & CIE., Berlin SW 68. Seit Jahrzehnten bekannt für hochwertige Präparate auf dem Gebiete der Körperkräftigung und der Vorbeugung gegen Ansteckung bei Erkältungen und Grippe. Fortschritt baut auf Fortschritt auf!

Parapack-Packungen. Gicht, Rheuma, Ischias, Parapack-Bad: Osterdeich 119, Ruf: 4 09 13

Nur für Männer sind die Rasierkniffe aus der Gold-Stern-Rasierkunde interessant. Aber die Frauen werden ihren Männern gewiß einen Dienst erweisen, wenn sie die hier nach und nach erscheinenden Rasierkniffe und -erfahrungen ausschneiden, sammeln und aufkleben, denn die vielbegehrte Gold-Stern-Rasierkunde der Rasierklingenfabrik GOLD-STERN-Werk, Solingen-Wald, kann einstweilen nicht neu gedruckt werden.

Alle sollten es wissen: Die Lebensdauer einer FASAN-Rasierklinge läßt sich leicht verlängern. Ein einfaches normales Wasserglas genügt! Man führt die Klinge mit dem Zeigefinger leicht gegen die innere Wand, bewegt sie mehrmals hin und her, wendet sie, wiederholt das einfache Manöver — und wie neu geboren nimmt die FASAN-Klinge ihre Arbeit wieder auf. Sparsamkeit — Gebot der Zeit! Auf den Versuch kommt es an — und Uebung macht den Schleifermeister! (Rasierwinke der FASAN-Rasierklingen- u. FASAN-Rasierapparatefabrik.)

Gummistiefel. Annahme am 24. 6., 8—13 u. 15—18 Uhr. Kuhle & Co. Vulkan.-Anstalt, Falkenstr. 57

Notieren Sie Ruf 8 38 25. Feuer- und wasserseitige Spezialreinigung von Heizungen aller Systeme durch Franz R. Hesse K. G. Bremen, Nicolaistr. 5

Patent-Rollos und Reparaturen Emil Eggers, Ostertorsteinweg 4. Ruf: 2 42 73

Geld f. Umzug, f. Anschaffungen. Makler Behrmann, Sögestr. 23.

Möbellagerungen an auswärtigen Plätzen. Friedrich Bohne, internationales Transportwesen, Bremen, Friesenstr. 28/30, Ruf 4 40 95

Bielefeld & Sohn, Ostertorsteinweg Nr. 57 a. Möbeltransporte, Ferntransporte, Klaviertransporte. Gegründet 1882.

Möbeltransporte. Auto-Stadt- und Ferntransporte, Lagerung. J. H. Pape, Rosenstr. 2, Ruf: 2 54 97.

Fernumzüge. Louis Neukirch, Bahnhofstr. 31, Ruf 2 12 34/37.

Verschiedenes

Rundfunktechniker führt schnellstens Reparaturen aus, auch an zugel. Händler. Angebote unter H 658

Glasscherben aller Art benötige ich. Bernhard Sühnholz, Bremen 10. Ruf: 5 15 20.

Parkett schleift maschinell G. A. Papenhausen, Gr. Johannisstraße Nr. 169, Ruf: 5 30 85

Möbellagerung im Harz durch F. W. Neukirch AG. Bahnhofstraße 26, Ruf 2 25 25

Welche Rentnerin mit wenig Einkommen möchte mit Rentner gemeinsch. Haush. führ. u. B 627

Wer näht mir einen Kindermantel u. einige Kn.-Blusen. Ruf 48 61 40

Schularbeiten aller Fächer werden nachgesehen. Anfr. u. VA 351 Geschst. Vegesack

Wer nimmt für 4 Wochen kleinen braunen Dackel in Pflege? Stubenrein und gut erzogen. Ang. unter T 644

Wer wäscht f. 1 Pers. gelegentl. einige Wäschestücke mit? Ang. VG 357 Geschst. Vegesack

Alleinst. Rentnerin, die etwas näh. u. kochen kann, findet frdl. Aufnahme in kl. 2. Pers.-Hausb. a. d. Lande in der Nähe Bremens. Ang. u. VK 360 Gschst. Vegesack

Suche für Gespann (2 Pferde) Beschäftigung in od. bei Blumenthal u. VR 3614 Gsch. Blumenth.

Häuser u. Grundstücke

Ein Eigenheim — statt Miete. Viele Tausende wohnen mit unserer Hilfe schon im Eigenheim — auch Sie können das später erreichen, wenn Sie jetzt Bausparer bei uns werden. Sie erhalten 3 Prozent Zins für Spareinlagen bei möglicher Steuerbegünstigung und sichern sich für einen späteren Hausbau oder Kauf eine solide Finanzierung. In geeigneten Fällen bei 25 bis 30 Prozent sofortige Zwischenfinanzierung möglich. Verlangen Sie die kostenlose Druckschrift B von Deutschlands ältester und größter Bausparkasse GdF Wüstenrot in Ludwigsburg/Württ., Geschäftsstelle Berlin W 15, Uhlandstr. 169. Auskunft erteilt: Arno Thate, Bremen, Frankfurter Straße 3, Ruf 4 51 29

Warum noch Miete zahlen? Sie können ein eigenes Haus kaufen oder nach dem Kriege bauen, wenn Sie jetzt einen Bausparvertrag abschließen u. sparen. Bausparen ist steuerbegünstigt, und wir geben 3 % Zinsen. Bei dem ständig steigenden Wohnungsbedarf handeln Sie klug, sich Ihr Bau- oder Kaufgeld über einen Bausparvertrag schon jetzt zu sichern. Sofortfinanzierung bei 25 % Eigenkapital für Hauskauf möglich. Verlangen Sie noch heute unseren Prospekt Z 23 kostenfrei, unverbindlich. FBN.-Bausparkasse, Hannover, Prinzenstraße 6. 1942: 45 Mill. M Neuabschlüsse.

Wer bauen will — muß sparen! Bausparen bei der Vereinigte Bausparkassen A.-G., Berlin W 35, Potsdamer Str. 119, ist vorteilhaft und steuerlich begünstigt — ein sicherer Weg zum Eigenheim für jedermann. Bau- und Finanzierungspläne kostenlos und unverbindlich.

Bauen später — sparen jetzt! Ein Bausparvertrag mit der Vereinigte Bausparkassen A. G. führt sicher und vorteilhaft zum Eigenheim mit Garten. Bau- und Finanzierungsplan kostenlos und unverbindlich. Vereinigte Bausparkassen A. G. Berlin W 35, Potsdamer Straße 119.

Verkauf

Zu verkaufen: 4-Fam.-Hs. Richthofenstr. Dagegen ges.: 1—2-Fa.-Hs. in Lesum, St. Magnus od. Umg. (muß freiwerd., Tausch g. Wohnung Richthofenstr.) Holthaus, Makler, Am Wall 143/44

Tausch

Gutes Zweifamilien-Haus, Osten gegen kl. einf. Einfamilien-Haus mit Obst- und Gemüseland in d. Umg. Angeb. unt. J 8134

Wochenendhaus, 6 Räume, a. der Wümme, zu tauschen gegen anderes. Gegend gleich. Angebote unter S 618

Pachtgesuch

Suche f. d. Kriegsdauer kl. stilllieg. Gärtnerei zu pacht. i. d. Umg. Bremens. Ang. u. U 645

Kleines Stückchen Land, 2—300 qm. in Osterholz zu pachten gesucht. Angeb. unt. R 57 976

ATA mit Salmiak



In Haushalt, Werkstatt und Betrieb - überall ist Salmiak-ATA der flinke, seifesparende Helfer bei jeder groben Reinigungsarbeit, auch beim Säubern von Böden und Treppen aus Holz, Stein usw.

Gläser-Reparaturen sind nicht möglich - aber die Brillenfassung kann gut verwendet werden. Bitten Sie doch den Augenoptiker, die alte Fassung mit **Auer-Neophan-Gläsern** zu ergänzen. Sie erhalten dann eine wertvolle Blendschutzbrille!

Auer Neophan das farbentreue, kontrastreiche **Blendschutz-Glas**

AUERGESELLSCHAFT A.G.

Gut rasiert - gut gelaunt



Durch abwechselnden Gebrauch der Schneiden wird die Klinge voll ausgenutzt. Für diesen Zweck tragen unsere Klingen Merkzahlen.

Anzuleihen

500 bis 1000 RM. v. höh. Festangest. ges. Angeb. u. D 3679

Familienanzeigen

Geburten:

Claus, 17. 6. 1943. **Annemarie Brilmayer,** geb. Fischer, **Hans Brilmayer,** z. Z. im Osten. Hufenweg 23; z. Z. Wöchnerinnenheim.

Hans-Thomas, 18. 6. 1943. **Heinrich Schnepel und Frau,** Hanna, geb. Küchler. Wachmannstr. 79, z. Z. Privatklinik Rembertistraße 97.

Bernd ᛉ. Unser viertes Kind ist angekommen. In großer Freude: **Grete Böhmann,** geb. Gerken, Beetzendorf (Altmark), Str. d. SA. 18, **Heinz Böhmann.** Bremen, Bischofsnadel 10, den 17. Juni 1943.

Die Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen in großer Freude an: **Erika Hennings,** z. Z. Heidelberg, Stud.-Ass. **Georg Hennings,** z. Z. Wehrmacht. 17. 6. 1943.

Die Geburt einer Tochter geben bekannt: **Gertrud Minkwitz,** geb. Nispel, z. Z. Hartmannstift Vegesack; **Hans Minkwitz,** z. Z. im Felde. Br.-Lesum, 18. Juni 1943.

Horst, ᛉ 15. 6. 1943. Siegfrieds Brüderchen ist angekommen. In Dankbarkeit und Freude: **Lieselotte Hilmer,** geb. Ehrenberg, z. Z. Hartmannstift, Br.-Aumund, Lindenstraße 58; **Ernst Hilmer,** zur Zeit Wehrmacht.

Wir freuen uns über die Geburt unseres Sohnes „Ernst-Uwe". **Helga Peymann,** geb. Nöhmke, z. Z. Krankenhaus Rotenburg, **Ernst Peymann,** z. Z. an der Ostfront. Ottersberg, 15. Juni 1943, Adolf-Hitler-Straße 195.

Ulrich und Heide haben ein Schwesterchen bekommen. Es soll Gerhild heißen. In Dankbarkeit: Frau **Grete Weder,** Schönebecker Str. 65, z. Z. Städt. Frauenklinik, **Karl Weder,** z. Z. Waffen-ﬀ. 16. Juni 1943.

Mit Freude und Dankbarkeit geben wir die Geburt unserer Tochter Reinhild bekannt: **Ludwig Uhe und Frau,** Mandi, geb. Kaht. Bremen, d. 12. 6. 1943, Buntentorsteinw. 560; Schirgiswalde/Ober-Lausitz, Mutter-und-Kind-Heim.

Verlobungen:

Camilla Pallik, Friedrich Küker, Uffz. 2. Wachbataillon Wien, empfehlen sich als Verlobte. Wien, Bremen, 5. Juni 1943.

Ihre Verlobung zeigen an: **Hilde Martens, Erich Reckermann,** Hauptw. i. e. Werf.-Reg. Bremen, Dortmund, den 20. 6. 1943, Hohentors-Heerstr. 147.

Hilde Schardelmann, Erich Meyer. Br.-Lesum, Mehringen b. Hoya. 20. 6. 43.

Als Verlobte grüßen: **Karla Smidt, Johann Gersema,** Obergefr. i. e. Pi.-Stab. Rheinstr. 60, Landwehrstr. 2, 20. 6. 1943.

Wir haben uns verlobt: **Gesine Harms, Johann Behling,** z. Z. Wehrmacht, Bremen, Mühlenhauser Weg 51, Rablinghauser Deich 25, im Juni 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Ilse Heine, Bernd Voß,** Obergefr. d. Luftwaffe. Brückenstr. 31, Bremen-Huchting, Am Vorfeld 86.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Else Brüning,** ﬀ-Ustf. **Rolf Wiethüchter,** z. Z. Urlaub. Bremen, den 20. 6. 43, Weidedamm 15. Kein Empfang.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Ilse Högemeier, Karl Heinemann,** Oberjäger i. einem Fallschirmjäger-Regt. 20. Juni 1943. Bremen-Huchting, Bardenflethstraße 45.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Hilda Hoppe, Reinhard Brandt,** Masch.-Maat bei der Kriegsmarine. Bremen, Henschenstraße 6. Im Juni 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Ursula Zehender, Richard Schwab.** Bremen-Horn, Juni 1943.

Wir haben uns verlobt: **Rita Lemmer, Walter Goehr,** Uffz. der Luftwaffe, zur Zeit Urlaub. Br.-Hemelingen, Auf dem Bruch 2. 20. Juni 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Thea Steinmann, Karl Peine,** Obergefr. in einem Nebel-Wf.-Regt. Bremen-Schönebeck, Alte Weide 33; Bremen-Aumund, 20. Juni 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Klara Bleckwehl, Johann Teepens.** Harmenhausen/Oldbg., Flachsmeer/Ostfriesland. 20. Juni 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Wilma Huntemann, Hermann Stürken,** z. Z. in Urlaub. Br.-Aumund, Schillerstr. 53. Br.-Aumund, Bröcken 48. Juni 1943.

Vermählungen:

Ihre Vermählung geben bekannt: **Rudolf Boomgaarden,** Obergefr. in einem Grenad.-Regt., **Wilhelmine Boomgaarden,** geb. Sabin. Bremen, 19. Juni 1943, Schwachhauser Heerstraße 23, Oberneuland, Mühlenweg 17.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Karl Brix,** Uffz. u. Flugzeugf. in einem Kampfgeschwader, **und Frau,** Edith, geb. Brodisch. Bremen-Hemelingen, Fuldastr. 7. Ortelsburg/Ostpr., Waldstraße 19. Pfingsten 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Theodor Schütte und Frau,** Inge, geb. Clausen. Bremen, den 19. Juni 1943, Mommsenstraße 2.

Siegfried Röttger und Frau, Elfriede, geb. Wagner, Vermählte. Br.-Grohn, 19. Juni 1943, Friedrichsdorfer Str. 5.

Ihre Vermählung geben bekannt: Schiffsingenieur **Franz Sänger, Katharine Sänger,** geb. Wallrabe. Br.-Blumenthal, Aumunder Straße 132. 19. Juni 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Bernhard Bettels, Herta Bettels,** geb. Kaben. Borsum, Kr. Hildesheim; Bremen-Grohn, Lesumstraße. 19. Juni 1943.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Dr. med. vet. **Gottfried Richtzenhain,** Stabsveterinär d. R.; **Marie-Luise Richtzenhain,** geb. Hüter. Bad Oeynhausen, z. Z. im Felde, Fp. Nr. 063 20; Bremen, Benquestraße 4, z. Z. Timmendorferstrand. Bremen, den 17. 6. 43.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Willy Kießling,** Feldwebel der Luftwaffe, **Wilma Kießling,** geb. Fischer. Berlin-Charlottenburg, Eislebener Straße 9; zur Zeit Wilmshausen/Odenwald. Im Juni 1943.

Karl Eversmeyer, Ingeborg Eversmeyer, geb. Eulner, Vermählte. 19. Juni 1943. Br.-Hemelingen; z. Z. Urlaub Osnabrück, Lüstringer Straße 16.

Danksagungen:

Für die zu unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlich. **Hinrich Soltern u. Frau,** geb. Lunsken. Bremen, Lesumer Straße 52.

Für erwiesene Aufmerksamkeiten anläßlich meines 40jährigen Dienstjubiläums danke ich herzlichst. **Hermann Meyer,** Yorkstraße 107.

Für uns anläßlich unserer Vermählung erwiesene Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Helmut Schlüsselburg und Frau,** Lieselotte, geb. Sanders. Bremen, im Juni 1943.

Wir danken herzlich für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten. **Karl-Heinz und Klärchen Bruhn,** geb. Weber. Bremen, Stolberger Straße 12.

Herzlichen Dank für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung. **Anneliese Meier und Wolfgang Arnke,** Bremen-Hasenbüren, [illegible]

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlich **Joachim Schröder und Frau,** Lilo, geb. [illegible], Bremen, [illegible]

Herzlichen Dank für erwiesene Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung. **Irmgard Schumacher, Kurt Haase.**

Herzlichen Dank für die zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung. **Luise Spruth, Herbert Bischoff,** Bremen.

Silberne Hochzeit

Die Feier unserer Silberhochzeit findet im engsten Familienkreise statt. **Joh. Brüning und Frau,** Bremen-Osterholz, Schevemoorer Landstraße 137.

Nach kurzer Krankheit verloren wir am 17. Juni 1943 unseren lieben Mitarbeiter und Freund

Richard Engelhardt

im Alter von 67 Jahren. [illegible]

Fritz Klingebiel und Frau; Otto Kleine; Fritz Röhricht und Frau

Bremen, den 19. Juni 1943. Aufbahrung Ge-Be-In., Germaniastraße 56. Trauerfeier Dienstag, 10 Uhr, Kapelle Waller Friedhof

---

ᛉ 29. 4. 90 ᛣ 11. 6. 43

Durch feindlichen Fliegerangriff auf Wilhelmshaven am 11. 6. verlor ich meinen innigstgeliebten Mann, lieben Schwager und guten Onkel, den Diplom-Volkswirt Hauptmann d. Res.

Wilhelm Kämpfe

Inh. des E. K. I. u. II. Kl., Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern 2. Kl. und Verwundetenabzeichen

In tiefer Trauer:

Aenne Kämpfe, geb. Schmidt, und alle Angehörigen

Bremen, Ostertorsteinweg 105; Treuen; Plauen; Leipzig; Newyork. Die Aufbahrung ist im B.-I. „Pietät" Humboldtstraße 190, erfolgt, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden. Die Trauerfeier findet statt am Dienstag, dem 22. Juni, 11 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes

Wir trauern um unseren langjährigen treuen Mitarbeiter.

Deutsche Reichs-Postreklame

Von seinem Leutnant und Kompanieführer erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß unser lieber jüngster Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der Unteroffizier

Werner Tjarks

Inhaber des E. K. 2. Kl. und anderer Auszeichnungen

im 23. Lebensjahr fern der Heimat im Osten am 3. Juni 1943 gefallen ist. Er wurde von seinen Kameraden auf einem Heldenfriedhof beigesetzt. In unsagbarem Schmerz:

Habbe Tjarks und Frau, Elisabeth, geb. Schoof; Gefr. **Hans Tjarks und Frau, Margot, geb. König, nebst Klein-Carsten;** Oberfeldw. **Willi Tjarks und Frau, Erna, geb. Meier; Georg Tjarks und Frau, Elfriede, geb. Lies; sowie alle Angehörigen**

Bremen, Frielinger Straße 46

Plötzlich und unerwartet erhielten wir vom Leutn. und Kompanie-Führer die unfaßbare Nachricht, daß unser einziger, geliebter Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Enkel, Onkel, Neffe und Vetter, der Gefreite

Hans Stehmeier

im 34. Lebensjahre am 23. 5. 1943 in der Abwehrstellung am Donez den Heldentod fand. Er wurde auf einem Heldenfriedhof im Osten zur letzten Ruhe gebettet. Ruhe sanft in fremder Erde. Wir werden dich nie vergessen. In tiefer Trauer:

Johann Stehmeier und Frau, Gesine, geb. Busch; Diedrich Frese, z. Z. Urlaub, **und Frau, Alwine, geb. Stehmeier; Ludwig Johannsen,** z. Z. Wehrmacht, **und Frau, Emma, geb. Stehmeier; Ida Stehmeier; Gesine Stehmeier Wwe.** als Großmutter, **und alle Angehörigen**

Habenhausen, Solthören 31

Mit den Hinterbliebenen trauern auch wir um unseren längstjährigen Mitarbeiter. **Firma August Cohrs.**

Pfingstsonntagnacht verschied an den Folgen einer Verletzung durch feindlichen Fliegerangriff mein lieber, strebsamer Mann, Ilses treusorgender Vater, mein lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Hermann Kastens

im 40. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Johanne Kastens, geb. Gerling, und Tochter Ilse, nebst allen Angehörigen**

Bremen, Gr. Johannisstr. 116, Landwehrstr. 43. Aufbahrung im Ge-Be-In., Germaniastr. 56; Kranzspenden dorthin. Trauerfeier: Dienstag, den 22. Juni, 11½ Uhr, Jakobikirche, Kornstr.; anschließend Beerdigung Buntentors-Friedhof.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen treuen Arbeitskameraden. **Betriebsführer u. Gefolgschaft**

Nach fünf Tagen schmerzvollem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, verstarb plötzlich und unerwartet, nach einem rastlos tätigen Leben, mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Schoppe

im 61. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Frau Wilma Schoppe, geb. Tiemann; Wilma Schoppe; Ludwig Schoppe und Frau, Marianne, geb. Ellebracht; Willi Hohne; Dirk Blaak und Angehörige**

Bremen, den 19. Juni 1943. Starnberger Straße 18. Aufbahrung Ge.-Be.-In., Germaniastraße. Trauerfeier Mittwoch, 10 Uhr, Krematorium. Besuche nicht erwünscht

Mit der Familie trauern auch wir um unseren bewährten Mitarbeiter und lieben Arbeitskameraden.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Wilhelm Jöntzen

Ein hartes Schicksal nahm mir am 1. Pfingsttag meine liebe herzensgute Tochter mit ihren drei Kindern, unsere liebe Mutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Gesin Scherer, geb. Böttjer
im Alter von 30 Jahren,
Renate Scherer
im Alter von 8 Jahren,
Johann Scherer
im Alter von 6 Jahren,
Erika Scherer
im Alter von 3 Jahren.

In tiefem Schmerz: **Meta Böttjer** als Mutter; **Rolf Böttjer** als Sohn; **Ernst Willig und Frau, Katharine, geb. Böttjer; Franz Schulze und Frau, Anna, geb. Böttjer; Hermann Barrenbrock; Fritz Barrenbrock und Braut Els Wieschalla, nebst Verwandten und Bekannten**

Bremen, 19. Juni 1943, Kleestr. 1. Die Trauerfeier findet am Dienstag, 14 Uhr, im Krematorium statt.

Meine liebe Frau und treusorgende, unvergeßliche Mutter und Schwiegermutter, meine herzliebe Großmutter und Schwester

Frieda Aßmann

geb. Salitter

ist nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im 64. Lebensjahre für immer von uns gegangen. In tiefem Leid:

Hinrich Aßmann; Wilhelm Jaus und Frau, Erika, geb. Aßmann, [illegible] **Franz Salitter; Minna Krause, geb. Salitter;** [illegible]

Bremen, [illegible] Die Aufbahrung erfolgt im Ge-Be-In., Germaniastraße. Trauerfeier am Dienstag, 22. Juni, 1 Uhr, [illegible]

Plötzlich und unerwartet verschied mein lieber Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Robert Fingado

im 64. Lebensjahre. Ein gutes Herz hat aufgehört zu schlagen. In tiefem Schmerz: **Elisabeth Fingado, geb. Hellmich, und alle Angehörigen**

Bremen, den 19. Juni 1943, Blocklander Straße 27. Besuche dankend abgelehnt. Die Aufbahrung erfolgt im Ge-Be-In., Germaniastraße 56. Trauerfeier Dienstag, 22. Juni, um 17 Uhr im Krematorium.

Von seinem Oberstabsarzt erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder, Neffe u. Vetter, der Grenadier

Walter Feindt

im blühenden Alter von 19 Jahren nach schwerer Krankheit am 11. 6. 1943 sein Leben lassen mußte. Auf einem Ehrenfriedhof in Dänemark fand er seine letzte Ruhestätte. In tiefer Trauer: **Christoph Feindt und Frau, Jenny, geb. Höchel; Karl Feindt,** z. Z. Kriegsmarine; **und alle Angehörigen**

Bremen, den 18. 6. 1943, Altenescher Straße 5

Unerwartet erhielten wir von seinem Kompaniechef die traurige Nachricht, daß unser lieber, um uns stets besorgter Sohn, Bruder, Neffe und Enkel, der Soldat

Willy Lettow

im 21. Lebensjahre sein junges Leben für Führer und Vaterland lassen mußte. Ruhe sanft in fremder Erde. Dieses bringen im Namen aller Angehörigen zur Anzeige:

Walter Lettow und Frau, geb. Heickel

Bremen, den 18. Juni 1943, Wittekindstraße 25

Ganz unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber herzensguter Mann, Klein-Rolfs stolzer glücklicher Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Unteroffizier

Karl Kuhlmann

im 29. Lebensjahre für Großdeutschland gefallen ist. In tiefer Trauer: **Grete Kuhlmann, geb. Ringe, und Klein-Rolf; Familie Friedrich Kuhlmann; Familie Johann Ringe**

Bremen, im Juni 1943, Burchardstraße 22

Nach kurzem Fronteinsatz wurde uns die unfaßbare Nachricht zuteil, daß am 9. d. Mts. im Osten unser einzigstes Kind, unser über alles geliebter, immer dankbarer und strebsamer Sohn, unser lieber Neffe und Vetter, der Panzerjäger

Günter Holsten

sein blühendes, junges Leben im Alter von 20 Jahren in treuer Pflichterfüllung für sein geliebtes Vaterland lassen mußte. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren haben. In tiefstem Schmerz: **Diedrich Holsten und Frau, Meta, geb. Bornkamp, und alle Angehörigen**

Bremen, den 17. Juni 1943, Neukirchstraße 50, Langwedel, Rehme/Bad Oeynhausen

---

Am Pfingstsonntagmorgen verschied infolge Feindeinwirkung unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, mein herzensguter Lebenskamerad, mein guter Freund

Johann Böken

in seinem 32. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Johann Böken und Frau, Ida, geb. Grube; Hans Böken und Familie; Heinrich Böken und Frau; Franz Böken und Familie; Konrad Böken und Familie; Hermine Böken und Kinder; Johann Büsselmann u. Frau, Minna, geb. Böken, und Kinder; Anna Tölle** als Braut; **Heinz Tölle,** zur Zeit im Felde

Bremen, 19. Juni 1943, Wulfhoopstraße 42. Blumenspenden zum Beerdig.-Institut Niedersachsen, Große Johannisstr. 170. Trauerfeier Mittwoch, 10 Uhr, in der St. Jakobikirche. Beerdigung anschließend auf dem Buntentors-Friedhof.

Auch wir trauern mit den Angehörigen um den Verlust unseres lieben Arbeitskameraden.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun"

Heute nachmittag entschlief sanft und ruhig mein lieber Mann, mein liebevoller Vater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Alfred Bruns

in seinem 53. Lebensjahre. In tiefem Leid: **Anni Bruns, geb. König; Alfred-Günther Bruns; und Angehörige**

Bremen, den 18. Juni 1943, Neustadtswall 15 c. Aufbahrung im B.-I. Niedersachsen, Gr. Johannisstr. 170, Blumenspenden dorthin. Trauerfeier Mittwoch, um 8 Uhr, im Krematorium

---

Durch feindlichen Fliegerangriff verloren wir am 1. Pfingsttag unsere herzensgute Schwester, liebe Schwägerin, Schwiegertochter und Mutter

Johanne Bethke, geb. Prieske

im 38. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Karl Reinken und Frau, Luise, geb. Prieske; Theodor Prieske und Frau, Marichen; Dinchen Prieske; Hermann Prieske; Friedrich Bethke und Frau** als Schwiegereltern; **Fritz Bethke** als Stiefsohn, z. Z. Tropenkrankenhaus Hamburg, **und Angehörige**

Bremen, z. Z. Lehnstedter Str. 141

Mit den Angehörigen betrauern auch wir den Verlust einer tüchtigen und fleißigen Mitarbeiterin.

Der Senator für die Wirtschaft und seine Gefolgschaft

Tief erschüttert bringen wir die traurige Nachricht, daß unsere lieben Eltern, Schwiegereltern, Bruder, Schwager und Onkel, Schwägerin und Tante, unsere lieben Großeltern

Wilhelm Meyer
Wilhelmine Meyer
geb. Heerßen

Inhaberin d. silb. Ehrenkreuzes der deutschen Mutter

beide im 75. Lebensjahre durch feindlichen Fliegerangriff am Pfingstsonntag den unerbittlichen Tod fanden. In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: **Karl Meyer und Frau, Marie, geb. Bust; Gustav Kolbus und Frau, Marie, geb. Meyer;** [illegible]

Bremen, [illegible] Einäscherung Dienstag, 22. Juni, um 12 Uhr im Krematorium.

Heute verschied sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Urgroßmutter

Margarethe Meyer, geb. Rolfs

im 97. Lebensjahre. In stiller Trauer, im Namen aller Angehörigen: **Heinrich Hoppe u. Frau, Mariechen, geb. Meyer**

Bremen, den 18. Juni 1943, [illegible] Trauerfeier Mittwoch, 15 Uhr, Krematorium.

Die Beisetzung unseres lieben Sohnes

Karl-Hans Herb

findet am Montag, dem 21. 6. 43, um 17½ Uhr, von der ref. Kirche in Blumenthal aus statt.

Karl Herb und Frau

Das schwere Schicksal nahm mir am 29. 5. durch eine im Osten zugezogene Krankheit, nach kurzer glücklicher und zukunftsfroher Ehe meinen lieben herzensguten Mann, Klein-Wolfgangs und Erichs glücklichen Vater, unseren lieben Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, den Gefreiten und Truppführer im RAD.

Erich Eibers

Auch er ließ sein Leben für seinen geliebten Führer und Deutschlands Freiheit, kurz vor seinem 23. Geburtstage. In tiefer stiller Trauer: **Ottilie Eibers, geb. Bonk, und Klein-Wolfgang und Erich; Wilh. Eibers und Frau, Line, geb. Lesemann; Friedrich Bonk und Frau, Meta, geb. Böttjer; Heinrich Jäger und Frau, Anna, geb. Eibers;** Uffz. **Heinrich Eibers,** z. Z. im Osten; **Edith Jäger und Angehörige**

Adolphsdorf 25 b, Bremen, Pastorenweg 74 b

Von seinem Leutnant und Kompanieführer erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der Obergefreite

Wilhelm Hashagen

kurz vor seinem 36. Geburtstage, am 28. 5. 1943 vor Leningrad den Heldentod fand. Seine Kameraden haben ihn auf einem Heldenfriedhof vor Leningrad zur letzten Ruhe gebettet. Ruhe sanft in fremder Erde. In tiefer Trauer: **Ludwig Hashagen und Frau, Mathilde, geb. Meyer;** Obergefr. **Ludwig Hashagen und Frau, Anni, geb. Münch; Hermann Nordhold und Frau, Hanni, geb. Hashagen; Friedrich Hashagen und Frau, Amanda, geb. Szurgelies;** Gefr. **Heinrich Hashagen und Braut, Else Thiele, sowie alle Angehörigen**

Bremen, den 11. Juni 1943, Jadestraße 14

Durch feindlichen Fliegerangriff verloren wir am 1. Pfingsttage meine über alles geliebte Frau, ihrer Kinder liebevolle Mutter, meine liebe, stets um mich besorgte Schwiegertochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Friederike Kastens, geb. Ramm

im Alter von 28 Jahren, und meine herzlieben, geliebten Kinder, meine sonnigen Enkelkinder, unsere lieben Neffen

Heino
im Alter von 6 Jahren,
Walter
im Alter von 6 Monaten. Ferner verlor ich meinen lieben Sohn, unseren guten Bruder, Schwager u. Onkel
Hermann Kastens

im Alter von 40 Jahren. In tiefem Leid: **Walter Kastens,** z. Z. Wehrmacht; **Minna Kastens Wwe.,** als Mutter; **Frieda Kastens; Wilhelm Kastens,** z. Z. Wehrmacht; **Fritz Schlagbeck,** z. Z. Wehrmacht, **und Frau, Erika, geb. Kastens; Bruno Schwanke und Frau, Wilhelmine, geb. Kastens; Erwin Kastens,** z. Z. Wehrmacht; **Edith Bohlmann,** als Braut; **und alle Angehörigen**

Kranzspenden nach B.-I. Dreyer, Meyerstraße 80. Trauerfeier Dienstag, 22. 6., 11½ Uhr, Jakobikirche. Anschließend Bestattung Buntentors-Friedhof

---

Heute morgen entschlief plötzlich nach kurzer Krankheit, im 81. Lebensjahre, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Bauer

Wilhelm Breithaupt

In tiefer Trauer: **Frau G. Breithaupt, geb. Müller; Friedrich Breithaupt; Hans Breithaupt; Wilhelm Breithaupt,** vermißt bei Stalingrad; **Hannah Breithaupt; Lina Breithaupt, geb. Geerken; Annemarie Breithaupt, geb. Bolling; Berta Breithaupt, geb. Gohl;** Dr. **Georg Rose und 6 Enkelkinder**

Krögerdorf, 18. Juni 1943

Die Beerdigung findet am Dienstag, 22. Juni, 16 Uhr, auf dem Friedhof in Bardewisch statt. Trauerfeier 3 Uhr im Hause.

Durch feindlichen Fliegerangriff verlor ich meine liebe, herzensgute Frau, unsere rastlos für uns sorgende Mutter, meine Lebenskameradin

Emma Vogelsang

geb. Winkler, im Alter von 45 Jahren. In tiefer Trauer: **Friedrich Vogelsang,** z. Z. Krankenhaus; **Fritz Vogelsang,** z. Z. auf Urlaub, **und alle Angehörigen**

Bremen, den 19. Juni 1943, Lehnstedter Straße 6. Von den Beileidsbesuchen im Krankenhaus bitte ich unbedingt Abstand zu nehmen. Die Aufbahrung erfolgt im Ge-Be-In., Germaniastr. Trauerfeier am Mittwoch, dem 23. Juni, 11 Uhr, im Krematorium.

Am Pfingstsonntag verlor ich durch feindlichen Fliegerangriff meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager u. Onkel, Maurermeister

Georg Kastens

im 69. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Liesette Kastens, geb. Reinking; Georg Kastens und Frau, Marta, geb. Vollmann; Diedrich Kastens,** z. Z. Amerika; **Wilhelm Kastens,** z. Z. Amerika; **Hans Wortmann und Frau, Käthe, geb. Kastens; Gertrud Rassenberg, geb. Kastens; Enkelkinder und Angehörige**

Bremen, 18. Juni 1943, Hermannstraße 102. Blumenspenden zum B.-I. Niedersachsen, Gr. Johannisstraße 170. Trauerfeier Dienstag, 18 Uhr, im Krematorium.

Durch feindlichen Fliegerangriff verloren wir am 1. Pfingsttage meine lieben Eltern, Schwiegereltern, unsere guten Großeltern, meinen lieben Sohn u. liebe Schwiegertochter, unseren guten Bruder u. Schwager, Schwester und Schwägerin

August Dellbrügge
und
Marie Dellbrügge, geb. Ranft

beide im Alter von 51 Jahren. In tiefem Schmerz: **Wilhelm Legenhausen,** z. Z. in Afrika vermißt, [illegible]

[illegible]

Julie Wrede, geb. [illegible]

Bremen, den 20. Juni 1943 [illegible]

Die Trauerfeier für unseren lieben Entschlafenen, den Staatskammermusiker

Friedrich Seekamp

findet am Dienstag, [illegible] Juni, im Krematorium statt. **Lizzie Seekamp**

Ich erhielt die traurige Nachricht, daß mein geliebter herzensguter Sohn, mein ganzer Stoz und unser aller Freude, mein liebster Bruder, unser lieber ältester Enkelsohn, der Obersoldat

Claus Hopfe

in seinem 20. Lebensjahre am 12. Januar 1943 südlich des Ladogasees sein junges blühendes Leben für uns lassen mußte. In tiefer Trauer: **Frau Paula Hopfe Wwe., geb. Schulz, und Angehörige**

Bremen, den 16. Juni 1943, Hildesheimer Straße 40. Bitte keine Besuche.

Auch wir betrauern den Heimgang dieses jungen hoffnungsvollen Mitarbeiters. **Reichspostdirektion**

Hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, herzensguter Sohn, mein lieber Bruder, Enkel, Neffe und Vetter, der Gefreite

Heinz Kiontke

kurz vor seinem 22. Lebensjahre im Osten gefallen ist. In tiefer Trauer: **Willi Kiontke und Frau, geb. Eisberg, und Walter** als Bruder; **Ludwig Eisberg und Frau** als Großeltern, **und alle Angehörigen**

Br.-Grohn, 19. 6. 1943, Feldstr. 50.

Hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, herzensguter Schwiegersohn, Gefreiter

Jürgen Grewe

nach kurzem Fronteinsatz im Alter von 31 Jahren im Osten den Heldentod erlitten hat. Er folgte seiner lieben Frau nach acht Monaten. In unsagbarem Schmerz:

Johann Uzarek und Frau

Br.-Blumenthal, Zschörner Straße 6

Statt Karten

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief nach einem arbeitsreichen Leben unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Wwe. Johanne Mathias

geb. Reitzig

im Alter von 72 Jahren. Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige:

Arthur Mathias und Frau, Liesbeth, geb. Bollow; Adolf Mathias und Frau, Katharine, geb. Schlüter; Berthold Mathias und Frau, Berta, geb. Fischer; Georg Janßen u. Frau, Erna, geb. Mathias, und fünf Enkelkinder

Br.-Blumenthal, den 18. Juni 1943. Die Beerdigung findet am Montag, 21. Juni, 17.45 Uhr, vom Trauerhause, Beckstraße 39, aus statt. Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Nachdem unser liebstes Muttchen, Frau

Mariechen Türke

aus Dresden, der Stätte, wo sie in Ruhe genesen sollte, heimgekehrt ist, findet die Beisetzung am Dienstag, 22. 6., 12 Uhr, auf dem Osterholzer Friedhof statt.

Martin Türke und Angehörige

Sebaldsbrücker Heerstraße 87

In Ausübung hilfsbereiten Dienstes verlor ich am Pfingstsonntagmorgen durch Fliegerangriff meinen herzensguten Kameraden und langjährigen Hausgenossen, den Firmen-Schilderhersteller

Eduard Busch

A. Draack, Lübbenstraße 28

Danksagung / Statt Karten

Für die beim Heimgange meiner lieben Frau und Mutter erwiesene letzte Ehrung und mir zum Ausdruck gebrachte Teilnahme möchte ich hiermit allen Bekannten und Verwandten herzlich danken.

August Rekate und Töchterchen,

z. Z. Langemarckstraße 141

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme an dem Verlust unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante, Margaretha Schaumlöffel, danken wir auf diesem Wege allen herzlichst.

Johanna Schaumlöffel u. Angehörige

Brm.-Vegesack, im Juni 1943
Grenzstraße 4

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben kleinen Marianne sagen wir hiermit allen, auch Herrn Günthersberg für die tröstenden Worte, dem BDM und der Schulklasse 4 a/b, unseren tiefempfundenen Dank.

Adolf Schmidt und Frau, Dora, geb. Rust, und Angehörige

Bremen, im Juni 1943
Neuenlander Straße 21

Danksagung

Für die aufrichtige Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter sagen wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten und Nachbarn, insbesondere Herrn Pastor Gerner-Beuerle, unseren herzlichen Dank.

Hermann Depenau nebst allen Angehörigen

Bremen, Weizenkampstraße 190

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Elise Koslowski, verw. Böhmer, geb. Rolfes, nebst Angehörigen

Bremen, Juni 1943
Ritterhuder Straße 333

Danksagung

Für die vielen wohltuenden Beweise und innigste Teilnahme bei dem so schweren Verlust unserer innigstgeliebten Tochter und Schwester sprechen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank aus, besonders ihrer mittrauernden Kameradin und [illegible]

Familie W. Schmidt u. Angehörige

Kreuzstraße 35

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme an dem so plötzlichen Ableben meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Schwiegervaters, [illegible] **Johann Horstmann,** danken wir allen herzlichst.

Frau Anna Horstmann Wwe. nebst Kindern

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie tatkräftiger Unterstützung beim Hinscheiden [illegible]

Bremen, im Juni 1943
Brückenstraße 32 IV.

Am Pfingstsonntagmorgen verschied infolge Feindeinwirkung mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Diedrich Amelung

in seinem 59. Lebensjahre, und mein lieber Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Christian Amelung

in seinem 28. Lebensjahre, und mein lieber Mann, seines Kindes liebevoller Vater, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Christian Diener

in seinem 23. Lebensjahre. In tiefem Schmerz: **Käthe Amelung, geb. Gesselmann; Marga Amelung, geb. Reins; Friedel Diener, geb. Amelung, und Peter; Käte Amelung; und Angehörige**

Bremen, den 18. Juni 1943, Wulfhoopstraße 21; Kantstraße 42. Blumenspenden zum Bestattungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstraße 170. Trauerfeier Dienstag, 10 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes

Auch wir trauern um den Heimgang unseres langjährigen treuen Mitarbeiters Herrn Diedrich Amelung

Färberei Beckmann

Nach schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit entschlief heute morgen unsere innigstgeliebte kleine

Ursula

im zarten Alter von 4¾ Jahren. In tiefstem Schmerz:

Heinrich Bellersen und Frau, Margarete, geb. Kurtz; Heinz-Dieter Bellersen und alle Angehörigen

Bremen, den 18. Juni 1943, Königsberger Straße 9. Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In.; frdl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten. Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 23. Juni 1943, um 9 Uhr in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Heute ist nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber, treusorgender Mann, unser guter Bruder, Schwager, Cousin und Onkel, der Kaufmann

Heinrich Hudaf

im 65. Lebensjahre durch einen sanften Tod von uns gegangen. In tiefer Trauer, im Namen aller Angehörigen:

Martha Hudaf, geb. Hannemann

Bremen, 17. Juni 1943, Lüderitz-Straße 9; Münster i. W.; Rathenow; Osnabrück; Waterbury USA.; Saginaw USA.; Berlin. Bitte keine Besuche. Aufbahrung im B.-I. von Heinrich Bock, Albrechtstraße 34. Kranzspenden dorthin. Trauerfeier am Dienstag, um 11 Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes

---

Ein tragisches Geschick nahm uns unseren kleinen Liebling, unser aller Sonnenschein

Uwe

im zarten Alter von 1 Jahr und 2 Monaten. Er folgte seinem lieben Vati nach kaum einem Jahr. In unsagbarem Schmerz: **Edith Grunewald Wwe., geb. Schwarz; Carl Grunewald und Frau, geb. Ochsenfarth; Hans Grunewald und Frau, geb. Gräber; nebst Klein-Hans-Horst**

Br.-Aumund, Nawatzki-Straße 15; Ahlbeck (Seeb.), Kaiserstraße 12

Die Ueberführung hat bereits in aller Stille stattgefunden.

Danksagung / Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Gerh. Töllner und Angehörige

Bremen-Farge, Juni 1943

Briefwechsel

Wünsche Briefwechsel mit nettem Mädel zw. sp. Heirat. Bin 30 J., 1,65 gr., b. Zuschr., mgl. m. Bild (Bild zur.) unter T 59 965

Herr, 30 Jahre, sucht Gedankenaustausch mit naturwissenschaftl. Interessiertem. Zuschriften unter VR 3613 an die Geschäftsstelle Blumenthal

Heirat

21jähr., sportl. Mädel, 1,65 gr., gt. Ersch., w. a. d. Wege e. nett. gebild. Herrn kennenzul. Ang. mgl. m. Bild (zur.) unter G 607

2 Schwestern, 22 und 24 Jahre, suchen Bekanntschaft mit 2 jg. Herren (28—30 J.) zwecks spät. Heir. Angebote unt. VP 365 m. Bild Br.-Vegesack

45j. Witwe mit kl. Wohnung, Stall, Land und ersp. Geld wünscht s. wieder zu verheiraten m. einf. Herren bis 56 J. Angeb. unter VL 361 Geschst. Vegesack

Einsame, feinsinnige Vierzigerin, mittelgr. u. ansehnl. möchte geb., durchaus seriösen Herrn kennenlernen zwecks Wiederheirat. Ang. unter C 603

Möchte geb. guts. Herrn m. gt. Char. kennenl. d. d. Wunsch hat, mit einer l. gt. Frau in harmon. Ehe den Lebensabend zu verbr. 52—60 J. Ang. u. W 7747

Junger Mann sucht Bekanntschaft eines netten Mädels. Angebote unter P 640

Schlachtermstr., 33 J., 1,74 gr., m. Haus u. flottem Geschäft, ohne Anhang s. tücht. Frau. Kaufm. 30j., 178 gr., charakterfest u. zuverl., m. größ. Vermög., s. intell. Frau. Kfm., 53j., 163 gr., mit gutem Geschäft, sehr solide und erfolgreich s. nette Frau. Frau Emilie Schmid, Auf der Brake Nr. 5—6 I., Ruf 2 79 60

Witwer, fest angest., 39 J., 1,70 gr. dklbl., wünscht die Bekanntsch. einer Dame im Alter v. 30—40 J. Kriegerwitwe mit 1 Kind angenehm. Wohnung mit vollständ. Einr. vorhanden. zw. spät. Heir. Angeb. unter M 637

Junggeselle, 36 J., 1,55 groß, sucht passendes Mädel (auch Witwe) im Alter bis zu 30 Jahren zw. Heirat kennenzulernen. Zuschr. mögl. mit Bild unter A 57 983

28j. kaufm. Angestellter m. eig. Wohn. (7383); 48j. landwirtsch. Gehilfe m. Einfamilienh. u. Gart. (7346); 39j. Kaufmann mit Verm. 38j. Dame m. kpl. Wäscheausst. u. Vermög. (326a); 20j. Mädel, m. Ausst. und Ersparnissen (321a) [illegible]

Bürgerliche Bestattungskasse
Bremen, Kurze Wallfahrt 9
Neuaufnahmen werden jetzt täglich ohne ärztliche Untersuchung entgegengenommen.
Abteilung A: Leistungskasse,
Abteilung B: Bargeldversicherung.
Zugang 1942: 12 174 Mitglieder.
Zugang 1943 bis heute: 5612 Mitglieder.

Nicht üppig, aber genügend bei
BETTEN Fachgeschäft BOSTELMANN
Vegesacker Straße 50 und 59

Wie Neu!
Lassen Sie schon jetzt Ihre Stricksachen und Tricotagen für den Herbst und Winter reparieren!
Ärmel, Bündchen, Zwickel, Schlüpfrand, Beinränder, Jackenrand, Kragen, Hosen usw.
Dauer 3 bis 4 Wochen! Auskunft und Annahme
Bekleidungs- u. Textilhaus
KÖNIGSMANN
Richthofenstraße 52. Tel.: 502 31

Achtung! Hausbesitzer!
Langfristige Hypotheken auf Alt- und Neubauten
zu 4½ % Zinsen einschl. Verwaltungskostenbeitrag, mit oder ohne Tilgung, keine Provision
Auskünfte und Beratungen kostenlos
Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen
Hauptniederlassung Bremen
U. L. Frauenkirchhof 6


Für Kenner? Die Brille von Denner
V. d. Steintor

Wilhelm Sielmann
Eisen-Schrott Metalle
Bremen, Duckwitzstr. 1
Sammelnummer 51947

Geht's Deine Augen an — Geh zu Fuhljahn 1
Die gute Fuhljahnbrille
Brückenstr. 25

Oberstes Gebot: Wäscheschonung!
Die arg verschmutzten Wäschestücke sind in Gefahr, durch grobe Behandlung beim Waschen Schaden zu nehmen, wenn der Schmutz nicht schon beim Einweichen gelöst wird. Also Burnus — heute nur für diese Sorgenkinder des Waschtags; dann ist Reiben, Bürsten und langes Kochen*) nicht nötig. So trägt Burnus, klug eingeteilt, viel zur Wäscheschonung bei.

der Schmutzlöser
*) Auch ein Sieg über „Kohlenklau"!

GROSSKOCH-ANLAGEN

HAAS & SOHN
Verkaufsbüro: BERLIN SW 68 Ritterstrasse 67

Rund um den Roland

Tat und Haltung entscheiden

Bremen, 20. Juni

Ob eines Mannes Worte Phrase waren oder Bekenntnis, das erwies sich unter den Belastungen des Krieges, die den Starken vom Schwachen und den Bekenner vom Maulhelden trennen.

Auf den Führer zu schwören, war kein Heldenstück, als er sichtbar von Erfolg zu Erfolg schritt, als seine Taten unser aller spürbarer Fortschritt war. Ihm zu folgen, war in der politischen Kampfzeit ein Beweis mannbarer Haltung und echter Gesinnung. Ihm treu zu sein, ist auch heute wieder nicht mit dem Bekenntnis der Lippen abgetan, sondern verlangt den Beweis der Tat.

Das Herz ist wichtiger als die Zunge. Der Soldat schweigt: aber er handelt. Er ist mutig: aber er prahlt nicht. Auch der Einsatz der Heimat erfordert solchen schweigsamen Mut. Nicht so sehr gegen die Gefahr des Lebens, als tagaus tagein gegenüber den Widerwärtigkeiten des Alltags, den Entbehrungen des Krieges, den stetig wachsenden Pflichten. Sie verlangen von uns nicht die Tollkühnheit des entscheidenden Augenblicks, sondern die mutige Beharrlichkeit des Ausharrens, die Zähigkeit des Herzens in der Abwehr feindlicher Einflüsse wie im eigenen schöpferischen Schaffen.

Diese Zähigkeit aber gilt dem Werk, nicht der eigenen Person. Wir haben den Grundsatz des Gemeinwohls und der nationalen Solidarität gutgeheißen und gepredigt. Auch diese These verlangt im Kriege mehr als je den Beweis der Tat. Wer will an sich selber denken, da es um die Zukunft aller, um den Sieg des Volkes geht? Unsere Opfer sind die Saat des Sieges; wer einstmals ernten will, muß nun sich selbst verleugnen, seine Wünsche auf den Altar des Krieges legen, seinen — sonst wohl sehr gesunden — Anspruch an das Leben banen bis zum Tag der Freiheit. Was uns jetzt groß macht, ist die Bescheidenheit im Kleinen; unsere Stärke liegt nun im Verzichten; unser Wert im Selbstlos sein.

Worte verblassen, wenn hinter ihnen nicht Herz und Hirn und Hand steht. Auf die Tat kommt es an; die Haltung entscheidet. Darum heißt der erste der zwölf Merksätze der NSDAP. für den Parteigenossen im Kriege:

„Beweise dem Führer deine Treue durch die Tat! Im Kampf und im Schaffen sei mutig, zäh, selbstlos und verschwiegen!"

pa

Ritterkreuzträger sprechen zur Hitler-Jugend

Neben dem Ritterkreuzträger des Heeres, Hauptmann Sparbier, der vor kurzem die WE-Lager des Gebietes besuchte und am kommenden Mittwoch und Donnerstag in Oldenburg und Georgsmarienhütte zur Hitler-Jugend sprechen wird, weilt am Dienstag der Ritterkreuzträger Fregattenkapitän Freiherr von Forstner in unserem Gau. Fregattenkapitän von Forstner ist U-Boot-Kommandant und wird der Hitler-Jugend in Heer von seinen Kampferlebnissen berichten.

Ehrung für Philipp Kraus

Philipp Kraus wurde in Anbetracht seiner verdienstvollen 25jährigen ununterbrochenen Tätigkeit am Theater der Hansestadt Bremen zum Ehrenmitglied dieses Theaters ernannt.

Der Rundfunk von heute

Reichsprogramm: 9—10: „Unser Schatzkästlein" mit Günther Badank. 11—12 Aus Oper und Konzert: 12—12.20 Lieder zum Mittagessen. 12.40 bis 14 Das deutsche Volkskonzert. 14.30—15 Albert Florath erzählt Märchen. 15—15.30 Musik aus stummen Filmen. 15.30—16 Hans Bund spielt auf. 16—18 „Feldpost: Rundfunk". 18—19 Kabalka dirigiert Bruckners Neunte Sinfonie. 19—20 Eine Stunde Zeitgeschehen. 20.15—22 Aus Film und Operette. 22.30—24 „Sommernachtsmelodie".

Deutschlandsender: 8—8.30 Bach, Distler, David (Hamburger Cembalokonzert). 10.10—11 „Vom großen Vaterland". 14.15—14.55 Unterhaltung mit Erich Böhlchel. 15.30—15.55 Lied- und Kammermusik. 18—19 Bunte Unterhaltungsmusik. 20.15 bis 21 „Musikalische Kostbarkeiten" von Beethoven bis Deutscher. 21—22 Joseph Haydn (u. a. aus „Jahreszeiten", Ltg.: Cl. Krauß).

Es wird verdunkelt von 22 bis 4.15 Uhr
Mondaufgang 23.45 Uhr Monduntergang 7.37 Uhr

Flak-Artilleristen basteln Flugzeugmodelle

Ein Wettbewerb der Bremer Flak-Division — 400 Modelle in einer Ausstellung im Freizeitraum „Nordischer Hof"

Fortreß II, Liberator, Sunderland, Mosquito — das sind Namen, die dem Laien nicht ohne weiteres geläufig sind. Wenn dann aber dicht neben diesen Namen Bezeichnungen auftauchen wie Fw 200 (Condor), Fw 190, Me 110 und Arado 176, dann geht man nicht fehl, wenn man auch die erstgenannten Bezeichnungen mit den letzteren auf einen gemeinsamen Nenner bringt. Es sind alles Namen von Flugzeugen, die zur Zeit bei den Achsenmächten oder auf der Feindseite Verwendung finden. Die Aufzählung erhebt keinesfalls Anspruch auf Vollständigkeit, aber diese wenigen sind herausgegriffen aus rund 400 ausgestellten Flugzeugmodellen, die von der Bremer Flakdivision im Rahmen einer Ausstellung in dem Freizeitraum der Bremer Flakartillerie im Hotel „Nordischer Hof" gezeigt werden.

Nicht von ungefähr zieht die Flakartillerie eine Ausstellung auf. Sie verfolgt einen doppelten Zweck damit: Einmal wird die Freizeit der Truppe durch die Basteleien ausgefüllt, und zum anderen sind die Flugzeugmodelle für den Flugerkennungsdienst geradezu unerläßlich. Im Unterricht werden den Flakartilleristen immer wieder die Modelle vor Augen geführt, so daß der Soldat in der Lage ist, mit Hilfe seiner Ferngläser und sonstiger Apparate oder auch bei Tage mit bloßem Auge das fliegende Flugzeug auf seinen Typ anzusprechen. Ferner bilden die Flugzeugmodelle nicht nur ein wertvolles Anschauungsmaterial für den Unterricht, sondern sie geben auch, wenn sie in solcher Zahl ausgestellt werden, einen plastischen Ueberblick über den heutigen Stand des militärischen Flugwesens überhaupt.

Die Freude am Modellbau wurde durch Ausschreibung eines Wettbewerbes für unsere Bremer Flakartilleristen gefördert, deslen Ergebnis nun auf der Ausstellung zu sehen ist. Unter den 400 eingereichten Modellen hatten es die Richter nicht leicht, die Bewertung vorzunehmen. Den ersten Preis erhielt das Modell einer Fortreß II, eines amerikanischen viermotorigen Bombers, das wie alle Modelle im Maßstab 1:50 mit grauem Farbanstrich angefertigt ist und in seiner peinlich genauen Ausführung besticht. Der Verfertiger des Modelles ist ein Unteroffizier, der nicht etwa in seinem Zivilberuf Mechaniker ist oder sonst einen Beruf, der eine feinfühlige Hand verlangt, ausübt, sondern der das Maurerhandwerk ausübt. Er kann den ersten der ausgesetzten fünf Geldpreise im Empfang nehmen. Die weiteren Geldpreise wurden für zwei WB-Modelle, für einen Fieseler Storch und für eine Do 217 vergeben. Unter den mit Buchpreisen bedachten sowie den anderen Modellarbeiten finden wir dann in bunter Reihe Flugzeuge deutscher, italienischer, amerikanischer, englischer und sowjetrussischer Bauart.

Die Ausstellung ist vom 19. Juni bis 21. Juni von 9—19 Uhr geöffnet. Für unsere Bremer Schuljugend sind Besichtigungen unter Führung der Lehrer vorgesehen. lm.



Ein Blick auf den Ausstellungstisch. 1. Reihe von links: Sunderland (Buchpreis Obergefr. Junghans) — BV.-Modell (3. Preis Uffz. Müller) — Fortress II (1. Preis Uffz. Zvahr) — BV.-Modell (2. Preis Oberwachtm. Zeitler und Gefr. Müller). Mitte: Do 217 (5. Preis Uffz. Adler). 2. Reihe von links: BV.-Modell (Buchpreis Obergefr. Münster) — HS.-Modell (Buchpreis Obergefr. Stange) — Spitfire I, II (Buchpreis Obergefr. Hartmann) — Fi.-Modell (4. Preis Obergefr. Dannenberg) — Ju 87 (Buchpreis Uffz. Rickert). Aufn.: Cüppers

Die Platjenwerber Zigarrenmacher

Von Dienstag bis Freitag Hochbetrieb am Fammelbrett — Ein Rückblick von Hinrich Schröder

Bald nach dem deutsch-französischen Kriege in der 70er bis gegen Ende der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts nahm die Bremer Zigarrenindustrie einen mächtigen Aufschwung. Bremer Zigarren, insbesondere Bremer Brasil, sind ja in der ganzen Welt bekannt und geschätzt, und es ist darum kein Wunder, wenn auch an die Zigarrenfabriken in Burgdamm — es seien an alten Firmen nur genannt: Emil Schmidt und Co., Wilkens Nachf., Knoche, Brinkmann (am Steindamm), Plump, Oldermann, Trautwein, Meier und Flügger, Wellerie, Hugo Schröder, Seekamp — erhebliche größere Anforderungen gestellt wurden und sie darum einen großen Teil ihrer Zigarrenproduktion an Heimarbeiter vergaben. Platjenwerber Familien hatten daran einen nicht geringen Anteil, denn es waren immerhin zehn Häuser, in denen mindestens ein Mann, in einigen auch Vater und Sohn oder Vater und Bruder, in vielen aber die ganze Familie, die Kinder eingerechnet, daran beteiligt waren. Denn auch sie konnten schon während einiger Stunden des Tages mithelfen und sei es auch nur beim „Assitroppen" der Tabakblätter, viel mehr durfte man ihnen noch nicht zumuten, denn zum „Wickelmachen" gehörten immerhin schon einige Kenntnisse mehr, die sich der, der beim Handwerk bleiben wollte, entweder in Vaters Schule oder bei einem fremden Zigarrenmacher erwerben mußte. Noch mehr mußte man beim Umlegen des „Deckers" können, und am „Fummelbrett" ist manche gerötete und auch rauh ungerechte Ohrfeige ausgeteilt worden. — Die hölzernen Pressformen für fertig gewickelte Zigarren lieferte die Abnehmerfirma; sie lieferte auch nach Gewicht den Rohtabak und nahm ebenso nach Gewicht die fertigen Zigarren in den Stengel zurück. Einen großen „Schmuh" konnte damit also niemand machen; als Gratisgabe winkten lediglich eine Handvoll „Kokerzigarrn", die der „Dübel" dem Ablieferer in die Hand drückte.

Der Barlohn war nicht hoch. Bei gutem Fleiß brachte es eine kleine Familie auf wöchentlich 1500—2000 Stück; die Entlohnung betrug je nach Größe, Gewicht und Sorte 8 bis 11 Mark je Tausend, und man kann danach errechnen, mit welch geringem Wochen- bzw. Monatsverdienst eine Zigarrenmacherfamilie auskommen mußte. Die Stückzahl von 1500 bis 2000 wurde durchaus nicht immer erreicht, namentlich dann nicht, wenn einmal unvorhergesehene Fälle im Hause oder in der kleinen Viehwirtschaft stundenlang an der stetigen Arbeit hinderten. Da mußten oft die Nachtstunden zur Hilfe genommen werden, und wer noch spät durch das Dorf ging, konnte (Verdunklung gab es ja noch nicht) namentlich an den Tagen Dienstag bis Freitag (und an diesen besonders) die Zigarrenmacher spät bis nachts gegen 2 Uhr bei der Arbeit sehen. Denn am Sonnabend morgen mußte das zugeteilte Quantum Rohtabak verarbeitet sein. Der Sonnabend war für alle der Ablieferungstag. Vor der alten Wirtschaft Bruns hatten sich dann mit ihren in Kasten verpackten Fertigfabrikaten; den Sack mit Stengeln trugen Frau oder Kinder nach, und wenn dann alles, d. h. Zigarren, Stengel und die Herren der Schöpfung selbst auf Heinrich Niemeiers Leiterwagen verjammelt waren, ging es mit einem fröhlichen „Süh!" ab nach Burgdamm. Die Rückfahrt erfolgte mit den von jedem benötigten Rohstoffen in ähnlicher Weise, allerdings mit dem Unterschied, daß man sich in fast jeder am Weg liegenden Wirtschaft als Sonnabend-Stammgast in empfehlende Erinnerung brachte und so infolge der verschiedenen Aufenthalte oft erst spät und manchmal etwas „schief gewickelt" in Platjenwerbe wieder landete. Warum auch nicht? Denn der kommende Sonntag war allgemeiner Familienruhetag, und der nachfolgende Montag galt dem eingehenden Nachdenken über kommende Taten. Böse und verständnislose Jungen, die vom Handwerk und seinen notwendigen inneren Impulsen keine Ahnung hatten, bezeichneten ihn fälschlich wohl als den „blauen Montag".

Das hat aber unsere Zigarrenmacher keineswegs gehindert, wohl eine Zunft, ein Völkchen für sich zu sein, und ein eigensinniges und eigenbrödlerisches dazu, aber doch als zuverlässig und durchaus ehrbar zu gelten. Denn waren es auch keine großen politischen Geschehnisse und Dinge, die die Gemüter bewegten, so ergaben sich doch innerhalb der Gemeinde so manche Anlässe, einen Haken einzuschlagen. Und solche Gedanken, am Mickelbrett geboren und im Kreise der Zunftbrüder nach allen Seiten hin besprochen, wurden dann in der Oeffentlichkeit mit den von jedem benötigten Rohstoffen in ähnlicher Weise, allerdings mit dem Unterschied, daß man sich in fast jeder am Weg liegenden Wirtschaft als Sonnabend-Stammgast in empfehlende Erinnerung brachte und so infolge der verschiedenen Aufenthalte oft erst spät und manchmal etwas „schief gewickelt" in Platjenwerbe wieder landete. Warum auch nicht? Denn der kommende Sonntag war allgemeiner Familienruhetag, und der nachfolgende Montag galt dem eingehenden Nachdenken über kommende Taten. Böse und verständnislose Jungen, die vom Handwerk und seinen notwendigen inneren Impulsen keine Ahnung hatten, bezeichneten ihn fälschlich wohl als den „blauen Montag".

Das hat aber unsere Zigarrenmacher keineswegs gehindert, wohl eine Zunft, ein Völkchen für sich zu sein, und ein eigensinniges und eigenbrödlerisches dazu, aber doch als zuverlässig und durchaus ehrbar zu gelten. Denn waren es auch keine großen politischen Geschehnisse und Dinge, die die Gemüter bewegten, so ergaben sich doch innerhalb der Gemeinde so manche Anlässe, einen Haken einzuschlagen. Und solche Gedanken, am Mickelbrett geboren und im Kreise der Zunftbrüder nach allen Seiten hin besprochen, wurden dann in der Oeffentlichkeit mit den von jedem benötigten Rohstoffen in ähnlicher Weise, allerdings mit dem Unterschied, daß man sich in fast jeder Stube vollkommen ausgestorben, und nur hin und wieder erinnern sich die alten Dorfeinwohner noch an diesen und jenen, dessen Fingerfertigkeit so manchem den stillen Genuß des blauen Dunstes verschaffte.

5 Jahre Ausbildungsbeihilfe des Reiches

Eine der wichtigsten Maßnahmen des echten Familienlastenausgleiches, die im Jahre 1938 geschaffene Ausbildungshilfe des Reiches, kann in diesen Tagen auf fünf Jahre ihres Bestehens zurückblicken. Die Einrichtung, die im Laufe des Krieges noch ausgebaut wurde, hat sich in dieser Zeit hervorragend bewährt. Sinn und Aufgabe der Ausbildungshilfe ist es bekanntlich, erbgesunden kinderreichen Familien die Mehrbelastung für die Schulausbildung ihrer Kinder abzunehmen, die sie gegenüber Familien mit wenigen Kindern zu tragen haben. Die Familien, die der Nation einen gesunden Kinderreichtum schenkten, sollen heute nicht mehr, wie das früher recht häufig der Fall war, aus wirtschaftlichen Gründen gehindert werden, ihren Kindern eine angemessene Ausbildung zu geben.

Diese Maßnahmen liegen durchaus im Interesse der Gemeinschaft und deshalb ist die Ausbildungshilfe nicht als eine Fürsorgemaßnahme zu betrachten, sondern das Reich gewährte auf ihre Auszahlung einen Rechtsanspruch, und zwar ohne Rücksicht auf das Einkommen oder etwaiges Vermögen der Eltern. Jeder gesunden deutschen Familie, die vier oder mehr Kinder hervorgebracht hat, steht für alle Kinder, die eine mittlere oder höhere Schule, eine Berufsfachschule oder Hochschule besuchen, die Ausbildungshilfe des Reiches zu. Außerdem erhalten alleinstehende Frauen, vor allem die Witwen von Gefallenen, aber auch bestimmte Gruppen von Schwerkriegsbeschädigten die Ausbildungshilfe unabhängig von der Zahl ihrer Kinder.

Dabei ist es ohne Bedeutung für die Gewährung der Beihilfe, ob alle Kinder gleichzeitig eine Schule besuchen, in der Ausbildung stehen oder ein Teil noch bei den Eltern lebt. Voraussetzung ist lediglich — von Ausnahmevergünstigungen abgesehen — daß vier Kinder aus der Familie hervorgegangen sind und zur Zeit der ersten Antragstellung für ein Kind noch leben. Kinder, die gefallen oder durch Feindeinwirkung gestorben sind, werden in jedem Falle als lebend mitgezählt. Die Anträge auf die Beihilfe sind im allgemeinen bei den besuchten Schulen, beim Besuch einer Hochschule jedoch beim zuständigen Finanzamt zu stellen. Bis zum 31. März 1943 hat das Reich in 828 839 Fällen Ausbildungsbeihilfen gewährt und dafür 162,43 Mill. RM. aufgewendet, von denen allein 62 Mill. auf das Jahr 1942 fallen, in dem durch eine Neuauflage der Bestimmungen die Zuwendung erheblich höherer Beträge als vorher möglich war.

eg.

Siedlungskinderbeihilfe erweitert. Durch einen Erlaß des Reichsfinanzministers ist für die Siedlungskinderbeihilfe der Personenkreis erheblich erweitert worden. Künftig erhalten auch Siedler, Umsiedler und Kriegssrverhrte, die nach den Anordnungen des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums als Bauern, Kleinlandwirte, ländliche Arbeiter, Handwerker oder Gewerbetreibende angesetzt sind, die Siedlungskinderbeihilfe. Voraussetzung ist, daß der Siedler mit dem Antrag auf entsprechende Bescheinigung des Reichskommissars vorlegt. Die Siedlungskinderbeihilfe wird beim Vorhandensein von mindestens vier Kindern unter 16 Jahren gewährt und beträgt höchtens 100 RM. für jedes Kind, insgesamt für eine Familie bis zu 1000 RM.

Obst- und Beerenversand als Expreßgut

Im letzten Jahr sind Obst- und Beersendungen während der Beförderung mit der Bahn vielfach verdorben, weil sie überreif oder nicht genügend verpackt waren oder weil sie auf zu große Entfernungen versichtet wurden. Infolge der unzureichenden Verpackungen sind häufig auch andere Güter durch Fruchtsäfte beschädigt worden. Hierdurch ist wertvolles Volksgut verlorengegangen. Die Eisenbahn ist wegen ihrer Inanspruchnahme durch kriegswichtige Aufgaben nicht mehr in der Lage, die Obst- und Beersendungen immer so rasch wie früher zu befördern. Die Versender müssen daher auch in ihrem eigenen Interesse darauf achten, daß die Früchte nicht überreif sind und daß die Verpackung genügend widerstandsfähig ist und dicht ist. Blechgefäße ohne Deckel mit durchrostetem Boden, brüchige Körbe und Pappschachteln eignen sich nicht für den Versand von Beeren und Steinobst. Kisten, Körbe usw., in denen Bidbeeren versichickt werden, müssen mit aufgespannten Stoffen, undurchlässigem Papier, Laub oder dergl. abgedichtet sein. Ungenügend verpackte Sendungen werden nicht zur Beförderung angenommen.

Den Versendern wird empfohlen, leichtverderbliche Sendungen, die nicht schon nach ihrer Verpackung ohne weiteres als solche zu erkennen sind, mit der auffallenden Aufschrift „Verderblich" zu versehen. Hierdurch kann die pünktliche Beförderung und die rasche Auslieferung der Sendungen gefördert werden, wenn auch die Eisenbahn bei dem Massenverkehr keine Gewähr übernehmen kann, daß solche Aufschriften beachtet werden. Bahnhöfe mit starken Obst- und Beerenversand geben Zettel mit der Aufschrift „Verderblich" zum Aufkleben auf die Packstücke kostenlos ab. Die Eisenbahn hat bis jetzt davon abgesehen, für die Beförderung von Obst und Beeren als Expreßgut eine Entfernungsgrenze festzusetzen. Gleichwohl wird dringend empfohlen, auf den Versand solcher Güter auf weite Entfernungen zu verzichten.

Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft Bremen GmbH. Bremen. Die Bautätigkeit wurde 1942 nach Maßgabe der vorhandenen Möglichkeiten weitergeführt. Es wurden 245 Mietwohnungen und 10 Siedlerstellen fertiggestellt. Weitere Wohnungsbauten befinden sich im Bau. Nach 0,266 Mill. RM Abschreibungen und Wertberichtigungen errechnet sich ein Reingewinn von 71 782 RM. aus dem 4 Prozent Dividende auf 1,1 Mill. RM Gesellschaftskapital verteilt werden sind. Die Vermögens- und Pensionsrücklage erhielten 0,018 bzw. 0,01 Mill. RM.

Abfertigung im Ernährungsamt. Das Ernährungsamt der Hansestadt Bremen, Abteilung B, Franco-Allee 39, bittet alle Volksgenossen dringend darum, die Hauptkartenstelle und die Abteilung für Kriegerfrauenhilfe nur nicht während der Hauptverkehrszeit von 10 bis 13 Uhr aufzusuchen, da während dieser Zeit stets ein großer Andrang herrscht. Die Hauptkartenstelle und die Abteilung Krankenernährung sind täglich, ausgenommen sonnabends, von 9 bis 16 Uhr, dienstags und freitags außerdem noch von 16 bis 18.30 Uhr und sonnabends von 9 bis 12 Uhr geöffnet.

Die Goldene Hochzeit begehen heute die Kriegereltern Heinrich Möllenberg und Frau, Schöneheder Str. 148. Die Ehefrau ist Inhaberin des Mutterkreuzes in Gold. Der Reichskriegsopferführer hat den betagten Kriegereltern ein herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben überlandt. Der Kreisobmann der NSDAP., Bg. Kaufer, wird seine Glückwünsche persönlich aussprechen und eine Ehrengabe des Reichskriegsopferführers überbringen.

Ein Mädchen aus Joachimsthal

Von Alexander von Thayer

(32. Fortsetzung)

In ihm wurde es auf einmal ruhig, ruhig und kalt. Die Gefahr, die er riesengroß vor sich aufsteigen gesehen, schmolz in nichts zusammen. Fast wie eine Befreiung überkam es ihn.

„Gut. Du willst erpressen?" sagte er nüchtern. Fast erleichtert. „Wie viel also?"

Es war zu finster geworden, als daß Vogel in den Mienen der schönen Tänzerin hätte lesen können.

„Tausend Thaler!" Luise hatte es laut gerufen. Nur diese beiden Worte. „Tausend Thaler!"

Für tausend Thaler konnte er also den Ring zurück bekommen. Das war für ihn ein Vermögen. Er verlor keine Sekunde die Haltung.

„Gut," entschied er. „Du wirst die tausend Thaler bekommen. Was du von mir erpreßt, wirst du erhalten. Ich brauche zwei Monate Zeit. Ich werde daheim das Geld auftreiben. Schreibe mir, wohin ich dir das Geld bringen soll. Jetzt darf ich dich wohl zurück in das Hotel geleiten?"

Nachdem er Luise bis zum Eingang des Hotels geführt hatte, begab er sich wieder in die Halle. Aus einer Ecke rief man ihm freudig zu. Vogel erkannte die alten Kameraden. Moltke saß mit Mühlbach und Laue auf den runden, etwas abgeschabten Wiichdiwan, jeder hatte ein Glas Bier vor sich stehen.

„Kommen Sie," rief Mühlbach. „Wissen Sie überhaupt noch, wie ein echtes Glas Bier schmeckt? Spülen Sie den ganzen Sand und Jammer Kleinasiens, ordentlich herunter. . . ."

Auf dem Podium im Hintergrund der Halle begann jetzt ein türkisches Mädchen zu tanzen. Sie tanzte mit bloßen Füßen auf einem dicken weichen Teppich. Unter den langen seidigen Wimpern glänzten ihre dunklen Mandelaugen in dem Licht vieler hundert Kerzen.

Mühlbach bestellte französischen Schaumwein. „Der Pour se merite muß gefeiert werden!" rief er übermütig.

Moltke wehrte ab. „Ich habe ihn doch noch gar nicht. . ."

„Ach was," widersprach Mühlbach. „Seien Sie nicht so bescheiden! Sie wissen selbst, daß die feierliche Ueberreichung durch den König nur eine Formalität ist. Der König hat das Dekret bereits unterzeichnet. . . . heute erzählte es mir der preußische Gesandte, Trinken wir das erste Glas auf den König!"

„Und auf Preußen!"

„Auf das ganze deutsche Vaterland!"

„Auf unseren Kameraden Hellmuth von Moltke!"

„Auf alles, was wir lieben!"

Vogel ging später vor das Hotel. Der Mond stieß die Kuppeln der Moscheen und Spitzen der Minaretts aufleuchten, das Goldene Horn schimmerte wie blankes Silber. Zum letzten Male an diesem Abend ertönte der Gesang des Muezzins, der von dem Minarett die Gläubigen zum Abendgebet rief.

Heiya alas salah. . . .

Die Morgensonne sandte ihre warmen Strahlen durch die Gardinen des Frühstückszimmers in Itzehoe.

„Ich habe herrlich geschlafen, wie seit Jahren nicht." Moltke schob die Kaffeetasse zur Seite und faltete die mit vielen Blümchen bestickte Serviette, bevor er sie auf den Tisch zurücklegte.

„Nun mußt du mit den Kindern vorlieb nehmen," bat Guste ihren Bruder. „In der Küche schmort eine Gans. Wir wollen doch den Sonntag mit einem Festmahl feiern. Nette wird dich den Weg zum Waldbrunnen führen, von dort hast du einen schönen Blick über den Ort.

„Ich werde ihn führen!" rief plötzlich Marie und sprang auf.

Sie sah die Freude in Moltkes Augen aufleuchten. Das war zu viel für sie. Sie fühlte eine solche Glut in ihre Wangen steigen, daß sie ihr Taschentuch an den Mund preßte, als müßte sie einen Husten unterdrücken und zur Tür hinaus lief.

Hier kamen ihr die Tränen. Er muß mich doch für einen dummen Backfisch halten, dachte sie, der nichts anderes kann als rot zu werden.

Erst in ihrem kleinen Mädchenzimmer kam wieder die Ruhe über sie. Sie nahm ein einfaches Kleid aus weißem Musselin aus dem Schrank, das mit bunten Rosen bestickt war. Ob ich ihm auch darin gefallen werde? dachte sie in ihrer Kindlichkeit. Sie quälte sich, sie litt. . .

„Hat du bemerkt, wie er mich angesehen hat?" fragte sie Jeanette. „Ich bin doch noch so jung, was kann er an mir finden?"

Moltke war überrascht, als er später Marie im Garten sah. Ihre dunklen, strahlenden Augen leuchteten unter den seinen Brauen und langen Wimpern hervor, mit einem ernsten Ausdruck, der ihn bei dem jungen Mädchen staunen machte.

„Nun vertraue ich mich deiner Führung an," sagte er. „Wirst du mich auch richtig führen? Oder muß ich erst eine Generalstabskarte zeichnen?"

„Nein, hier mußt du dich einmal mir unterwerfen," Marie lachte. „Was macht Nisib, das Pferdchen?"

„Nisib steht noch im Stall bei meinem Vetter Ballhorn in Berlin," antwortete Moltke. „Du hast dir gut den Namen gemerkt. Weißt du auch, daß es nach einer Schlacht benannt ist?"

„Natürlich," erklärte Marie eifrig, während sie den Wiesenweg entlang schritten." „Die Schlacht von 24. Juni 1839. Die der dumme Hafis Pascha gewonnen hätte, wenn er dir gefolgt wäre, und seine Truppen nach Biredschik zurückgezogen hätte, um die Ankunft der Verstärkungen abzuwarten."

„Alle Achtung! Du hast meine Briefe gut studiert," sagte Moltke und blieb stehen. Seine Augen hingen gefesselt von ihrem Liebreiz an Maries Gesicht. Hier war ein Mensch, der mit ihm fühlte, der an ihn gedacht hatte, während er in der Türkei kämpfte. Er fühlte das kleine Medaillon an der Brust.

„Weißt du auch, daß ich in der Schlacht bei Nisib dein Bildchen als Talisman neben dem Bild meiner Mutter bei mir trug?" sagte er.

Marie fühlte den Boden unter sich schwanken, sie wurde bis unter die zarten Haarwurzeln rot. Sie wäre am liebsten wie ein flüchtendes Reh in den Wald gesprungen, um sich in den Büschen zu verbergen.

Deine Mutter hat mir das Bildchen geschenkt, bevor ich in die Türkei fuhr," erzählte er ihr. Sie gingen weiter. Eine jauchzende Freude erfüllte Marie, wieder wurde sie rot. Sie machte schnellere Schritte, um ihm zuvor zukommen.

„Hier setze ich dich ein Sommer und lese," Marie zeigte auf eine Bank am Rande des Waldes. „Wenn die Aeste im Seewind rauschen, denke ich an ferne, fremde Länder. Es muß doch herrlich sein, wenn man in die Welt hinaus kann?"

Moltke erzählte jetzt von seiner Heimreise. Von den Freunden und Offizieren, die mit ihm kämpften. Gedankenfern ging Marie neben ihm. Manchmal antwortete sie ins Leere. Was waren all die anderen gegen ihn! Sie fand in ihm alle Eigenschaften wieder, mit denen sie ihr Traumbild geschmückt hatte. Es gab niemanden, der so mutig und ritterlich war. Sie ahnte seine Ueberlegenheit über alle anderen Kameraden. Wie konnte sie nur diese anderen, von denen er in seiner Bescheidenheit erzählte, mit ihm vergleichen?

„Ich will dir Nisib schenken," sagte Moltke. „Wir müssen ihn erst ardentlich auffüttern. Das Pferd war lange Zeit krank. Jetzt ist es aber auf dem Wege der Besserung.

„Im Euphrat hat er dir das Leben gerettet?"

„Das ist wahr," sagte Moltke. „Als das Floß auseinanderbarst, dessen Bretter von zusammengebundenen Schläuchen getragen wurden, riß uns die Strömung mit sich. Da schwamm Nisib auf mich zu, schnaubte mit seinen Nüstern und stupfte mich mit seinem edlen Kopf. Als wenn es sagen wollte: nimm doch mich! Halte dich an meiner Mähne an, ich bringe dich an das andere Ufer. Das tat ich auch, und Nisib zog mich durch die wildreißende Flut."

Marie hing an seinem Gesicht, während er anschaulich erzählte. Ohne daß sie es ich bewußt war, glänzten ihre Augen in Sorge und Zärtlichkeit.

(Fortsetzung folgt)

(Ueber Lord Byron): „Seine guten Eigenschaften sind vorzüglich vom Menschen herzuleiten, seine schlimmen, daß er ein Engländer und ein Peer von England war . . ."

W. v. Goethe.

Übungsschießen der Flakartillerie

Montag, 21. Juni, von 12 bis 15 Uhr findet im Raume Lesum — Lesumstotel — 1 Kilometer westlich Hambergen — Albstedt — Uthlede — 2 Kilometer nordwestlich Rade — Rockhorn — Hammersbeck — Lesum sowie im Raume Bollen (außerhalb des bremischen Gebiets) ein Uebungsschießen der Flakartillerie statt. Um eine Gefährdung durch Flaksplitter oder vereinzelt mögliche Blindgänger zu vermeiden, wird die Bevölkerung innerhalb der gefährdeten Räume hiermit aufgefordert, sich luftschutzmäßig zu verhalten. Abgeworfene Schleppseile der Schießscheiben und Blindgänger nicht berühren, sondern der nächsten militärischen oder Polizeidienststelle melden! Auf Absperrungsmaßnahmen und Verkehrsumleitungen achten!

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Osten. Montag Sitzung der Politischen Leiter in der Goldenen Kugel um 20 Uhr.

Ortsgruppe Woltmershausen. Montag, 20 Uhr, im Gemeinschaftsraum der Firma Martin Brinkmann, Dötlinger Straße, Sprechabend. Es spricht der Ortsgruppenleiter. Das Erscheinen sämtlicher Parteigenossen ist Pflicht.

Ortsgruppe Findorff. Montag, 20 Uhr, im Lloydheim Sprechabend der Politischen Leiter und Helfer, sowie der Walter und Warte der Gliederungen und angeschlossenen Verbände, DAF., NSV. und NS.-Frauenschaft. Es spricht Parteigenosse Schultze-Diekhoff.

Ortsgruppe Ostertor. Wichtige Besprechung für die Zellenfrauenschaftsleiterinnen und Sachbearbeiterinnen am Dienstag, 19.30 Uhr, Dienststelle, Steinernes Kreuz 9, Hinterhaus.

Ortsgruppe Borgfeld. Dienstag, 20 Uhr, Sprechabend im Gemeindehaus. Hierzu haben zu erscheinen alle Politischen Leiter, Walter, Warte der angeschlossenen Verbände und der Frauenschaft. Es sind ferner eingeladen die SA., ꟸ, NSKK. sowie die HJ.-Führer und die BDM.-Führerinnen.

NS.-Frauenschaft

Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft. Vertrauensfrauen-Sitzung Montag, 16 Uhr, Rembertistraße 89.

Abteilung Grenzland — Ausland. Donnerstag, 24. 6., 16.30 Uhr, Sitzung. Erscheinen unbedingt erforderlich.

Arbeitsgemeinschaft Seemannsfrauen. Arbeitsbesprechung für alle Mitarbeiterinnen am Dienstag, 22. 6., um 17 Uhr, Rembertistraße 89.

Ortsgruppe Altstadt. Montag, 17.30 Uhr, Sitzung der Block- und Zellenleiterinnen in der Neuenstraße 3.

Ortsgruppe Fehrfeld. Montag, 19 Uhr, Amtsleiterinnensitzung im SA.-Heim.

Ortsgruppe Horn. Ausflug am Dienstag, 22. 6., nach Lilienthal. Treffpunkt 13.40 Uhr Horner Bahnhof. Kuchen mitbringen.

Ortsgruppe Huchting. Frauenschaftsnachmittag am Dienstag, 16.30 Uhr, bei Osmers. Erscheinen Pflicht.

Ortsgrupe Oberneuland. Montag, 20 Uhr, Gemeinschaftsabend. Stopfgeräte mitbringen.

NS.-Kriegsopferversorgung

Erholungsfürsorge für Kriegerhinterbliebene. Für die dreiwöchige Erholungskur können noch Aufnahmen erfolgen. Die Verschickung erfolgt nach dem Fichtelgebirge, Harz, Thüringen und Teutoburger Wald. Meldungen können im allgemeinen nur von Kriegerhinterbliebenen, die in den letzten beiden Jahren nicht verschickt worden sind, entgegengenommen werden. Aufnahme während der Hinterbliebenen-Sprechstunde: montags von 16—18 Uhr. Mitzubringen sind: Mitgliedskarte, Rentenbescheid oder Rentenausweiskarte. Ab Mitte August stehen uns noch Freiplätze für Kameraden und Kameradenfrauen für einen 10tägigen kostenlosen Erholungsaufenthalt in Iburg zur Verfügung. Anmeldung baldmöglichst bei den Kameradschaftsführern oder in der Kreisdienststelle.

Die Deutsche Arbeitsfront

Montag, 21. Juni

Osten. 20 Uhr Sitzung der Stabs-, Zellen- und BO.-Männer in der Dienststelle.

Weidedamm. 19 Uhr Sitzung der Stabswalter, Zellen- und BO.-Männer in der Dienststelle.

Altstadt. 18.15 Uhr Sitzung der Stabs- und Zellenwalter in der Dienststelle.

Hans Rickmers. 19 Uhr Sitzung der Stabswalter, Zellen- und BO.-Männer in der Dienststelle.

Hohwisch. 20 Uhr Sitzung der Stabs- und Zellenwalter und Amtswalter in der Dienststelle.

Industriehafen. 19—21 Uhr Besprechung in der Dienststelle.

Roland. 18.30 Uhr Sitzung der Stabswalter, Zellen- und Blockobmänner in der Dienststelle.

Steintor. 19 Uhr Sitzung der Zellen- und Blockobmänner in der Dienststelle.

Woltmershausen. 19 Uhr Sitzung der Stabswalter, Zellen- und BO.-Mäner in der Dienststelle.

Hohentor. 19.30 Uhr Sitzung der Stabs- und Amtswalter in der Dienststelle.



Bremer Klöönsnack to'n Sonndag

Aanten

Kennst du Aanten? Wat'n dösige Frag'! Ick kenn nich blot Aanten, ick mag se sogar geern eten, wenn se sein kroß braet sind. Bi Lewstieden hebbt se platte Föt, en moi Fedderkleed, 'n langen Hals un en breden Snabel, swommt up't Water, watschelt ober Land un hebbt jummer Smacht. Un de Aantenvadder, de Waart, hett'n paar Kringelfeddern up'n Steert un mannichmal ok en blauen Speegel up de Flunken. Wullt noch meer weten?

Ne, ne, is deegt nog! Aber solke Aanten meen ick nich. Mien „Aanten" sind ganz afsunnerliche Deerter. Se werd nich utbrott von eeresgliken oder von en Kluck, se hebbt eerder wat to doon mit de Bazillen. Se breet sick ut as en ansticken Krankheit oder as lopen Füer. Eerst sind se man ganz lüerlütt, as'n Saatkoorn. Se lewt sotoseggen von Wind un Water, un se meest sick an en paar lüttje Wöörd': „Hest all hört?" und „Dar schall —." Un darbi waßt se un gaat up as en Luftballon. Wer jem bemott, de puußt se geern noch en beten meer up un lett se denn sudder flegen. Un je sudder se flegen dot, so meer plustert se sick up un so dickbramsiger weerd se. Kannst di meist vor verseern!

Is dar mal eenerwegens wat passeert, denn sind se ok all dar, denn sind se so recht in eer Weder. Is meist gar nich to seggen, wo se so gau all' herkomt.

As in'n Mai vor dre Jaar de Tommy mit sien glupschen Töge ansungen wör, un ok use gode Vaderstadt beaast harr, do kömen Anfragen von wiet un siet, ut München un sogar ut Ameriko: „Ji armen Minschen, wat hebbt ji woll uttostaan harrt! Hier ward vertellt, dar schall in Bremen keen Hus meer staan, wör allens toschann' maakt!"

Wer darvon bedropen worden is, for den is dat verdammt hart, dar gifft dat gar keen tweerlei Meenen ober. Man wenn wi daran denkt, vor dre Jaarn wör dat ok for us gar nich so licht, de Ungluckssteden to finnen. Un en Fromden harr woll veertein Dage söken kunnt, eerder he wat to seen kregen harr. Von hier bit Bayern wör ut dat lüttje Küken doch all en Riesenvogel worden.

Fleeten Jaar wör hier mal rein dör Tofall en von de ollsten ooldmodschen Eerdbunkers dropen worden, un leider gotts wörn dar ok siev Minschen bi to Dode kamen. Knapp veertein Dage later wör ick dar mal in de Gegend twuschen Fischerhude un Lilljendaal. Een von de „Aanten" harr sick ok darhen verbiestert. Ut den olen Eeerdbunker wör en ganz groten Hochbunker worden, un ut de siev Doden twehunnert! Na, dar kunn ick eer den noch bi de Flunken kriegen, eer de Lucht afblasen un eer wedder to de ganz gewöhnlichen Aanten smieten.

As letzhen mal de Taalsperren dropen wörn, — mein Gott! mein Gott! —wat flogen do de „Aanten" rum! As wenn dat Unglück nich so all grot noog wör! Ick glow, de ganze dütsche Bucht hollt nich soveel Water, as hier use lüttje Werser hendal kamen schull. Dar word mit de Milljonen rumsmeten as in de Inflatschon. De Weerdel un dat ganze Butendieksland stund all unner Waters, un de ganz Vorsichtigen keeken den olen Diek richtig en beten scheew an, of he dat woll afholen kunn, oder of dat wedder en Watersnoot afgeben schull as Anno 80/81! De ol Werser hett sick dar so ober argert, dat se en paar Dage de „Geelsüük" harrt hett. Dat wör't aber ok all. — De Kinner vertellten mi mit ganz verjaagte Ogen, dar schulln alleen bi'n Weerdel ober 200 Lieken andreben wesen, un dar kömen noch jummer welke to. Do heff ick just solke verjaagte Ogen maakt un heff jem seggt, dat wörn upn Kopp 20 000 wesen. De nu noch kömen, mussen se eenfach sudder drieben laten. Upn Weerdel wör keen Platz meer. Na, disse Aante harr ick doch to dull uppuußt, se muß von sulben platzen. De Kinner markten natürlich, dat ick jem for'n Griesen hebben wull un glowten nu ok nich mehr an de 200.

All de Lüd', de so geern mit solke „Aanten" huseern gaat, de much ick woll dat Woort toropen, wat ick mal an en Landbude seen heff:

„Lat mi tofreden mit Dien Quark!
Hool't Mul un steek de Hand in't Wark!"

Se schulln sick man en Bispill nemen an den Buer up mien Nahberschupp. Roosevelt sien verdammten Aasvogels harrn em Pingstmorgen en arig Lock in sien Röben wöölt. Den annern Morgen hett he sick mit'n paar Mann darbi maakt, un hett anfungen, dat Lock wedder dichttosmieten. Dat waarte gar nich lang, do kömen noch en paar Keerls mit eer Schuppen an. Na knapp dre Dagen wör nix meer von dat Lock to seen. Un in den Ogenblick, dar ick dit dalschrieben do, hett he dat ganze Stuck all vull dickstrunkten Kool plant. „Mi schall de aanweten Fent doch nich argern!" seggt he.

Säker, de Doden kann numms wedder lebennig maken. Aber mannicheen Schaden kann doch wedder gotmakt weern. Ick hol dat mit de Lüd', de eer Tänen tohopbiet un seggt: „Un wi laat us noch lange nich unnerkriegen!"

Bruno Peter Anton

Niederdeutsche Rundschau

Landwirtschaftslehre ist vordringlich

Wie sich aus einem Bericht der NS.-Landpost ergibt, ist ein steigendes Interesse der deutschen Jugend für die Landberufe seit etwa 1935 festzustellen. In den letzten Jahren zeigte sich das u. a. an der Zunahme der abgeschlossenen Lehrverträge bei den Landarbeitergehilfen von 22 182 in 1939 auf 49 128 in 1942, bei den Hausarbeitsgehilfinnen — in der gleichen Zeit — von 18 812 auf 46 705, bei den Landwirtschaftsgehilfen von 3635 auf 6113, bei den Hauswirtschaftsgehilfinnen von 2509 auf 6420. Die Landarbeits- und Hausarbeitslehre, also die bäuerliche Grundlehre, hat sich hiernach seit 1939 verdoppelt bzw. verdreifacht. Wenn man allerdings die 1942 erreichten Zahlen den für die Bestandserhaltung erforderlichen Sollzahlen vergleicht, so sieht man, daß insgesamt nur ein Drittel davon in einem Lehrverhältnis erfaßt sind. Wie unbefriedigend die Verhältnisse noch immer sind und wieviel nach der jahrzehntelangen Vernachlässigung vor 1939 noch nachzuholen ist, zeigt sich daraus, daß trotz Verdoppelung der Zahl der in die Landwirtschaftslehre eingetretenen Jugendlichen seit 1940 im Vergleich zum Bedarf von jährlich 80 000 selbständigen Bauern und Landwirten noch nicht einmal 10 Prozent hierfür erforderlichen Lehrverträge erreicht sind. Als Fortsetzung der allgemeinen praktischen Ausbildung muß daher nach Auffassung des Reichsnährstandes in den kommenden Jahren die Landwirtschaftslehre in den Vordergrund kommen. Es handelt sich in der Landarbeits- bzw. Landwirtschaftslehre nicht, wie oft verwechselt wird, um zwei verschiedene Lehren, sondern um Ausbildungsabschnitte innerhalb einer umfassenden Ausbildung zum Bauern, also eigentlich der Bauernlehre. Schaffung einer ausreichenden Zahl von Lehrstellen sei ein wichtiges Gebot für die Bauern.

Esens. Vermißt wird seit dem 10. Juni die Ehefrau Marie Schoolmann, geb. Zeiger, Esens. Sachdienliche Angaben sind an die nächste Polizeidienststelle zu richten.

Verden. Schwindlerin festgenommen. Die Kriminalpolizei nahm hier ein 25jähriges Mädchen aus Hamburg-Harburg fest. Das Mädel reiste als angebliche Rote-Kreuz-Schwester durch die Lande, mietete sich bei Soldatenfrauen ein und erzählte hier in geschickter Weise über die Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes. Hatte sich die Schwindlerin auf diese Weise Vertrauen errungen, dann war sie plötzlich eines Tages verschwunden, und zwar unter Mitnahme wertvoller Sachen. In Bremen, in Hamburg und Oldenburg gelangen die Schwindelmanöver; in Verden ist sie jetzt hinter schwedische Gardinen gebracht. Es stellte sich heraus, daß das Mädel wegen verbrecherischer Neigung unter Polizeiaufsicht steht.

Stade. Ein Außenseiter. Aus der Umgegend wird von einem merkwürdigen Kuckuck, der seinen Ruf dreisilbig ertönen läßt, berichtet. Es erregt viel Heiterkeit, wenn sein melodisches „Kuckuckuck" erschallt, das nur selten einmal von dem üblichen „Kuckuck" unterbrochen wird. Es scheint sich hier um einen rechten Eulenspiegel aus dem Kuckucksgeschlecht zu handeln. — Mit dem Rade gegen einen Baum. In Wieperketten fuhr ein junges Mädchen mit dem Fahrrad einen abschüssigen Hang hinab. Es verlor die Herrschaft über das Rad und fuhr gegen einen Baum, an dem es schwerverletzt aufgefunden wurde.

Braunschweig. Abtreibung wird hart bestraft. Die elfmal auch bereits einschlägig vorbestrafte Helene Rühle aus Braunschweig stand zusammen mit drei weiteren Angeklagten wegen Abtreibung vor den Richtern. Die Rühle entstammt einer berüchtigten Familie, ihre Mutter hat es in ihrem Leben auf 13 Jahre Zuchthaus wegen Abtreibung gebracht, während ihr früherer Ehemann ebenso wie sie erhebliche Zuchthausstrafen wegen derselben Verbrechen verbüßt hat. Die Angeklagte hatte nun trotz dieser für sie gegebenen eindringlichen Warnungen versucht, das geradezu traditionsgemäß in ihrer Familie liegende „Gewerbe" wieder aufzunehmen. Es gelang ihr, in der Angeklagten Helene Dreßler, die durch Schicksalsschläge in finanzielle Bedrängnis geraten war, ein willfähriges Instrument zu finden, indem sie ihr „Kundinnen" zuführte. Bezeichnenderweise mußte die Dreßler zugeben, ihre Kenntnisse durch den früher in Braunschweig praktizierenden jüdischen Arzt Dr. Schiff erlangt zu haben. — Den Angeklagten konnten drei Fälle von Abtreibung nachgewiesen werden, in denen sie für die „Behandlung" jeweils 200 RM. als „Honorar" genommen hatten. Wegen gewerbsmäßiger Abtreibung erhielt die Angeklagte Helene Rühle sechs Jahre Zuchthaus und sechs Jahre Ehrverlust, die Angeklagte H. Dreßler drei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Zwei weitere Angeklagte wurden zu einem Jahr bzw. vier Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt wies in seinem Plaidoyer darauf hin, daß ähnliche Fälle nach neuerlicher Rechtsauffassung evtl. sogar mit dem Tode bestraft werden können.

Ein toller Bursche – der Star / Von Paul Eipper

Da sitzt er auf dem wagerecht vorstrebenden Ast der Kiefer, fünfzehn Meter über dem Erdboden: mein erstaunlichster, unterhaltsamster und entzückendster Vogelgast! Ich war zu Anfang böse auf ihn und seine Kumpane, denn sie vertrieben mir den ältesten Mieter in meinem Waldgarten; um diese Frühlingszeit behämmerte nämlich sonst der Buntspecht sämtliche Nistkästen und wählte sich ganz gemächlich die passende Wohnung aus. Heuer kamen plötzlich viele Stare angeflogen, lärmten wie Gassenbuben, vertrieben den Specht und beschlagnahmten im Nu die vier großen Bruthöhlen an den Stämmen meiner Grunewaldkiefern.

Allmählich ist es friedlicher geworden im Revier; vier blauschwarz schillernde Starenjünglinge haben sich naturgewollt bei mir verheiratet und endgültig angesiedelt. Nachdem die Wohnungssorgen beseitigt sind, wird den jungen Herren jeder neue Sonnentag zum Fest; die Munterkeit will kein Ende nehmen und das zärtliche Scharmuzieren.

Ihre Liebhabereien sind recht verschieden: der eine Star schätzt es, stundenlang mit Kopf und Brust behäbig aus dem runden Guckloch seiner Wohnung herauszuhängen und die Welt des Gartens von oben her neugierig zu beschauen, wobei er sein Köpfchen in fast beängstigender Weise nach allen Seiten und auch nach hinten verdreht. Er flötet dazu kleine, kurze Wohlbehagenstöne.

Der zweite Star wechselt dauernd hin und her zwischen seiner hochgehängten Behausung und dem Erdboden. Er köpft viele Frühlingsblumen, jongliert mit Grashalmen und schnattert aufgeregt; der dritte jagt die Blaumeisen, die geschäftig Futter suchen für ihre Kinder; dazwischen balzt er mit seiner kleinen schwarzen Frau. Er ist in der Verfolgung und im Liebesspiel ein Choleriker.

Der Vierte aber sitzt, seit ich ihn kenne, immer wieder oben auf dem wagerechten Kiefernast unweit meiner Wohnung, schlägt mit den Flügeln, wippt den kurzen Stert auf und ab und — übt seine Kehle.

Das war zuerst rührend ungeschickt, war ein Stammeln, Stottern, Knarren und Rätschen, aus erst allmählich mehr oder weniger reine Pfeiftöne wurden. Ohne Unterlaß schwätzte dieser Star morgens, mittags und abends, und ebenso unermüdlich schlugen seine Flügeldecken den Takt dazu. Vielleicht in der zweiten Woche fiel mir dann die Verschiedenheit der — ich möchte sagen — Vogel-Idiome auf; manchmal konnte man glauben, eine heisere Amsel singe im Baum oder es krächze eine Krähe. Wenn ich genau aufmerkte, war's jedesmal der lernbeflissene Star.

Jetzt bin ich längst davon überzeugt, daß sich hier ein Virtuose heranbildet, ein Naturgenie im Nachahmen aller Vogelstimmen. Er narrt mich immer von neuem, dieser tolle Bursche. Eben jubiliert und trillert er so sangesfroh, daß ich suchend umherblicke, ob denn nicht doch meinem Nachbarn der Kanarienvogel entflogen sei; gleich darauf schilpt und schimpft er wie ein frecher Großstadt-Sperling, flötet dann schöner als der echte Amselhahn und krächzt zum Schluß so echt, daß sich die kleinen Meisen vor der eingebildeten Krähe ängstlich verstecken. Während der ganzen Spielfolge sitzt mein Star reglos auf seinem Ast, nur die Flügeldecken wippen ohne Unterlaß. Ich kann unmittelbar bis zu seinem Kiefernbaum heranschlendern, mich an den Stamm lehnen und durch das Fernglas das Vibrieren seiner Kehle beobachten; er läßt sich keineswegs stören. Wenn ich irgend eine Tonfolge vor mich hinpfeife, lauscht der Star, guckt mit schiefgedrehtem Köpfchen neugierig zu mir herunter und antwortet schlagfertig mit der gleichen Melodie, der ungezähmte, freilebende Wald-Star!

Wir haben uns zu einer vertrauensvollen Kameradschaftlichkeit zusammengefunden; manchmal meine ich sogar, es bereite diesem Vogel ein stolzes, eitles Vergnügen, wenn er mir immer wieder eine neue Probe seiner Kunst vorführen kann. Gestern gelang ihm — bewußt oder unbewußt — das beste Stück: die volle warmtönende Fanfare des Meistersingers unserer deutschen Frühlingswälder, — der Liebesruf des goldenen Pirols!

Und was geschah heute abend? Ich war müde geworden vom vielen Schreiben; der rote Sonnenball verglühte schon tief unten zwischen den Kiefernstämmen; noch einmal wollte ich nach den Ginsterbüschen sehen, die wohl morgen ihre gelben Blüten ganz entfalten werden. Seltsam, es ist so still über mir. Wo steckt mein Star? Er sitzt wie immer auf seinem Ast, blickt aber stumm irgendwohin und schlägt auch nicht mit den Flügeln.

„Geh doch eben noch zur Akelei," sage ich zu mir selber und stutze im gleichen Augenblick. „Sind denn schon wieder die weißen Hennen im Wald? Es hat irgendwo eine gegackert, ganz leise. Da, schon wieder. Merkwürdig, das Huhn muß sich im Gebüsch verflogen haben, sein Ruf kommt von oben her!" Ich schaue, suche, horche, — nichts! Schon gackert es wieder, lauter diesmal; ganz deutlich höre ich den hellen Hennen-Gickser am Schluß zwei, drei Mal!

Verflixt, das war ohne Zweifel senkrecht über mir in der Kiefernkrone, und wie ich mich jäh aufrichte, wippt mein schwarzer Freund taktschlagend mit den Flügeln, sein Schnabel öffnet sich und laut und frech und meisterhaft gekonnt gackert fünfzehn Meter über mir im Baum der Star wie ein aufgeregtes, futterneidiges Huhn herunter in den stillen Abend der Gartenwelt.

Ich kann mir nicht helfen, ich mußte über diesen Teufelskerl von Star so schallend lachen, daß er — wohl zum erstenmal in seinem Dasein — erschrocken ist vor mir menschlichem Zweibein und in jähem Sturzflug davonging.

Zwangstrauung

Im Kirchenbuche zu Müllheim-Baden, der Ursprungsgegend des badischen „Markgräflers", findet sich eine seltene und interessante Eintragung aus dem Jahre 1737, die einen Schluß auf die etwas drastische Art und Weise zuläßt, nach der in früheren Zeiten fürstliche Gerechtigkeitspflege die guten Sitten im Volke zu erhalten suchte und sitzengelassenen Mägdelein zur Ehe verhalf. Darinnen heißt es wörtlich:

„1737 den 6. Novembro ist Johannes Meyer von Mengen auff Serenissimi hohen Befehl in der Kirchen allhier von dem Herrn Diakono Zanden mit Barbara Pfisterin, welcher der Meyer schriftlich und mündlich wiederholentlich die Ehe versprochen, copuliert worden, und weill ersagter Meyer die Pfisterin absolute nicht heiraten wollen, ist er von vier bewaffneten Wächtern in die Kirchen geführt, zum Altar hingezogen, seine Hand mit Gewalt in die Hand der Pfisterin eingeschlagen werden, und da er beständig sagte: „Ich will sie nicht, ich will sie nicht!" hat Herr Diakonus ex mandato Serenissimi „Ja" in seinem Namen gesagt!"

Leider enthält das Kirchenbuch nichts darüber, wie diese erzwungene Ehe ausging, ob sich der Meyer mit der Pfisterin auch vertragen hat. Das wäre wahrscheinlich ein noch interessanteres Kapitel gewesen.

Die Brille

Der Herr Professor ist recht ungehalten als ein Besucher ihn stört. Nach dem Grunde seiner Verdrießlichkeit gefragt, erwidert er, daß er seine Brille verloren habe. Dann müsse sie eben gesucht werden, antwortet der Gast. Worauf der Professor mit Recht aufbegehrt: „Ja, das sagen Sie so! Aber ich kann sie doch erst suchen, wenn ich sie aufsetze, denn wenn ich sie nicht aufhabe, kann ich doch nicht sehen!"

Konsultation

Der Theaterarzt untersuchte eine hysterische Schauspielerin.

„Ihnen fehlt nichts, außer Ruhe", sagte er dann abschließend.

„Aber sehen Sie, doch bitte einmal meine Junge an", verlangte der Star.

„Gerade die braucht Ruhe", sagte der Arzt nachdrücklich.

Hetzfilme unter dem Davidstern

Juden beherrschen das gegnerische Filmschaffen

„Ausverkauft!" Wie oft müssen die großen und kleinen Filmtheater im Reich den sich an den Kassen stauenden Besuchern dieses Schild vorweisen. Sie dokumentieren damit gleichzeitig, welchen ungeheuren Wirkungskreis sich der deutsche Film in den letzten Jahren schaffen konnte, indem er zu einer Kunstgattung wurde, deren Werke ein nicht mehr fortzudenkender Machtfaktor auf dem Gebiet der Meinungsführung geworden sind. Der historische Film, der Dokumentar- und der Unterhaltungsfilm haben bewiesen, daß nur der Film gleichzeitig ein Welterfolg werden kann, der aus nationalen Kräften erwächst und der eine Zusammenfassung der völkischen Ideale einer Nation darstellt.

Es ist verständlich, daß wir uns des Films bedienen, um unser Volk aufzuklären über Charakter, Absichten und Wesen unserer Feinde. Dabei haben sich die deutschen Filmschaffenden ehrlich bemüht, alles was verletzend oder diskriminierend wirken könnte, herauszulassen. So ist auch z. B. die neuerliche Verfilmung der Titanic-Katastrophe nicht zu einem bewußten Haßgesang gegen das demokratisch-plutokratische System geworden, sondern die geschichtliche Schuld spricht aus den Taten der handelnden Personen allein, die die Gewissenlosigkeit eines Landes verkörpern, das sich nicht scheut Tausende von Menschen sinnlos zu opfern, um eines üblen Geschäftes willen.

Im Gegensatz nun zu diesen verfilmten Tatsachenberichten Deutschlands steht die Hetzfilmproduktion unserer Feinde. Eigentlich läuft sie schon seit dem ersten Weltkrieg in immer sich vergrößerndem Umfang. In diesem neuen Krieg sind die Wellen des Hasses zu einer Sturmflut gemeinster Hetze geworden, deren Urheber wir nur allzugut aus der eigenen Filmherstellung vor der Machtübernahme kennengelernt haben: den Juden. Ob es sich um die Schaffung, Gestaltung oder den Vertrieb handelt, überall sind jüdische Schreiberlinge, Schauspieler und Produzenten am Werk, das deutsche Nationalbewußtsein in den Schmutz zu ziehen und mit den gemeinsten Perversitäten, Verdrehungen und Verleumdungen zunächst den Weltbrand zu entflammen und dann die Atmosphäre der Verständigung mit den neutralen Staaten zu vergiften. Wo sie sitzen, die Filmjuden, ob vor der Besetzung Frankreichs in Paris, oder in ihren Film-Zwingburgen in Hollywood, London und der Sowjetunion, überall steht die Produktion der Hetzfilme an erster Stelle, denn die Kriegsstimmung muß geschürt werden, Krieg bedeutet ja für sie Geschäft und Verdienst. Außerdem aber wissen sie nur zu genau, daß der Tag, an dem der Sieg der Achsenmächte verkündet wird, gleichzeitig der Grabgesang zu ihrem endgültigen Untergang darstellt.

Es ist bezeichnend, daß von den ungefähr zwanzig Firmen, die Hetzfilme herstellen, und von denen sich 50 Prozent in den Ateliers von Hollywood etabliert haben, über die Hälfte in jüdischen Händen sind, nicht zu rechnen die Autoren, Regisseure und Darsteller, die ihr Judentum täglich neu unter Beweis stellen können. So geht ein Weg von dem Machwerk des Filmjuden Carl Laemmle „Im Westen nichts Neues" bis zur „Mrs. Miniver", eine der neusten jüdisch-demokratischen Hetzfilmproduktion mit dem bewußten Druck auf die Tränendrüsen besonders der Neutralen. Ein Weg durch Schmutz und Dreck, an dessen Ende der Untergang der Kultur des Abendlandes stehen soll. Doch nicht die zum Aussterben gezeichnete jüdisch-plutokratische Welt bestimmt den Lauf der Geschichte. Mögen sie weiter jammern, verleumden und hetzen, der gesunde politische Sinn unseres Volkes wird den Sieg davontragen. Und nicht den geringsten Anteil daran wird unser völkisch-künstlerisches Filmschaffen haben.

Dieter Fuss.

Der dichtende Rechtsanwalt

Zum 75. Geburtstag Walter Bloems

Nie macht es die Masse, sondern immer und überall der Geist, der sie beseelt. Mannesmut wird nie untergehen. Und wenn der Stabsarzt in Walter Bloems Einakter „Unsterblichkeit", nachdem sämtliche Offiziere gefallen sind, bei der Abriegelung des Grabens gegen eingedrungene Engländer selbst das Gewehr in die Hand nimmt und seinen Soldaten zuruft: „Nichts ist verloren, solang' noch Männer leben!" so wissen wir, die wir diesmal daheim bleiben mußten, aus den Schilderungen unserer an der Front stehenden Jugend nur allzu gut, daß dieses Wort heute gilt wie es 1914 gegolten hat und 1870 und in den Freiheitskriegen nicht minder galt. Nur zwischen den Zeiten, also etwa in der langen Friedenszeit der deutschen Aera vor und nach der letzten Jahrhundertwende, da verblaßt ein solches Wort, und Herz und Geist der Menschen setzen hier und da Stockflecke an. Was da not tut? Ein frischer Wind, ein freies Wort, eine gute mahnende Stimme!

Das alles aber war Walter Bloem eigen, dem Elberfelder Juristen, der schon in der Pennälerzeit gedichtet und nach einem Dezennium Rechtsanwaltspraxis die Juristei endgültig an der Nagel gehängt hatte, um seinen deutschen Zeitgenossen, deren langsames geistiges und seelisches Stagnieren er, der Jugendfrische und Temperamentvolle — wie oft erinnert er da an unseren unvergeßlichen Liliencron — schmerzlich empfand, einige ungeschminkte Wahrheiten zu sagen.

Da war einmal der Akademiker, dessen alten Idealismus, wie ihn schon Kant und Fichte einst der Jugend gepredigt hatten, es wach zu rütteln galt! Bloem's Studententrilogie, in der er den äußeren und inneren Werdegang eines jungen Juristen schwungvoll umreißt, wurde vor etwa 30 Jahren von uns verschlungen. Bedeutsamer aber noch war es, daß der Dichter es kurz vor dem ersten Weltkrieg unternahm, den Kampf und Sieg der Jahre 1870/71 in einem breit und farbig angelegten dreiteiligen Romanwerk zu behandeln, ein Unternehmen, das etwa der Zeitgenosse Wilhelm von Scholz als „eine seltsame klingende Erkenntnis und Gestaltung, welche Dichtung heißt", besonders unterstrich und anerkannte.

Walter Bloem ist es immer um sein Vaterland gegangen. Ob er Schlachtenbilder malt, Streifzüge durch das Elsässer Land unternimmt, einen deutschen Referendar in der Assessorprüfung schwitzen läßt oder Selbsterlebtes aus den Kampftagen von 1914 schildert, stets ist er Soldat, Offizier, deutscher Mann, dem es um die anständige Gesinnung des Menschen, seine tadellose seelische Haltung, um seine positive Einstellung zu Volk und Reich geht, in dem er mit glühender Hingabe mitarbeiten und sich ihm, ruft die Pflicht, opfern muß!

Eine schlichte Tapferkeit des Herzens, von der es kein Aufheben zu machen gibt, beseelt ihn, die Tapferkeit des alten Frontkämpfers, die von ihm auf den Sohn Walter Julius Bloem, genannt Kilian Koll, den Flieger des zweiten Weltkrieges, übergegangen ist. Das schriftstellerische Wollen des Vaters erfüllt auch ihn; er setzt eine erlesene Tradition bewußt fort, die da lautet: Nichts ist verloren, solang' noch Männer leben!

Ernst Wilhelm Balk.

Unsere Bühnen melden

Theater der Hansestadt Bremen. Als letzte Operneinstudierung in dieser Spielzeit gelangt am Sonnabend, dem 26. Juni, Puccinis „Madame Butterfly" zur Aufführung. Die musikalische Leitung hat Willy Kopf vom Opernhaus Köln, der für die nächste Spielzeit an das Theater der Hansestadt Bremen verpflichtet ist. Die Inszenierung leitet Philipp Kraus. — Für das Schauspielhaus wurde die Komödie „Es war Euer Wunsch Majestät", von G. Ellert, zur alleinigen Uraufführung erworben.

Emil Preetorius 60 Jahre. Der Graphiker und Bühnenbildner Professor Dr. Emil Preetorius begeht am 21. Juni seinen 60. Geburtstag. Seit 1932 ist er Ausstattungschef der Bayreuther Bühnenfestspiele und hat als solcher einen neuen Stil für die Wiedergabe der Werke Richard Wagners geprägt. Auch für die Berliner Staatsoper ist er an hervorragender Stelle tätig gewesen. 1926 wurde ihm ein Lehrauftrag an der Münchener Akademie für angewandte Kunst erteilt; hier hat er als Lehrer und Erzieher erfolgreich gewirkt. Seine Buchillustration zu Chamissos „Peter Schlemihl" im Jahre 1907 leitete eine neue Epoche in der deutschen Buchillustration ein. Als Schriftsteller ist er in dem Sammelband „Gedanken zur Kunst" hervorgetreten. Als Sammler ostasiatischer Kunst hat er sich den Ruf eines der besten Kenner dieser Materie erworben.

Neues Drama vom Rattenfänger. Am kommenden Sonnabend erfolgt in Braunschweig die Uraufführung der Tragödie „Der Rattenfängeer" von Kurt Fischer.

Amtliche Bekanntmachungen Hansestadt Bremen

Das Quartieramt weist im Einvernehmen mit dem Stadtamt der Hansestadt Bremen auf folgendes hin:

Obdachlose durch Luftangriffe, die vom Quartieramt auf Grund des Reichsleistungsgesetzes in Unterkünfte eingewiesen werden, haben die nach diesem Gesetz für die Gewährung der Unterkünfte zu leistenden Vergütungen an die Quartiergeber selbst zu zahlen.

Soweit den Obdachlosen durch die Zuweisung der Quartiere Mehrkosten entstehen, z. B. gegenüber der früheren Miete, können sie dafür Ersatz beantragen. Diese Anträge sind in den Bezirken der Außenstellen der Bremischen Verwaltung bei der für das neue Quartier zuständigen Außenstelle, im übrigen beim Stadtamt der Hansestadt Bremen, Abteilg. Nutzungsschäden, General-Ludendorff-Str. 114, zu stellen. Dabei sind Quittungen vorzulegen, die den Namen des Quartiernehmers, den Betrag und die Zeit enthalten, für die Vergütung bezahlt worden ist.

Die Höhe der Vergütung regelt der Runderlaß des Reichsministers des Innern vom 15. 9. 42. Danach gilt folgendes:

Bei kurzfristiger Unterbringung ist für jeden Untergebrachten je Tag 0,55 RM an die Quartiergeber zu zahlen. Davon entfallen für Raumbenutzung 4/10, Möbel, Geräte usw. 1/10, Hauswäsche 2/10, Beleuchtung 2/10, Reinigung 1/10.

Für Heizung ist für jeden Tag, an dem auf Verlangen Heizung gewährt wird (wenn das Heizmaterial nicht gestellt wird), für jeden besonders geheizten Raum ein Zuschlag von 0,30 RM zu zahlen. Bei besonders starkem Brennstoff- oder Lichtverbrauch kann ein Sonderzuschlag gewährt werden.

Bei mehrtägiger oder längerer Benutzung der Unterkunft sind Ankunfts- und Abgangstag zusammen als ein Tag zu rechnen.

Sobald feststeht, daß die Unterkunft für unbestimmte Dauer, **mindestens aber für einen Monat** in Anspruch genommen werden muß, können der Untergebrachte und der Quartiergeber an Stelle der genannten Vergütungssätze eine Vergütung vereinbaren, die dem örtlich angemessenen Mietpreis für den in Anspruch genommenen Raum entspricht. In Zweifelsfällen können sie diesen Mietpreis bei der Preisbehörde (Vermessungsamt Bremen) ermitteln lassen. Ist in dem örtlich angemessenen Mietpreis kein Entgelt für Heizung enthalten, so ist der Zuschlag von 0,30 RM, bei starkem Brennstoff- oder Lichtverbrauch der angemessene Sonderzuschlag zu gewähren. Das Quartieramt zahlt den Quartiergebern mit Wirkung vom 1. Januar 1943 keine Quartiergelder mehr. Quartieramt Bremen.

Achtung! Pocken-Schutzimpfung! Sammeltermine für die noch nicht geimpften bzw. zurückgestellten Kinder der Jahrgänge 1939—1942 in der Woche vom 21. bis 25. Juni. Geburtsurkunden sind zur Impfung und Nachschau mitzubringen. Die Eltern werden gebeten, den nächstgelegenen Sammeltermin aufzusuchen.

Schule Nürnberger Straße: Montag, 21. 6., von 14—15 Uhr, Buchstaben A—K 14.00, L—Z 14.30 Uhr.
Schule Humannstraße: Dienstag, 22. 6., von 14—15 Uhr, Buchstaben A—K 14.00, L—Z 14.30 Uhr.
Schule Alter Postweg: Mittw., 23. 6., von 14—15 Uhr, Buchstaben A—K 14.00, L—Z 14.30 Uhr.
Janson-Schule: Donnerstag, 24. 6., von 14—15 Uhr, Buchst. A—K 14.00, L—Z 14.30 Uhr.
Janson-Schule: Freitag, 25. 6., von 14—15 Uhr, Buchst. A—K 14, L—Z 15 Uhr. 16. 6. 1943. Hauptgesundheitsamt.

Ernährungsamt

Anordnung über die Abgabe der Bestellscheine. Die Bestellscheine der für die Zeit vom 28. 6. bis 25. 7. 1943 gültigen Lebensmittelkarten einschließlich der Bestellscheine 51 der Reichseierkarte, der Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker sowie der Bezugsausweise für entrahmte Frischmilch und für Speisekartoffeln sind bereits in der Woche vom 21. bis 26. 6. 1943 bei den Verteilern abzugeben. In der gleichen Zeit muß die Abgabe des Abschnittes „Vorbestellung von Reis für die 53. Zuteilungsperiode" der Reichsfleischkarten 51 vorgenommen werden. Wer die Bestellscheine nicht rechtzeitig abgibt, kann auf Belieferung keinen Anspruch erheben. 20. 6. 43. Ernährungsamt der Hansestadt Bremen, Abt. B.

Regelung der Abgabe von Zucker in der 51.—54. Zuteilungsperiode. 1. Die Verbraucher können die Sonderzuteilung von 1 kg Zucker sowie den weiteren Zucker auf Grund der Reichszuckerkarten 51 bis 54 nur bei dem Verteiler beziehen, der den Vorbestellabschnitt entgegengenommen u. den Stammabschnitt der Reichszuckerkarten 51—54 mit Firmenstempel oder -aufschrift versehen hat. In der 51. Zuteilungsperiode kann auf die Abschnitte der 51. und 52., in der 52. Zuteilungsperiode auf die Abschnitte der 52. und 53. und in der 53. Zuteilungsperiode auf die Abschnitte der 53. und 54. Zuteilungsperiode Zucker bezogen werden.

2. Bei der Warenabgabe haben die Verteiler die über 450 g Zucker lautenden Einzelabschnitte abzutrennen, während der über „1 kg Zucker - Sonderzuteilung" lautende Abschnitt nur zu entwerten ist. Die über 450 g Zucker lautenden Einzelabschnitte sind nicht in Bezugscheine umzutauschen, sondern vom Verteiler sorgfältig für eine spätere Abrechnung periodenweise aufzubewahren. Es ist verboten, diese Abschnitte ohne ausdrückliche Aufforderung seitens des Ernährungsamts einzureichen; andererseits dürfen die Abschnitte entgegen anders lautenden Mitteilungen nicht vernichtet werden. Für andere Zucker-Bedarfsnachweise der 51. bis 54. Zuteilungsperiode (Zucker-Bestellscheine der Reichskarte für Marmelade, Zuckerabschnitte der Urlauberkarten und der Wochenkarten, Berechtigungsscheine usw.) werden nach wie vor Bezugscheine in der bisherigen Weise ausgestellt.

3. Verbraucher, die den Zucker aus berechtigtem Grunde nicht haben vorbestellen können (z. B. Inhaber von Schifferkarten, von Wanderpersonalkarten, zugezogene Verbraucher, Ostarbeiter usw.), erhalten auf Antrag gegen Abgabe der Reichszuckerkarte Berechtigungsscheine zum Bezuge der entsprechenden Menge. In besonderen Fällen werden auch Berechtigungsscheine für andere Verbraucher ausgestellt (z. B. bei Fortzug nach auswärts).

4. Um nicht eine zu große Anzahl von Berechtigungsscheinen ausstellen zu müsen, werden — allerdings nur in Bremen — in besonderen Fällen (z. B. bei Entlassung aus einer Gemeinschaftsverpflegung) die über 450 g Zucker lautenden Einzelabschnitte der Reichszuckerkarten 51 bis 54 mit dem kleinen Dienstsiegel des Ernährungsamts der Hansestadt Bremen versehen. Diese mit dem Dienstsiegel versehenen Einzelabschnitte sind wie Berechtigungsscheine zu behandeln. Auf diese Einzelabschnitte kann daher auch ohne Vorbestellung der Zucker bei jedem Verteiler bezogen werden. Die Verteiler haben diese mit dem Dienstsiegel versehenen Abschnitte zur Ausstellung von Bezugscheinen in der üblichen Weise einzureichen. 20. 6. 43. Ernährungsamt der Hansestadt Bremen, Abt. B.

Abgabe von Süßwaren! In der Zeit vom 21. 6. bis 10. 7. 1943 können die in Bremen wohnhaften Verbraucher, die im Besitz einer vom Ernährungsamt Bremen herausgegebenen Nährmittelkarte oder Wochenkarte für ausländische Zivilarbeiter sind, abermals 125 g Süßwaren beziehen. Die Abgabe erfolgt auf den mit dem Aufdruck „Bremen" versehenen Abschnitt N 35 sämtlicher Nährmittelkarten 51 (nicht 50) sowie auf den mit dem Aufdruck „Bremen" versehenen Abschnitte W 2 (Karte für die erste Woche) der Wochenkarte für ausländische Zivilarbeiter der 51. Zuteilungsperiode. Die Abschnitte sind für den Süßwarenbezug entgegen dem Aufdruck bereits ab 21. 6. 43 gültig. Auf Abschnitte, die nicht den Aufdruck „Bremen" tragen, dürfen keine Süßwaren abgegeben werden, es sei denn, daß die Abschnitte mit dem kleinen Dienstsiegel des Ernährungsamts der Hansestadt Bremen oder mit dem Aufdruck „Schiffer" versehen sind. Ferner dürfen Süßwaren gegen besondere vom Ernährungsamt Bremen ausgestellte Berechtigungsscheine und Bezugscheine B abgegeben werden. Polen, Juden, Ostarbeiter und Kriegsgefangene sind vom Süßwarenbezug ausgeschlossen.

Die Abschnitte N 35 der Nährmittelkarten 51 sowie die Abschnitte W 2 der Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter der 51. Zuteilungsperiode sind bei der Abgabe der Süßwaren abzutrennen und zusammen mit etwa eingenommenen Berechtigungsscheinen und Bezugscheinen B bis zum 31. 10. 1943 zu Kontrollzwecken sorgfältig aufzubewahren.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Anordnungen werden nach den Vorschriften der Verbrauchsregelungsstrafverordnung bestraft. 20. 6. 1943. Ernährungsamt der Hansestadt Bremen, Abt. B.

Sonderzuteilung von Spirituosen für Lang-, Nacht-, Schwer- und Schwersarbeiter. Im Anschluß an die amtliche Bekanntmachung vom 30. 5. 1943 wird bekanntgegeben, daß die Ausgabe der Sonderzuteilung von 0,7 Liter Spirituosen an alle vom Gewerbeaufsichtsamt als Lang-, Nacht-, Schwer- oder Schwerstarbeiter anerkannten deutschen Arbeiter in den nächsten Tagen erfolgen wird. Die Betriebe, die die vorgeschriebene Meldung erstattet haben, erhalten wegen der Einzelheiten des Bezuges der Spirituosen von einem bestimmten Lieferanten in den nächsten Tagen Mitteilung, sofern nicht bereits eine Ausgabe erfolgt ist.

Arbeiter, die erst in Zukunft vom Gewerbeaufsichtsamt als Lang-, Nacht-, Schwer- oder Schwerstarbeiter anerkannt werden, können an der Spirituosenzuteilung nicht mehr teilnehmen. Die Sonderzuteilung ist mit der jetzigen Ausgabe der Spirituosen abgeschlossen.

Im übrigen wird darauf hingewiesen daß die Ausgabe der Spirituosen selbstverständlich nur an Arbeiter über 18 Jahre erfolgen darf. Die Betriebe dürfen daher für etwa gemeldete Lang-, Nacht-, Schwer- oder Schwerstarbeiter, die das 18. Lebensjahr noch nicht beendet haben, keine Spirituosen in Empfang nehmen. 20. 6. 1943. Ernährungsamt der Hansestadt Bremen, Abt. B.

Vorbereitung für die Abgabe von Reis in der 53. Zuteilungsperiode. In der 53. Zuteilungsperiode (23. August bis 19. September 1943) werden alle Inhaber von Reichsfleischkarten eine Sonderzuteilung von 125 g Reis erhalten. Die Abgabe erfolgt auf einen besonderen, entsprechend gekennzeichneten Abschnitt der Reichfleischkarten. Damit die Verteiler in die Lage versetzt werden, sich für die Ausgabe dieser Sonderzuteilung die erforderlichen Vorräte an Reis zu beschaffen, wird folgendes angeordnet:

Die Versorgungsberechtigten lassen bei den von ihnen gewählten Verteilern in der Zeit vom 21. bis 26. 6. 1943 den Abschnitt „Vorbestellung von Reis für die 53. Zuteilungsperiode" der Reichsfleischkarten 51 abtrennen. Die Verteiler haben diese Abschnitte am 28. und 29. 6. 1943 bei den zuständigen Stellen einzureichen, wofür Bezugscheine mit der Bezeichnung „Sonderzuteilung Reis" ausgestellt werden. Die Bezugscheine werden über eine um 10 % höhere Menge ausgestellt, als sich aus den abgelieferten Abschnitten ergibt. Die Bezugscheine sind unverzüglich an die Vorlieferanten weiterzugeben. Damit sichergestellt ist, daß die Ware später nur bei den Verteilern bezogen wird, bei denen sie bestellt ist, haben diese den Stammabschnitt der Reichfleischkarte 51 mit ihrem Firmenstempel zu versehen. Die Abgabe des Reises darf zur gegebenen Zeit nur auf den hierfür bestimmten Einzelabschnitt der Reichsfleischkarten 53 bei gleichzeitiger Vorlage des vom Verteiler in der oben angegebenen Weise gekennzeichneten Stammabschnittes der Reichsfleischkarten 51 erfolgen. **Dieser muß deshalb sorgfältig aufbewahrt werden.**

Für die anstaltsmäßig untergebrachten oder sonstwie in Gemeinschaftsverpflegung befindlichen Versorgungsberechtigten, die keine Reichsfleischkarten haben (mit Ausnahme der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes und der außerhalb der Wehrmacht stehenden Schutzgliederungen), werden den Anstalten, Lagerleitungen usw. Bezugscheine B über Reis entsprechend der Anzahl der Versorgungsberechtigten ausgestellt. Die Bezugscheine B sind durch die Kleinverteiler unverzüglich an ihre Vorlieferanten weiterzureichen.

Ausländische Zivilarbeiter werden die Reiszuteilung in der 53. Zuteilungsperiode ohne Vorbestellung erhalten. Kriegsgefangene und Ostarbeiter erhalten keinen Reis, ebenfalls sind Zivilpolen und Juden von der Reiszuteilung ausgeschlossen. 20. 6. 1943. Ernährungsamt der Hansestadt Bremen, Abt. B

Stromunterbrechung. Dienstag, 22. Juni, und Mittwoch, 23. Juni, für **Farge-Mitte, Rekum und Neuenkirchen** von 12.15 bis 13.00 Uhr. Ueberlandwerk Nordhannover A.-G., Bremen.

Gerichtliches

F 30/1943. Das Amtsgericht Bremen hat am 9. Juni 1943 auf Antrag des Wallarbeiters Bartolomäus Bernhard Drewes in Bremen, Würzburger Str. Nr. 11, folgendes Ausschlußurteil erlassen: „Der Hypothekenbrief über 2000,— FG-Mark, eingetragen im Grundbuch von Bremen, Bezirk Vorstadt B 5, Blatt 203 in Abteilung III unter Nr. 2 auf dem Grundstück Andreestraße Nr. 47, für den Antragsteller wird für kraftlos erklärt unter Verurteilung des Antragstellers in die Kosten des Verfahrens." Die Geschäftsstelle **des Amtsgerichts.**

Bekanntmachungen der Hitler-Jugend

Stelle Leibeserziehg. Die Schwimmwettkämpfe des Bannes Bremen (75), die für Sonntag, 20. 6., 15.00, im Kampfbahn-Bad angesetzt waren, fallen wegen der unbeständigen Witterung und der niedrigen Wassertemperatur aus. Der neue Termin für die Wettkämpfe wird rechtzeitig bekanntgegeben.
Unterbann III/75. 20. 6., 10.00 Uhr: Sämtliche Fanfarenzüge u. Spielmannszüge Heim Gottfried-Talle-Park.
Flieger-Gef. 11/75. 22. 6., 19.00, Gefolgschaft einschl. Funker Waller Bahnhof.
Flieger-Gef. 6/75. 21. 6., 19.00, Führerschaft Boelcke-Haus.

Theater

Theater der Hansestadt Bremen Fernsprecher 2 51 25

Heute, Sonntag, 20. Juni, 10 bis 12.45 Uhr: Geschl. Vorst. f. d. Reichsbahn-Ausbesserungswerk **„Der Zigeunerbaron"**. 18—20.45 Uhr, Sonnabend-Platzmiete Gruppe A **„Tosca"**.
Montag, 21. Juni, 18—20.45 Uhr, geschl. Vorst. f. M. Brinkmann, Woltmershausen **„Der Zigeunerbaron"**
Dienstag, 22. Juni, 18.30—20.30 Uhr Dienstag-Platzmiete. Nachgeholte Vorst. vom 5. Januar 1943 **„Das Dorf bei Odessa"**
Mittwoch, 23. Juni, 18.15—21 Uhr: Geschl. Vorst. f. d. Lloyd-Dynamo-Werke **„Der Zigeunerbaron"**
Donnerstag, 24. Juni, 18—20.45 Uhr Donnerstag-Platzmiete Gr. A. Nachgeholte Vorstellung vom 4. Februar 1943 **„Tosca"**
Freitag, 25. Juni, 18—20.30 Uhr: Außer Platzmiete. Abschiedsabend Kapellmeister Etti Zimmer und Willy Horsten **„Der Barbier von Sevilla"**, Komische Oper in drei Akten von G. A. Rossini
Sonnabend, 26. Juni, 18—20.45 Uhr: Sonnabend-Platzmiete Gruppe B **„Madame Butterfly"**, Musikdrama in drei Akten, Musik von Giacomo Puccini
Sonntag, 27. Juni, 10—12.30 Uhr: Geschl. Vorst. f. d. Sozial-Gewerk **„Martha"**. 18—20.45 Uhr, geschl. Vorst. f. d. NSDAP. **„Der Zigeunerbaron"**. **Schluß der Spielzeit 1942/43**

Bremer Schauspielhaus

Heute, Sonntag: 15—17.30 O **„Ein ganzer Kerl"**
Heute, Sonntag: 19—21.30 O **„Ein ganzer Kerl"**
Montag: 19—21.30 O **„Ein ganzer Kerl"**
Dienstag: 18.30—21.15 O **„Clavigo"**
Mittwoch: 19—21.30 O **„Ein ganzer Kerl"**
Donnerstag: 19—21 Uhr O **„Uta von Naumburg"**
Freitag: 19—21 Uhr (Geschl. Vorstell. f. d. NSDAP.) **„Ein ganzer Kerl"**

Schluß der Spielzeit 1942/43. Anrechte und Gutscheine verlieren am 24. Juni ihre Gültigkeit und werden nicht verlängert.

Konzerte

Nordische Musikschule. Kammermusikabend, Dienstag, 22. Juni, kl. S. Glocke, 19 Uhr. Kompositionen von Albert Barkhausen u. Burchard Bulling. Mitw.: Kammerorchester der Nordischen Musikschule unter Leitung von Herm. Grevesmühl, Mitgl. des Orchesters der Hansestadt Bremen. Karten RM. 2.50, 2.— bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1 und Abendkasse.

Kirchliche Nachrichten

Landeskirchl. Gemeinschaft Bund f. E. C. Blumenthal. Sonntag, 16 Uhr Vortrag (Funke), Dienstag bis Freitag, 20 Uhr, Vorträge (Schuler).

Versammlungen

Hauptversammlung des Fürsorge-Vereins Pestalozzi am 25. 6. 43, 16 Uhr, in der Hilfssch. Mainstr. Tagesordn.: Jahresber., Kassenber., Verschied. Der Vorsitzer.

Philharmonische Gesellschaft e. V. Einladung zu der am Dienstag, dem 6. Juli 1943, 16 Uhr, im Vortragssaal Atlantishaus, Böttcherstraße, stattfindenden ordentlichen Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht und Rechnungsablage über das Vereinsjahr 1942/43 nebst Bericht der Prüfer; Beschlußfassung über die Entlastung. 2. Wahl der Rechnungsprüfer und des Beirats. 3. Verschiedenes. Bremen, den 19. Juni 1943. Der Vorsitzende: Georg Schünemann.

Unterricht

Buurmans höhere Privatschule. Abteilung für Jungen, Kl. 1—6, Am Wall 104/105, Ruf: 2 36 35. Sprechstunde des Leiters Stud.-Ass. Buurman nach Rücksprache jederzeit.
Deutsch, Sprachen, Steno, Masch.-Schreiben usw. Dipl.-Hdl. Josefine Behrendt, Fehrfeld 16, am Sielw.
Frischens Priv.-Handelsschule, Liebfrauenkirchhof 8 (Ecke Katharinenstraße). Ruf 2 57 24. Neue Lehrgänge in allen Fächern beginnen am Anfang jeden Monats
Wernicke's Privat-Handelsschule. Berufsschule, Ansgarikirchhof 8. Neue Kurse Anfang jed. Monats. Die Teilnahme ist nur bei frühzeitiger Anmeldung möglich.

Versteigerungen

Oeffentliche Versteigerung bzw. freihändiger Verkauf. Morgen, Montag, 21. Juni 1943, im Versteigerungslokale, Königstr. 11, im Auftrage des Herrn Oberfinanzpräsidenten Weser-Ems, vorm. 9 Uhr, nur für Bombengeschädigte mit Einzelausweis, ab 10 Uhr öffentl. Versteigerung von div. Einzelmöbeln, Wäsche, Haushaltungsgegenst. Bilder u. a. m. gegen bar. Rosenbusch, Gerichtsvollzieher.
Oeff. Versteigerung/ Mittwoch, d. 23., vorm. 9 Uhr, im Versteigerungslokal der Firma F. Bohne, Friesenstr. 20/21 wegen Erbauseinandersetzung: Gemälde, Bronzen, Schränke, Tische, Stühle, Einzelmöbel usw. z. zul. Höchstgebot gegen bar (die Sachen sind z. T. bombenbeschädigt). Hünecke, Gerichtsvollzieher.

Ärztetafel

Verreist: Dr. med. Sander, Facharzt für Orthopädie, Dr. med. Schmitz, Nervenarzt bis 14. 7. Frauenarzt Dr. Langhorst, Sielwall 6.
Von der Reise zurück: Dr. med. Heuberger. Sprechstunden: nur nachm. von 15—18 Uhr, außer Mittw. und Sonnabd.

Zahnärztetafel

Dr. Karl Laue, Brückenstraße 6. Die Praxis ist geöffnet.
Von der Reise zurück: Dr. Wischhusen, Hornerstraße 11

Dentistentafel

Habe meine Praxis wieder aufgenommen: Dentist J. Renner, Kreftingstr. 17, Ruf: 2 08 86

Zu verkaufen

4 gleiche Wohnzi.-Stühle, gepolst., à 35 RM. Angeb. u. R 642
Ausziehtisch 20 RM. Reichenbach, Br.-Grohn, Wilhelmstr. 4
Eine 5½-Meter-Jolle mit Schmetterlingssegel gut erh. 750 RM, oder gegen ein geräumiges Wochenendhaus a. d. Weser Umg. Veges. od. Blth. Ruf Veges. 732
Segelkutter, 20 qm Segel, Kajüte, ganz überholt. 900 RM. Besicht. Onkel Toms Hütte, Hemelingen in der Marsch
Segel- u. Motoren-Tourenboot, 8.50 x3.00x0.50 aus verzinkt. Eisenbl. Segelfl. 35 qm, wie neu, noch k. Rep. bedürft., mit Beiboot, 3000.-. Besichtigung u. Probefahrt Sonntag, 20. 6., 19 Uhr, Blumenthaler Hafen.
Transformator 110 V, 18.-. Nachzufr. ab 18 Uhr, Kölnerstr. 12
Koch- u. Bäckermütz. à 1.-, Hotel- u. Rest.-Kochb. (Banzer-Friebel) 33.- Gram. m. Pl. 40.-. Schröder, Nansenstr. 40, von 10—12 Uhr
Brautschleier 30.-. Angeb. V 646
Mehr. Da.-Kleider Gr. 40 20—60 M Da.-Leinenschuhe Gr. 35 4.- M., Kinderkleider 10—12 Jahre 10 u. 15 M. Ruf: 4 71 33
Wg. i. Gebr. gehabtes elektr. Hörgerät m. i. O. z. trag. Pr. (Selbstkosten) 104 RM. Ang. C 653
Oberes u. unteres nicht gebraucht. Gebiß 150.— RM. Ang. Z 650
Gemüsepflanzen u. Blumen in Sorten. Gärtnerei Vahrerstr. 239
Steckrübenpflanzen. D. Schnirring, Bremen-Aumund, Löhstraße 44, Gartenbau

Tauschgesuche

1 gr. dkl. Flurgarderobe geg. Teppich 2x3 oder nur geg. mod. Puppenwagen. Nachzufrag. Geschäftsstelle Vegesack
Biete: Regulator, suche H.- od. D.-Armbanduhr. Angebote unter VO 364 Geschst. Vegesack
Biete ein Fach Gardinen m. Uebergard.; suche ein Knabenfahrrad. Ang. u. VB 352 Gschst. Vegesack
Elektr. Kochplatte 220 Volt, gegen Herren-Armbanduhr. Angebote unter F 8131
Biete 2fl. Gasherd, suche Dam.-Sommermantel 42/44 od. Küchenteppich. Ang. VM 362 Vegesack
1 Ascheimer, 1 Kohlenkasten, 1 P. Marschstiefel gegen Gabardine-Mant. Liegnitzstraße 28/30
Biete: Gasb.-O., Laufbeck o. K., Kdwg., Gram. m. Pl., Frauensch. Nr. 38, Tischl. gegen Kn.-Fahrr., Gard., Brücke, Wipproller. Angebote unter N 638
Paddelboot gegen Fotoapparat 6x9 oder Radio. Adr. Geschäftsstelle Br.-Blumenthal
Biete zweis. Paddelboot m. Segel; suche Ruderboot. D.- od. Herr.-Fahrrad m. Ber. evtl. Wertausgleich. Br.-Farge, Fabrikstr. 42
Suche Fahrradbereifg.; biete Kindersportwagen. Ang. unt. S 7018
Biete H.-Fahrradrahmen, suche 2 Fahrraddeck. Grote, Br.-Grohn, Hermann-Wegener-Str. 33
Suche Herrenrad, fahrber., gt. erh. biete Kn.-Rad 26x1½; evtl. Wertausgl. Feldmann, Lützowerstr. 119
H.-Fahrrad geg. Mädch.-Fahrr. od. kl. K.-Fahrrad Br.-Schönebeck, Ziegeleiweg 129
Suche Damenrad; biete Kaninchenstall, 6 Buchten, zerlegbar. Ang. unter U 4945
Suche Da.-Fahrrad, biete Ia Peddigrohr-Kinderw. Sonnt. 10—11. Kurz, Manteuffelstr. 15 II.
Biete gut erh. Da.-Fahrrad gegen gut erh. Puppenwagen. Angeb. B. 70 Geschsst. Lesum, Burgd. Kirchweg 1
Knabenrad mit guter Bereifung gegen Mädchenrad zu vertausch. Angebote unter B 677
Knabenrad mit guter Bereifung gegen Herrenrad zu vertauschen. Angebote unter A 676
Sehr gut erh. Kinderwagen (Korb) gegen gut erh. H.-Fahrrad. Ang. unter VT 3616 Gschst. Blumenth.
Gut erh. Puppensportwagen gegen leichten Da.-Sommermant. mittl. Gr. Lemwerder, Thammostr. 9
Biete: Schreibmasch. Suche Herrengarderobe 1.70 schl. Ang. P 490
Biete kl. Waschmasch. geg. Stroh, Heu, oder kleinen Ofen. Angeb. unter VC 353 Geschst. Vegesack
Suche H.-Anzug, Mantel mittl. Gr. Biete D.-H.-Schuhe, Gr. 39/40. Gandersheimerstr. 16
Suche: H.-So.-Mant. schl. Fig. 1,78 m, Gummist. Gr. 38/39 u. 42/43, Hobelbank, Hochfrequenzapp. 220 V. **Biete:** Radioapp. Tefag, M.-Bettst. m. Aufl.-M., Zink-Sitzb.-W., Oelgem. m. R. 55x75 cm. evtl. Wertausgl. Angeb. u. Z 625
Biete Brautkleid Gr. 42; suche So.-Mantel Gr. 42. Angeb. u. D 629
Taftbrautkleid Gr. 44 gegen Volksempf. od. Radio. Ang. S 57 977
Biete s. gt. erh. Kd.-Halbschuh br. 32, blau 33, Da.-Bergsch. Gr. 39, gt. erh.; suche Kd.-Schuh 34, 36, 37 oder Damen-Schuhe Gr. 38. Ruf: 48 58 63
Kinderschuhe Gr. 23, biete 2 P. D.-Schuhe Gr. 38. Ang. O 3739
Biete schw. Pumps Gr. 37 h. Abs. u. blaue Kindersch. Gr. 27. Suche Schuhe Gr. 37 fl. Absatz u. Gr. 29. Ang. unt. H 8133
1 P. langsch. Stiefel Gr. 41, geg. gl. Gr. 43, od. geg. Koffergram. zu tauschen. Ang. VN 345 Geschäftsst. Vegesack
H.-T.-Uhr m. Kette g. Fahrr.-Ber. 28x1½. Grashoff, Clausewitzstr. 8
Suche Armbanduhr od. Ring; biete Rad.-Röhren VY 2, AF 7 RES 164 D evtl. Wertausgl. u. S 643
Gutes Klavier od. Radio. Biete: elektr. Plattenspieler Sprungd.-Uhr od. Damen-Kleider Gr. 40. Ruf 4 71 33
Volksempfänger gegen Da.-Fahrr. Strandbad Lemwerder
Radio-Tausch. Gleich- geg. Wechselstrom und umgekehrt. Radio-Göttsch, Hohentorstr. 84. (Anerk. Reparaturwerkstatt.)

Kaufgesuche

Original-Antiksachen. Orient-Teppiche u. Brücken, gute Gemälde, mittelalterliche Plastik, Kupferstiche, gute Porzellane, Fayencen, antike Silbersachen, Zinnsachen, Japan-China, Elfenbeinsachen, Delft, alte Stoffe, Antiquitäten, gute alte antike Möbel usw. sucht zu kaufen Georg Odemer, Kunsthändler, vereidigter Versteigerer, vereidigt. Schätzer, Sachverständiger, Schillerstr. 16, Ruf 2 30 85.
Ankauf von: Antiquitäten, antik. Möbeln, guten Gemälden, Porzellan etc. Otto Schoener, Kunsthändler, Bremen, Börsendurchgang. Fernruf 2 49 81.
Kaufe Möbel, Kontormöbel, Geldschränke, Herren-, Eß- u. Schlafzimmer, Küchen, Nachlässe, Einzelmöbel, kompl. Hausstände, Teppiche. H. Oesselmann, Neuenstraße 29, Ruf: 2 54 37.
Möbel-Ankauf seit 1900. Herren-, Eß- und Schlafzimmer, Küchen, Teppiche, Einzelmöbel, vollständ. Hausstände, Büromöbel, Geldschränke. Handlung Heinz, Abbentorswallstr. 16 a. Ruf: 2 45 95.
Kaufe gute gebr. Möbel: Speise-, Herren-, Schlafzimmer, Küchen, einzel. Möbel, Polstermöbel, Portieren, Teppiche. Weßler, Olbersstraße 37, Hdlg. Ruf 8 03 86
Geldschrank zu kaufen gesucht. Ruf: 2 55 93
Gebr. Herrenzimmer, evtl. nur Bücherschrank und Schreibtisch, ferner Couch. Anruf: 2 40 79
2 Polstersessel nur sehr gut erhalten. Angeb. unt. E 655
Gut erh. Chaiselongue. Ang. unt. VW 347 Geschst. Vegesack
Suche Kleiderschrank, mögl. mit Wäsche-Abteilung. Ang. N 57 974
Suche eine gut erh. Bettstelle m. R. u. M. und einen Kleiderschr. sowie ein Damenfahrrad. Ang. unter G 8132
Küche und Wohnzimmer. Angeb. unter G 657
Eiskiste oder kleiner Eisschrank. Preisangebote unt. O 639
Gut erh. Badewanne Ang. unter VS 3615 Geschst. Blumenthal
Handwagen u. einz. Räder suchen Blitz-Eilboten, Pelzerstraße 20 Ruf 2 51 51
Kinderfahrrad. Ang. unt. VU 3617 Geschäftsstelle Blumenthal
Dringend zu kaufen gesucht gutes Da.- od. Herren-Fahrr. Angeb. an Frau G. Knieriem, Lehnstedt Kr. Wesermünde
Fahrrad mit Bereifung zu kaufen gesucht. Firma Rudolf Gottweis, Ruf: 2 31 30
Kinderw., a. lbst. Korbw. m. Korbverdeck, Gummiber. u. Lederfederung. gt. erh. zu kaufen ges. Angeb. unter L 8136
Gt. erhalt. Stubenwagen mit Matr. Ruf 48 61 40
3-PS.-Motor, Gleichstrom, 220 Volt, 1450 n. zu kauf. gesucht. Wäschefabrik Berndt, General-Ludendorff-Str. 22/24, Ruf: 2 55 93
1 Luftkompressor, Fabr. Leo, mit Kessel u. Elektromotor, wenn a. beschädigt. Angeb. mit Angabe der Leistung oder Modellbezeichnung erbeten unter Q 5991
Weiße Berufskittel f. Herrn Gr. 42 bis 44. Bruns, Lutherstr. 85
1 kurze Lederhose. Bundweite 80. Angeb unt. B 8127
H.-Wintermant., Anz. f. gr. Fig., Schnürschuhe u. eleg. Dam.-Wintermantel, Gr. 42. Ang. K 635
Wintermantel für 11jähr. Jungen. Angebote unter O 614
Sommerkleid und Mantel, Gr. 46, f. ält. Dame. Ang. u. N 613
Kostüm, Gr. 42, aus gutem Hause. Angebote unter P 615
Pelzmantel, Gr. 40—42, sehr gut erhalten. Angeb. unt. F 656
Tennis- oder Sportschuhe Gr. 37 zu kaufen gesucht. Ang. unter VE 355 Geschst. Vegesack
D.-Ring evtl. Tausch gegen Silberbestecke. Angeb. unt. U 620
Großes Unternehmen kauft f. seine Musikgr. Musikinstrum. j. Art g. Kasse. Ang. u. R 8167
Geigen, Bratschen, Celli, alte, namentlich Meisterinstrumente, gegen bar zu kaufen ges. Musikhaus Alfred Schmid Nachf., München, Resid'zst. 7, Ruf 2 34 94
Gebrauchte Schallplatten. Angeb. unter W 647
Jagdwaffen, Sportwaffen u. Pistolen kauft laufend Bernhard, Fedelhören 69, Ruf: 2 74 71
Pistolen, auch andere gebr. Jagdwaffen, kauft Waffenfrankonia, Würzburg.
Bücher aller Art kauft stets Isenbart, Wall 139 II., Ruf: 2 31 25
Kaufe laufend gute Romane, Kriminal-, Abenteuer- und Frauenromane. Frese, Nordstraße 291.
Bücher, ganze Bibliotheken, auch Bücher aus Leihbüchereien, zu kaufen gesucht. Freese, Nordstraße 291.
Wild kauft laufend Arthur Schulze, Bremen, St. Jürgenstr. 157/59, Telefon 4 68 35, Feinkost, Wild und Geflügel

Zu vermieten

Möbl. Zimmer an soliden älteren Herrn zu vermieten. Angebote unter U 7020
1 möbl. u. leeres Zim. an einzel. Pers. Angeb. unt. A 8126
Möbl. Zimmer an soliden Herrn oder Dame. Angeb. unt. A 626
Möbl. Zimmer m. Hz. für 2 Herren in Burg. Angeb. unt. L 636
In Osterholz-Scharmbeck möbl. Zi. mit 2 Betten frei. Kunz, Osterholz-Sch., Bremerstr. 77 II.
Hausmeisterwohn., 1 gr., 2 kl. Zi. abzugeben, Kochgel. vorhanden. Anfragen erbeten an: Ziegert, Lünzen 27 über Soltau i. Han.
Auslands- und Fernumzüge nach allen Plätzen Großdeutschlands von Haus zu Haus. Wilh. Rosebrock, Spediteur der Deutschen Reichsbahn, Breitenweg Nr. 28, Ruf: 2 22 55
Fernumzüge. Carl Aug. Drewes & Co., Baumstr. 56/58, b. d. Danz. Freiheit, Ruf: 8 27 42 u. 8 27 43.

Wohnungstausch

Suche 2 Zim. u. Küche i. d. nächst. Nähe Vegesack oder Landgebiet. Biete in Bremen 2 Zim. u. Küche, Unterhaus. Angeb. u. A 601
Wer sucht in Bremen, Nähe des Holzhafens Einf.-Haus und stellt mir eine Wohn. od. Siedlungshs. in Wesermünde-Wulsdorf o. Umg. z. Verfügung. Evtl. Haustausch. Angebote unter L 57 972
Biete Bremen sonn. geräum. 2-Zi.-Wohn., Wohnkü., Bad, gr. Balk., Hz. u. Zub; suche ähnl. in Berlin od. and. Großstädten sofort od. später. Angebote unter T 8194.
Biete sonn. 1. Etg. in Blth., ger. Miete geg. Unterw. i. d. Umg. b. Burg. VC 3602 Gschst. Blumenth.

Mietgesuche

Kontor- und Lagerräume, ca. 350 bis 400 qm, gesucht. Carl Ph. Kroning jr., Auf dem Bohnenkamp 60/62, Ruf: 5 32 61
Kontorraum in Stadtmitte gesucht Ruf: 2 64 55
200—300 qm trockenen Lagerraum, möglichst Hemelingen oder Sebaldsbrück zu mieten gesucht. Franz Groth, Fabr. chem. Baustoffe, Bremen, Wachtstr. 27/29.
Suche leerstehenden Raum Nähe Steintor. Angeb. unt. K 8135
Auf sofort möbl. od. leeres Zimm. f. 2 Pers. Angeb. unt. B 652
Einf. möbl. Zimmer für jg. Frau, Nähe Osterdeich/Kreuzstraße. Angeb. mit Preis unt. D 8129
Pol.-Beamter s. möbl. Zim. in d. Nähe d. Gr. Krankenh., St. Jürgenstr. Angeb. unt. E 8130
Leer. Zimm. i. West. Ang. S 218
Praktikant s. i. Gröpel. od. Walle möbl. Zimm. m. voller Pension. Angeb. mit Preis P 3740
In Horn möbl. Zim. für 2 Herren zu mieten gesucht. Fr. Scherrer, Gartenbaubetrieb, Leher Heerstr. Nr. 117, Ruf 3 95 19
Suche in Bremen, Horn, Oberneul., St. Magnus od. Lesum 3—3½-Zi.-Wohn. auch möbl., biete i. Wesermünde 2-Zi.-W. Ang. C 8128
Jg. Frau sucht 2½—3-Zim.-Wohn. Angeb. unt. VD 354 Geschäftsst. Br.-Vegesack
Jg. Frau sucht 1—2 möbl. Zi. m. Kochgel. sofort od. spät. Ang. VN 363 Geschst. Vegesack
Berufst. geb. jg. Mädchen sucht zum 1. Juli od. später ein gemütliches Zimmer. Angeb. unter VF 356 Geschst. Vegesack
Junges Ehepaar sucht in Grohn oder Blumenthal 1—2 möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. Ang. unter VX 348 Geschäftsstelle Br.-Vegesack
Suche per sofort oder später mehrere möbl. Zimmer in Blumenthal und Umgebung. Ang. bitte an Fa. Dr.-Ing. Joachim Rathjens, Br.-Blumenthal, Kapitän-Dallmann-Straße 62

Verloren

Am 1. Pfingsttag schweinsl. gelb. H.-Handschuhe a. d. W. Sielwall, Wachmannstr. geg. Belohn. abz. Bethke, Ruf 48 73 91
Autoreifen Continental 6.00x20 Nr. 6 589 508 in Ritterhude. Nachricht erbeten an H. Plate, Hohentorstr. 23, Ruf 5 31 04
Am 12. 6. abends bl. Velour-D.-Hut u. 1 L.-Handsch. verl. Ehrl. Find. wird gebeten gegen Belohn. abz. Weizenkampstraße 178
Mittw. nacht, a. d. Wege Kniestr., Herdentorstr. zum Bahnhof, Perlenkette verl. Geg. gt. Bel. abz. Schütte, Kniestr. 7, Ruf 2 09 00
V. St. Magnusstr. b. Grohnerstr. schw. Brille verl. um 12—13 U. St. Magnusstr. 87
Brille m. Kapsel, Firm.-Stempel G. Meyer 15. 6. Br'havener/Grenzstr. Abzugeb. geg. Belohn. Bernstein, Grenzstraße 53
Am 17. 6. Geldbörse ca. 150—170, Linie 8 u. 2 bis Brill verl. G. gt. Belohn. abzugeb. Togostraße 5

Gefunden

Gefunden 17. 6. geg. 12.30 Uhr am Deich ein Paket geg. Bez. d. Unkosten abz. bei Ofw. Goldammer, A. d. Dreieck
Geldbörse mit Inhalt, Lebensm.-Karten u. Schüler-Monatskarte. A. Schwarting, Lemwerder
1 Geldbörse. Inh. Geld u. Fleischmarken. Abzuholen beim Postamt Vegesack

Film-Theater

Ufa-Metropol. Tägl. 2.30, 5.00, 7.30. (4. Woche!) Der in Bremen uraufgeführte Tobis-Film: **„Lache Bajazzo"** m. Paul Hörbiger, Monika Burg, Dagny Servaes, Beniamino Gigli, Karl Martell, Peter Voß. Jugendliche nicht zugelass. (Nur noch heute und morgen!)
Ufa-Europa. Tägl. 2.30, 5.00, 7.30. 3. Woche! Der große Erfolgsfilm der Terra: **„Sophienlund"**, eine bezaubernde Filmkomödie mit Harry Liedtke, Käthe Haack, Hannelore Schroth. / Jugendl. haben Zutritt.
Tivoli (DFT). Tägl. 2.30, 5.00, 7.30. (3. Woche!) Ein Film tollsten Humors und strahlender Laune: **„Karneval der Liebe"** mit Dora Komar, Johannes Heesters, Dorit Kreysler, Hans Moser. Jugendliche nicht zugelassen. (Nur noch heute und morgen!)
Ufa-Kaiser. Täglich 5.00 und 7.30 Uhr (sonntags auch 2.30 Uhr.) Hans Moser in der Hauptrolle des Lustspielfilmes **„Einmal der liebe Herrgott sein"** mit Irene v. Meyendorff, Lotte Lang, Margit Symo. Jugendliche nicht zugel.
Ufa-Palast. Täglich 5.00 und 7.30 Uhr (sonntags auch 2.30 Uhr.) Hans Moser in der Hauptrolle des Lustspielfilmes **„Einmal der liebe Herrgott sein"** mit Irene v. Meyendorff, Lotte Lang, Margit Symo. Jugendliche nicht zugel.
Ufa-Hansa. Täglich 7.30 Uhr (sonnabends und sonntags 5.00 u. 7.30 Uhr). Ein zauberhafter, romantischer Ufa-Film: **„Liebesgeschichten"** mit Willy Fritsch, Hannelore Schroth. / Jugendliche nicht zugelassen. (Nur noch heute und morgen!)
Schauburg. Freitag bis Montag, 4.30 u. 7.30 Uhr, Sonntag auch 2.00 Uhr: **„Königswalzer"** mit Willy Forst, Paul Hörbiger, Heli Finkenzeller. / Vorverkauf Freitag und Sonnabend, 5—7 Uhr: Sonntag ab 11 Uhr / Jugendliche zugelassen.
Modernes Theater. Schule Delmestr. Bis Montag tägl. 7.30: **„Ich vertraue Dir meine Frau an"** mit Heinz Rühmann als unfreiwilliger Varietéstar. Tränen werden gelacht! / Sonntag 2.45 u. 5.00: Jugendfreie Vorstellung **„Skandal um den Hahn"**, Lustspiel.
Decla-Lichtspiele. Freitag b. Montag 4.30 u. 7.30 Uhr: **„Die Frau am Scheidewege"** mit Ewald Balsar und Magda Schneider. / Jugendverbot.
Admiral-Palast, Hemmstr. Heute 4.30 u. 7.30 Uhr: **„Ein Walzer mit Dir"**. Ein Film voller Humor, Kulissenzauber und Musik mit Lizzi Waldmüller, Albert Matterstock, Grete Weiser, Rudolf Platte, Lucie Englisch, Günther Lüders u. a. / Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen. — 2 Uhr: Jugendvorstellung: **„Spiel im Sommerwind"**.
Alhambra-Lichtspiele, Gröpelinger Heerstraße 195/97. Anfang 7.30, Sonntags 4.00 u. 7.30 Uhr: **„In der roten Hölle"**. Jugendl. über 14 Jahre haben Zutritt.
Barberina-Tonlichtspiele, Sögestr. 2.30, 5.00, 7.30 Uhr: **„Hab mich lieb"** mit Marika Rökk, Viktor Staal, Mady Rahl, Hans Brausewetter. / Kulturfilm und die neueste Wochenschau. / Jugendl. nicht zugelassen.
Capitol Gröpelingen. 4.15, 7.15 Uhr: **„Die gelbe Flagge"** (Hans Albers).
Kammer-Lichtspiele, Ostertorsteinweg 105. Bis Montag, täglich: 3.00, 5.15, 7.45 Uhr: Marika Rökk **„Heißes Blut"** mit Paul Kemp, Hans Stöwe, Ursula Grabley. / Jugendliche zugelassen.
Skala. „Der große Schatten" mit Heidemarie Hatheyer, Heinr. George. Heute 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. Jugendliche keinen Zutritt.
Welt-Theater. Heute 7.30 Uhr: **„Meine Freundin Josefine"** mit Hilde Krahl, Fita Benkhoff, Paul Hubschmid. / Jugendliche haben keinen Zutritt. — Heute 2 Uhr: Jugendvorstellung.
Vegesacker Lichtspiele, Breitestr. Beginn 16.30 u. 19.15 Uhr **„Knox und die lustigen Vagabunden"** mit Hans Moser, Pat und Patachon u. a. — Jugend erlaubt. — 14 Uhr: Jugendvorstell.: **„Knox und die lustigen Vagabunden"**.

Fischverteilung

Köppelmeyer, Pappelstr. Montag 9 Uhr Marinaden 1—300 und wer noch keine erhalten. Sardellen, wer noch keine erhalten.

Geschäftl. Bekanntmachungen

Bezirksabgabestelle für Obst und Gemüse Bremen Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Laut Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 9. Oktober 1942 setzt sich der Aufsichtsrat unserer Gesellschaft wie folgt zusammen: Landwirt Diedrich Blanke, wohnhaft in Bremen, Alte Dorfstr. 41, Vorsitzer; Kreisbauernführer Lür Tietjen, Bremen, Kirchbachstr. 10, Landwirt Friedrich Steffens, Huchting, Kirchhuchtinger Landstr. 65. Bezirksabgabestelle für Obst u. Gemüse Bremen, Gesellschaft m. beschränkter Haftung. Töbelmann.
Paul Rohkohl Ww., Kolonialwaren, Kornstraße 141. Wiedereröffnung am Dienstag, dem 22. Juni 1943.

Auto-u. Motorradmarkt

Ankauf

Kaufen jeden Personenwagen und jedes Motorrad und erbitten Angebote. Bundgaard & Sohn.
DKW-Wagen u. -Motorräder kaufen laufend Gebr. Lindenbauer, Ruf: 5 11 37 und 5 11 70.
Wir kaufen: Opel, Kapitäne, Super, Olympia. Opel-Automobil-Centrale. Ruf: 8 40 57.
Ford, Rheinland, V 8 und andere gebr. Personenwagen, stärkere Typen über 2000 ccm Hubraum, kaufen laufend „Ahag" Automobil-Handels-Gesellschaft, Bremen, Walsroder Str. 9-15, Ruf 8 40 91.
Personenkraftwagen, sämtl. Typen, bis 2 Liter, auch ohne Gummi u. Batterie, kauft Autohaus Wiegmann, Bremen, Düsternstr. 1/2, Ruf: 2 09 92
Ford oder Opel, in gutem Zustand, g. Kass. Ang. VY 349 Gsch. Veg.
Moderne Personenwagen in- und ausländische Fabrikate bis 5 Ltr. kauft geg. Kasse ab Standort. — Gebrauchtwagen Kurfürstendamm 156, Berlin-Halensee, Ruf Nr. 97 54 12.

Tiermarkt

Wo kann Angorahäsin gedeckt werden? Axstedterstr. 20

Verkauf

Jg. Kuh u. jg. Kaninch. Breedenweg 40 an Kornstr. b. d. kath. K.
Beste Ferkel. Breithaupt, Krögerdorf.
Angorapärchen (4 Mt.) zus. 30 M. Axstedterstr. 20
Schnauzer, 1 Jahr alt, sehr wachsam. Adr. Geschst. Blumenthal
13 Bienenvölker in Kanitzkörben ab Stand. Ruf 4 69 92

Tausch

Angorarammler gegen Chinchillaweibchen u. Angorarammler geg. Widderrammler zu tauschen ges. Angeb. an Axstedterstr. 20

Ankauf

Gute Milchziege, kann zwei Ziegen zum Schlachten eintauschen. Br.-Aumund, Borchshöhe 118
Gute Milchziege oder Milchschaf. Adr. Geschst. Br.-Blumenthal

Tilgungs-Hypotheken
auf Wunsch unkündbar
feste Hypotheken ohne Tilgung
Kredite u. Darlehen
gewährt
DIE SPARKASSE IN BREMEN
mit ihren Zweigstellen Vegesack, Blumenthal, Lesum u. Hemelingen sowie 29 Nebenstellen

Theater der Hansestadt Bremen
Opernhaus am Wall
Schauspielhaus am Ostertor

Die Platzmieten

für beide Theater können ab Mittwoch, dem 16. Juni d. J., erneuert werden. Letzter Termin der Wiederbestellung für das Opernhaus ist Mittwoch, 30. Juni 1943. Ueber bis dahin nicht wiederbestellte Plätze wird anderweitig verfügt.

Für das Opernhaus können zur Zeit Neubestellungen nicht angenommen werden.

Die Annahme der Platzmietenbestellungen erfolgt für das **Opernhaus** im Platzmietenbüro (Jetzt Am Wall 189), **für das Schauspielhaus** im Büro des Schauspielhauses am Ostertor.

Geöffnet von 9-13 und 16-19 Uhr. Sonnabend nachmittag u. Sonntag geschlossen

ASTORIA

mit: **Edith Antonie** in ihrem ausgezeichneten Drahtseilakt (Deutschland). **Friedel Braun,** Kugelakt (Deutschland). **Osmani Trio,** Grazie, Kraft und Schönheit (Deutschland). **Geschwister Braun,** Spiel der Gelenke (Deutschland). **Max Rosenbräuer,** Wiener Humor (Deutschland). **Ruthly,** die entzückende Solotänzerin (Deutschland). **3 Sideras,** die unvergleichlichen Akkordionsolisten (Holland). **Duo Sixtus,** lustige Kombinationsschau (Ungarn). **3 Schwestern Weilando** mit ihren Kätzchen und Täubchen (Deutschland). **Anny, Uschi und Blondine,** Akrobatik, Jonglieren und Balance (Deutschland). **Inge Borga,** das entzückende Fräulein Nummer (Deutschland). / Dazu täglich die neueste Deutsche Wochenschau

Im **Atlantic-Café**
Heinz Hendricks
mit seinen Solisten

Denke an die Deinen und an die eigene Zukunft!

Für **5000** RM.

fällig beim Tode, spätestens im 65. Lebensjahre, zahlen monatl. einschl. Steuer u. a. Beamte, Privatangestellte, freie Berufe und deren Verwandte u. Hinterbliebene bei einem Eintrittsalter von

25 J. RM. 8.95	40 J. RM. 15.75
30 J. RM. 10.45	45 J. RM. 20.60
35 J. RM. 12.60	50 J. RM. 28.60

Günstige Aussteuer- und Studiengeldtarife

Anfr. m. Geburtsd., Beruf. usw. an: **Deutsche Beamten-Versicherung** Oeffentl.-rechtl. Lebens- u. Renten-Versicherungsanstalt. Bezirksdirektion Bremen, **Uttelbach & Blanke,** Alte Börse am Markt, Zimmer 24/27 (Eingang gegenüber der Wachtstr), Ruf 2 01 34 und 2 01 38.

Wäsche für das *Kleinkind* darf nie scheuern, sie muß also recht weich bleiben. Diese Wäsche mit DALLITA in körperwarmem Wasser einweichen, dann wie gewohnt waschen. Das Gewebe bleibt weich und frisch, ihr Kind fühlt sich wirklich wohl.
DALLI
hilft durch guten Rat!

GE-RI
Rasierklingen
heute nur beschränkt lieferbar
Deshalb durch öfteren Gebrauch die Qualität ausnutzen! - Die Klinge sofort nach dem Gebrauch reinigen!
Pflegliche Behandlung verlängert die Schnittfähigkeit!

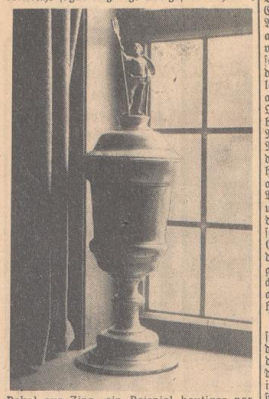
MEINE FLAGGE
Hände-Reinigungs-Paste
heute sparsam verwenden! Nicht die Menge, sondern die richtige Anwendung ergibt die starke Reinigungskraft bei Öl-, Ruß- und Farbverschmutzungen. „Meine Flagge"-Händereinigungspaste ist zum Dauergebrauch in der Industrie bewährt und schützt vor Hautschäden.

Chemische Fabrik Frankfurt(M)-West
Alexander Dauch
Auslieferungslager in Bielefeld

Zwei Städte über sich selbst

Aus dem Lebenskreis einer Hansestadt – Loblied auf das norwegische Bergen
Im Kulturbereich des Meeres

Bücher und Städte haben ihre Schicksale. Schriften, die in einem den Beginn einer neuen Epoche begleitenden gewaltigen Kriege erscheinen, werden das Neue, Werdende verspüren lassen, und Städte, die Gegenstand solcher Abhandlungen sind, diese vielleicht sogar angeregt und gefördert haben,



Pokal aus Zinn, ein Beispiel heutiger norwegischer Handwerkskunst. Er wurde dem Hanseatischen Museum in Bergen anläßlich der Eröffnung der Schötstuben im Jahre 1939 von der Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun" in Bremen zum Geschenk gemacht, um der Verbundenheit der Reederei mit der Stadt Bergen Ausdruck zu verleihen.

mögen sich des Vergänglichen bewußt sein, um es auf solche Weise zu bewahren und zu überliefern. In der Jetztzeit geschrieben, umreißen solche Werke das Gegenwärtige, das Versunkene, Unwiederbringliche dabei vor Augen, und deuten doch auch die Zukunft, die das Leben in ihrem Schoße birgt und kein Zurück kennt.

Städte haben Charakter so gut wie Menschen. Wird es reizvoll sein, Gepräge und Denkungsart bestimmter Orte zu ergründen, zu beschreiben und etwas Eigenes auszulagen, wie es in dem nun in dritter Auflage vorliegenden Werk Bremen, Lebenskreis einer Hansestadt, geschieht,*) so ist es gleichermaßen aufschlußreich, solche Städtebücher einmal einer vergleichenden Durchsicht und Würdigung zu unterziehen, um Verfasser und Werk vielleicht erst recht kennen und schätzen zu lernen. Wenn wir gar in der Lage sind, das Bremen-Buch mit dem einer Stadt des Auslandes in Beziehung zu setzen, so ist dieses Zusammentreffen besonders glücklich und deshalb auch besonders verlockend. Es handelt sich bei der letzteren Neuerscheinung wie bei der oben genannten um ein Sammelwerk.**) Es betrifft die norwegische Stadt Bergen, die einmal Sitz eines Hansekontors war, und geht ihrem Wesen mit aller Liebe nach. Die norwegische und die deutsche Stadt haben in der Vergangenheit vieles Gemeinsame gehabt und oft gleichen Zielen gedient. Daran erinnert noch heute die Bremer Straße im norwegischen Bergen; doch soll davon nicht die Rede sein. Dagegen wollen wir uns fragen, mit welchen Augen der norwegische Schriftsteller und Herausgeber seine Stadt und seine Aufgabe betrachtet, welche Mittel ihm zu Gebote stehen und wie er sie anwendet.

Schon der Einband zeigt das Typische Bergens, und zwar das Geschichtliche der Stadt, in farbigem Druck: Haakonshalle und Rosenkranzturm, Deutsche Brücke, an den Höhen sich hinziehende Häuser, querab ein Schiff mit umschlagsbereiten Ladebäumen, das Ganze durch ein geöffnetes Bullauge gesehen! Fürwahr ein anziehendes und zugleich fesselndes Bild! Es macht sich förmlich zum Sprecher und Deuter dieser Stadt, die als die Königin des Nordmeeres gilt, und spannt die Erwartung des Beschauers derart, daß er zunächst einmal die vielen, mit Bedacht und seinem Stilgefühl ausgewählten, technisch hervorragend gelungenen farbigen und Offset-Tiefdruckbilder überfliegt, um eine Gesamtschau zu gewinnen und sich einspinnen zu lassen in die Welt dieses Ortes, der seinen Blick dem Meere zuwendet, das sein Lebenselement ist. Das zeigt auch die erste Abbildung im Text, eine farbige Darstellung des Vaagen, des Meeresarmes, von dem aus die Stadt Bergen zu ihrer heutigen Bedeutung gewachsen ist, und bekennt das Schlußbild: die bewegte salzene See, Schären um- und überspülend! Wem kämen da nicht Bremens gleichgerichtete Aufgaben in den Sinn, und ginge nicht die „Zweigtung" von Rudolf Alexander Schröder im Bremen-Buche nun ganz zu Herzen!

Kurz und treffend die Einführung in das Bergen-Buch: Eine Stadt, die erst seit 1909 Eisenbahnverbindung mit der Um- und Außenwelt hat, nach Osten durch Hochgebirge abgesperrt ist, auf ein ehrwürdiges Alter von fast 900 Jahren zurückblicken kann, seither immer rege Verbindung über See zu den übrigen Landesteilen und auch zum Ausland unterhalten und gepflegt hat, weil sie anders nicht bestehen konnte, Männer wie Ole Bull und Edvard Grieg, dessen 100. Geburtstag wir jüngst gedachten, beide große Musiker, Holberg und Dahl, den Dichter und Maler, ihre Söhne nennt, muß schon besonderes Gepräge und spürbare Eigenart haben, und so nehmen wir denn gern teil an der Wanderung durch das alte und neue Bergen, auf den Höhen, am Meere entlang und in der Umgebung der Stadt, damit wir den traditionsgebundenen, aber auch aufgeschlossenen, mit der Zeit Schritt haltenden Geist erkennen, der in jener Stadt waltet, die gleich Bremen von britischen Terrorangriffen heimgesucht worden ist und nun manches so vertraute Bild eingebüßt hat, nicht aber den Mut und den Vorsatz, sich zu behaupten und neu zu gestalten!

Das alte Rathaus der Stadt war ursprünglich ein Wohnhaus, erbaut von dem dänischen Lehnsherrn Kristoffer Valckendorff, der dieses sein Eigentum später an den Rat der Stadt Bergen verkaufte. Valckendorff, der im 16. Jahrhundert in Bergen ansässig war, steht in dem Ruf, die Macht der Hansen „gebrochen" zu haben. Nichts ist falscher als das; denn der Höhepunkt des Einflusses des hansischen Kaufmanns war schon längst überschritten, als Valckendorff nach Bergen kam. Ist das alte Rathaus mit seiner Umgebung in der Tat ein charakteristischer Teil Bergens, so bleibt die auf das Jahr 1794 zurückgehende Gründung der Dramatischen Gesellschaft kennzeichnend für die Kunstliebe der Bevölkerung dieser Stadt, in der 1850 das



Das alte Rathaus von Bergen. Es wurde von dem dänischen Lehnsherrn Kristoffer Valckendorff als Wohnhaus erbaut und später an den Rat der Stadt verkauft. Dieser ließ das Haus zum Rathaus umbauen. Als solches wurde es im Jahre 1568 erstmalig benutzt.

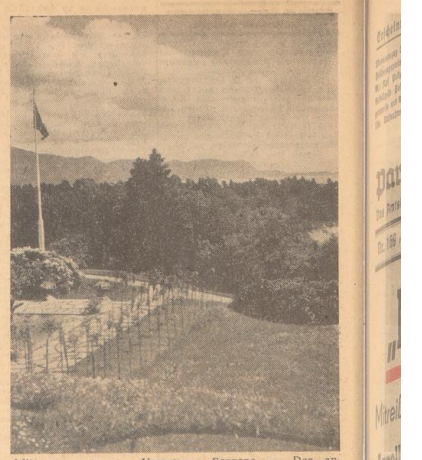
erste norwegische Theater eröffnet wurde. Theater ist in Bergen aber zuerst an andern Orten gespielt worden: in den Schoetstuben der hansischen Kaufleute auf der Deutschen Brücke! Damit haben wir den klaren Beweis, daß Rechenhaftigkeit nur einen Teil des Wesens des Kaufmanns ausmacht, und dieser selbst Kulturträger ist! Selbstverständlich ist der Fischmarkt in Bergen als Sehenswürdigkeit in Bremen aus Bildern und Beschreibungen; aber auch manchem aus eigener Anschauung bekannt. Gemeinsam ist Bergenern und Bremern die Abneigung gegen den häufigen Besuch von Kaffeehäusern oder Restaurants, obwohl beiden hier wie dort es nicht an behaglicher Einrichtung und zuvorkommender Bedienung fehlt. Der Grund wird auch im Norden, wie es in dem Bremen-Buch zum Ausdruck kommt, der Sinn für Familie und Häuslichkeit sein; denn „das beste Bier der Welt, Hansa-Bier", schmeckt dem Bergenser auch in seinen vier Wänden! Welcher Heimatstolz spricht doch aus dieser Bewertung örtlicher Brauerkunst!

Ob den Erbauern der Deutschen Brücke nicht Unrecht getan wird, wenn man den elastischen Bogen der Häuserflucht auf das früher ebenso verlaufende Ufer des Vaagen zurückführt? Weshalb erkennt man den Baumeistern früherer Jahrhunderte die Kenntnis der Linienführung ab, auf die man sich heute bei Neubauten von architektonischer Kraft wieder besinnt? Um die Jahrhundertwende ist ein Teil der Deutschen Brücke abgerissen worden, um „verputzten Steinhäusern" Platz zu machen. In diesem Zusammenhang wird uns erzählt, daß sich die „Vorkämpfer der alten Stadtkultur" hierdurch ins Innerste getroffen fühlten! Ein Zeichen, daß der Bergenser wie der Bremer am Althergebrachten und Ehrwürdigen hängt und sich, wenn auch nicht stets erfolgreich, gegen Fadheiten auflehnt. Der noch vorhandene Teil der Deutschen Brücke ist jedenfalls das älteste uns erhaltene Beispiel altnorwegischer Stadtbauweise und darum von kultureller europäischer Bedeutung! Deutsche Kaufleute haben die von ihnen bewohnten und benutzten Häuser bewahrt, und es ist wie in verklungenen Zeiten von stärkstem Eindruck, die einzelnen Gaarde oder Höfe mit ihren engen Gängen, Böden, Kellern, Kontoren, Treppen, Laubengängen, Schoetstuben und Gärten zu durchstreifen. Irrig nimmt Beutin im Bremenbuch an, Bremen habe gleich andern Hansestädten die Deutsche Brücke aus öffentlichen Mitteln unterhalten; vielmehr haben die Kaufleute einzeln oder im Gaardsverband auf ihre Kosten für die hanische Erhaltung der Höfe gesorgt, und so ist die Deutsche Brücke im wesentlichen unverändert geblieben, bis auf unsere Tage! Genau so fehl wie der deutsche Verfasser geht der norwegische, wenn er „Hanleaten, den schwarzen Tod und die Dänenzeit und damit die Niedergangszeit" für das norwegische Volk vom 14. Jahrhundert ab in einen Topf wirft. Hansische Kaufleute haben im Gegenteil die Ernährungsgrundlage des norwegischen Volkes gesichert, als das Land und die Bevölkerung unter den Folgen des schwarzen Todes dahinsiechte. Sie haben weiter, ohne die Urproduktion anzutasten, einem typisch norwegischen Produkt, dem Stockfisch, einen so riesigen Markt erschlossen, wie es Norwegern aus eigener Kraft nie möglich gewesen wäre, und dadurch erst die stärkere Besiedlung Nordnorwegens ermöglicht, von dem zugleich nach dort einströmenden Wohlstand und der so immer mehr wachsenden Bedeutung Bergens als Handels- und Schiffahrtszentrums, die deutsche und später zunehmend auch andere Fremde herbeigeführt haben, ganz zu schweigen von der Geschichte kennt also nicht Niederlage auf Niederlage, die Norweger und Bergenser erlitten haben sollen, nicht zerstörende, sondern aufbauende Kräfte auf der Deutschen Brücke und in den dortigen Kontoren der Deutschen! Der Herausgeber des Bergen-Buches sollte den fraglichen Absatz bei einer weiteren Neuauflage geschichtlicher Wahrheit entsprechend ändern lassen oder streichen.

Es würde der Ehre der Bergenser und des Verfassers auch nicht zu nahe sein, wenn er die Erhaltung der ältesten und bestbewahrten Steinkirche Norwegens, der Marienkirche, den hanischen Kaufleuten zuschriebe, eines 800 Jahre alten Baues, der auch in seinem Innern seines Gleichen sucht und hunderte von Jahren dem Gottesdienst der deutschen Kaufleute gedient hat. Daß der Verfasser des fraglichen Aufsatzes wenig historische Kenntnisse hat, war zu vermuten; er gibt sich sogar die Blöße, das offen erkennen zu lassen, indem er nämlich den König Sverre die Ausweisung der Deutschen im Jahre 1186 damit begründen läßt, diese führten nur Luxusartikel, Wein und Branntwein ein! Der letztere ist nun aber erst ein Produkt des 16. Jahrhunderts und nicht des ausgehenden 12.! König Sverre hat also noch keinen Branntwein gekannt und, deshalb nicht so gerebet! Eines Schmunzelns können wir uns dennoch nicht erwehren; denn wir glauben zwischen den Zeilen zu lesen: Hätten wir doch jetzt in Norwegen einige Schiffsladungen von jenen „Luxusartikeln", ein Wunsch, dem wir uns nur zustimmend anschließen!

Die nächsten Abschnitte sprechen zu uns von dem sozialen Bürgergeist der Bergenser, der bodenständigen Industrie, zu der die Werftindustrie rechnet — Bergens melanisie Versteder als größtes Industrielles Unternehmen der Stadt beschäftigen im Durchschnitt 1000 Mann — von der Betätigung der Einwohner, die ihren Lebensunterhalt als Erwachsene zu 19,5 % in der Industrie und zu 23,5 % in Handel und Schiffahrt finden und zur Ausbildung des seemännischen Nachwuchses ein Segelschulschiff wie den „Staatsrat Lehmkuhl" zur Verfügung gestellt haben, dessen Name an die hansische Herkunft der Familie erinnert. Wir spüren den Stolz eines internationalen Fremdenverkehrsplatzes, wenn erzählt wird, daß das größte Schiff, das Bergen bislang besucht hat, der 34 000-Tonner „Paris" war, und den Humor, mit dem die in Bergen an Land gehenden Angehörigen der verschiedenen Nationen gekennzeichnet werden, eine Milieuschilderung, wie sie besser und treffender nicht geschrieben werden könnte! Die Stätten der Forschung und Wissenschaft in der Stadt Bergen werden vor unserm Auge lebendig und die Männer, denen die selbstlose Hergabe der Mittel zu verdanken ist. Es wird von dem vorbildlichen Feuerlöschwesen der Stadt gesprochen, wie auch von den reingehaltenen Treppen auf Nordnes, einer Halbinsel, die zusammen mit der „Brücke" vor Jahrhunderten die Stadt Bergen war, von den blinkenden Fenstern mit Blumenstöcken dahinter und den geputzten Messingbeschlägen an den Haustüren. Wer dächte da nicht an die sprichwörtliche Sauberkeit und die Freude an der Farbe, die auch dem Bremer eigen ist und in unserm Bremen-Buch ins rechte Licht gesetzt wird! Leider findet sich im Zusammenhang mit der lebendigen Schilderung des Stadtteils Nordnes die durch nichts erwiesene Behauptung, hier habe der Handwerker- und Handelsstand gewohnt, dessen Angehörige durch die „arroganten Kontorisken" von der Brücke „verjagt" worden seien. Davon kann gar nicht die Rede sein. Wer die kontorische Gemeinschaft verließ, siedelte über auf die Strandseite. Das war etwas Selbstverständliches, auch für den, welcher sich etwa mit einer Bergenserin verlobte, da die kontorischen Gesetze Ehelosigkeit für die Angehörigen des Kontors vorschrieben. Dieses Uebersiedeln schloß nicht aus, daß Deutsche und Norweger seit dem 18. Jahrhundert auf der Deutschen Brücke friedlich nebeneinander hausten und gleichgerichteten Geschäften nachgingen! Die fraglichen Bemerkungen sollten mit den weiter oben genannten gestrichen werden. Sie sind nicht haltbar.

Mit welcher Liebe zur Natur wird uns zum Schluß Bergens Umgebung vor Augen geführt, mit welch listigem Augenwinkern vorgerechnet, daß Bergen nicht, wie es sonst heißt, von sieben, sondern von acht Berggipfeln umgeben ist, daß die Stadt mit Abessinien von Oktober bis Weihnachten die Regenzeit gemeinsam hat und im Durchschnitt 200 Regentage im Jahr! Mit welcher Freude wird erwähnt, daß in Bergen der Efeu heimisch ist, und der Buchsbaum, die Myrthe, Jasmin und Rhododendron im Freien wachsen, ja im Bergenstal Trauben gezüchtet worden sind! In der Umgebung Bergens findet sich nicht nur Norwegens und der Welt nördlichster Buchenwald mit Stämmen bis zu einem Meter Durchmesser, sondern dichtete auch Bjoernson das norwegische Nationallied: Ja, wir lieben dieses Land, und wurde das Rauschen der gewaltigen Natur in der Komponistenhütte von Edvard Grieg in Trollhaugen klingende, das Hohelied der Heimat kündende Musik:



Mittsommer in der Umgebung Bergens. — Das an einem Fjord gelegene Grundstück gehört einem norwegischen Staatsmann und Reeder, dessen Vorfahr hanseatischer Kaufmann auf der Deutschen Brücke war

Lieber Junge mein, in der Ferne —
Bist Du noch weit?
Dein Werk, das harte,
Schaff's nur gemach, —
Ich warte, ich warte,
Wie ich Dir's versprach.

Bild und Text des Bergen-Buches sind eine Einheit, würdig des Wesens der Stadt und deren Wüstenkarte, anmutig und einladend dargeboten, voll Stimmung und Leben, Beharren und Bewegung, gefällig und verlockend, bei dem Buch zu verweilen und die Stadt mit dem Herzen zu erleben. Wenn die Absicht des Herausgebers und des Verlages darin bestand, und das ist anzunehmen, so ist es eine Freude für uns, dergestalt eine alte Bekanntschaft mit der Stadt Bergen zu erneuern und aufrechtzuerhalten. Die dem Herausgeber und dem Verlag gebührende Anerkennung ist schon darin bezeichnet, daß die erste Auflage in kürzester Frist vergriffen war, und eine weitere notwendig wurde. Möchten neue auch unsern Anregungen Wert beimessen!

Wenn uns schließlich eine Folgerung aus dem norwegischen Buch in bezug auf den Band Bremen verstattet ist, so die, daß einzelne Bilder im Text vergrößert oder gar auf ganzseitiges Format gebracht, die Wirkung des geschriebenen Wortes, das im übrigen stärker den gestaltenden Kräften unserer norddeutschen Heimat nachgeht, spezielle Fragen aufgreift und erläutert, weniger schildert als forschend untersucht, ganz zweifellos erhöhen würden. Bremen wie Bergen aber will, von Seehandel und Seefahrt abgesehen, jede Stadt für ihr Land, kulturreller Kraftquell für ein weites Gebiet sein, auch über Grenzen hinaus! Diesem Ziel dienen beide Bücher voll nationaler Eigenart.

Dr. Hans Brinkmann.





Altnorwegische und althremische Stadtbauweise, mit den Augen eines norwegischen Künstlers und Wissenschaftlers gesehen und gezeichnet, um die Aehnlichkeit eines niedersächsisch-bremischen Straßenzuges mit einem Gaard (Hof) der Deutschen Brücke in Bergen darzutun. Archiv und Aufnahmen (2) des Verfassers.

*) Bremen, Lebenskreis einer Hansestadt. Dritte durchgesehene Auflage. NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen 1942.

**) Fra Knarren til Ulriken, Johs Griegs Forlag, Bergen.

Sprachliche Führung im europäischen Raum

Von Dr. Franz Thierfelder

Völkergemeinschaften können sich nur dann als geistige Einheiten fühlen, wenn sie sich auf einer gemeinsamen sprachlichen Ebene begegnen. Das ist im Altertum so gewesen, als das Griechische das römische Großreich zwischen Rhein und Tigris mit den Schätzen einer ausgereiften Kultur erfüllte, und nicht anders im Mittelalter, dessen Jahrhunderte vom Klang der lateinischen Sprache widerhallten.

Mit dem Zerfall der abendländischen Einheit um die Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert ging auch die anerkannte Stellung des Lateinischen als europäische Verkehrssprache verloren, und seit dieser Zeit stehen die Tochtersprachen des Lateinischen, das Spanische, Italienische und Französische mit dem Deutschen in einem wechselvollen Wettkampfe um die geistige Führung im abendländischen Kulturraum, zu dem hier auch die überseeischen Kolonien dieser Völker zu rechnen sind. Die Vormachtstellung des Spanischen war in Europa nur von kurzer Dauer und beschränkte sich bald auf den südamerikanischen Kontinent, für den sie freilich von einzigartiger Wichtigkeit wurde. Stärkere Spuren hinterließ das Italienische in den Mittelmeerländern und im Nahen Orient. Beide Sprachen überflügelte das Französische, das im 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die gebildeten Schichten großer Teile des Kontinents in seinen Bann zu ziehen vermochte.

Es muß jedoch als ein grundlegender Irrtum bezeichnet werden, daß das Französische jemals ganz Europa geistig bestimmt habe. Der Osten und Norden, Mitteleuropa, soweit es nicht von Deutschen besiedelt ist, und ein großer Teil Südosteuropas haben auch auf dem Höhepunkt der französischen Sprachgeltung im Einflußbereich der deutschen Sprache gelegen. Wenn das so lange übersehen werden konnte, dann nur deshalb, weil man es unterließ, die sprachpolitische Lage der Mittel- und Unterschichten jener Gebiete zu berücksichtigen, und weil die Völker der baltischen Küsten, jenseits der Elbe und am Mittel- und Unterlauf der Donau, in den Augen der westeuropäischen Kulturwelt gleichsam außerhalb des abendländischen Bereichs lagen. Da deutsche Forscher bis in die jüngste Zeit nichts getan haben, diesen Irrtum aufzuklären, schlich er sich auch in unsere eigenen Kulturbetrachtungen ein und stärkte den Mythos von der überlegenen zwischenstaatlichen Geltung des Französischen auch dann noch, als dieses längst in vollem Rückzug war. Viele Volksgenossen, vom Vormarsch des Englischen in Uebersee geblendet, waren geneigt, die Angelsachsen als Erben der französischen Sprachstellung auch in Europa zu betrachten, obgleich es für einen gewissenhaften Beobachter wirklich nicht schwer gewesen wäre, festzustellen, daß die Rolle des Englischen für den europäischen Völkerverkehr bis heute mehr als unbedeutend gewesen ist.

Wenn daher als Folge dieses Krieges eine engere Gemeinschaft der kontinentalen Völker unseres Erdteils entstehen wird, dann bietet sich, das Deutsche als geistiges Verkehrsmittel geradezu selbstverständlich dar. Denn nicht erst die militärischen Erfolge der letzten drei Jahre haben ihm den Weg in die europäische Welt geöffnet: schon als 1939 der Krieg ausbrach, war die Ueberlegenheit des Deutschen offenkundig. Daß seine Geltung inzwischen in beinahe unvorstellbarer Weise gesteigert worden ist, ist die natürliche Frucht unserer siegreichen Feldzüge gewesen; die Voraussetzung für diese Entwicklung aber ist im Frieden geschaffen worden.

Die internationale Geltung des Deutschen in Europa als Sprache der Wissenschaft, des Handels und der sozialen Neugestaltung unseres Erdteils wird die unerläßliche Vorbedingung für eine sittlich begründete Führerstellung bilden. Nur Kurzsichtige können glauben, daß die sprachliche Einbuße der geschichtlich gewordenen Sprachgemeinschaften die notwendige Voraussetzung dafür bilden müsse. Ebensowenig wie die neuhochdeutsche Schriftsprache zu einer Beseitigung der Mundarten geführt hat, ist daran zu denken oder überhaupt zu wünschen, daß die Vielsprachigkeit unseres Erdteils beseitigt oder beeinträchtigt werden müsse. Aber daß der Goethesche Gedanke einer Weltliteratur in deutscher Sprache nicht nur uns selbst, sondern allen Nationen dient, daß sich der zwischenstaatliche Gedankenaustausch in einer in allen Ländern bevorzugt gelehrten Sprache vollziehen und auf solche Weise ein bedeutender Aufwand an geistigen Kräften und materiellen Mitteln für andere dringende Aufgaben freigemacht werden kann, sind Gewinne, die allen Menschen unseres Kontinents zugute kommen werden. Das deutsche Volk wird nie vergessen, welche Verpflichtungen ihm eine solche Vorzugsstellung seiner Muttersprache auferlegt; deshalb gerade darf es nun beanspruchen, endlich den Nutzen aus einer Sprache selbst zu ziehen, der anderen Nationen schon seit Jahrhunderten häufig unverdient in den Schoß gefallen ist.

Die Philharmoniker vor Soldaten

Abschluß der Konzertreise in Paris

Die Berliner Philharmoniker, die auf ihrer Konzertreise in Spanien und Portugal große Triumphe feierten, machten auf ihrer Rückreise ins Reich noch einmal in Paris halt, um in der großen Oper den in der französischen Hauptstadt stationierten deutschen Soldaten eine musikalische Feierstunde zu bereiten. Unter der Leitung von Professor Hans Knappertsbusch spielten sie das dritte Brandenburgische Konzert von Johann Sebastian Bach, Handns Symphonie in G-dur mit dem Paukenschlag und im zweiten Teil des Abends Brahms Symphonie in e-moll Nr. 4, deren meisterliche Interpretierung bei den Soldaten, die von der Generalität bis zum jüngsten Grenadier vertreten waren, stärksten Widerhall auslöste und die Dirigenten und Orchester stürmisch feiern ließ.